MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master 's Thesis

„Propagandistische Vereinnahmung des österreichischen Fußballs durch den Nationalsozialismus rund um den ‚Anschluss' – Fachdidaktische Analyse und methodisch-didaktische Umsetzung im Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde/Politische Bildung in der 4. Klasse Mittelschule Sekundarstufe I"

verfasst von / submitted by

Manuel Probst, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Education (MEd)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	UA 199 500 511 02
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Lehramt Sek (AB) UF Bewegung und Sport UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung
Betreut von / Supervisor:	HS-Prof. OStR Mag. Dr. Christian Matzka

Inhalt

1. Einleitung 7

1.1. Gegenstand, Zeitraum und Fragestellung 7

1.2. Methode und Quellen 8

1.3. Quellenlage und Forschungsstand 9

2. Hauptthesen 11

2.1. Mythenbildung 11

2.1.1. Mythenkreis Sindelar 12

2.1.2. Mythenkreis Karl Sesta 14

2.1.3. Mythenkreis *Versöhnungs*-/ „Anschlussspiel“ im Wiener Praterstadion 15

3. Historische Einführung 19

3.1. Österreichischer Fußball in der Zwischenkriegszeit 19

3.1.1. Arbeiterfußball 20

3.1.2. Bürgerlicher Fußball in Wien 22

3.2. Wiener Amateure (ab 1926: Wiener Austria) 23

3.3. Wiener Austria im Nationalsozialismus 26

3.3.1. Verfolgte Austrianer 31

3.4. Österreichisches *Wunderteam* 32

3.4.1. Siegeszug der österreichischen Fußballnationalmannschaft 33

3.4.2. *Wunderteam* in London 36

3.4.3. Ende des *Wunderteams* und Nachwirkung 39

3.4.4. Faschistische Propaganda 1934 40

4. Matthias Sindelar 43

4.1. „Arisierung“ des Kaffeehauses 48

4.2. Tod von Matthias Sindelar 52

4.3. Politische Vereinnahmung 54

5. Karl Sesta 57
5.1. „Das Wiener Original“ 57
5.2. „Arisierung“ 59
6. Diskursanalyse 61
6.1. Methodische Untersuchungsschritte der Diskursanalyse 62
6.2. Korpusanalyse 63
6.3. Kontextanalyse 65
6.3.1. Situativer Kontext 65
6.3.2. Medialer Kontext 66
6.3.3. Institutioneller Kontext 66
6.4. Historische Analyse 70
6.4.1. Reamateurisierung des Wiener Berufsfußballs 70
6.4.2. Politischer Nutzen der Reamateurisierung 72
6.4.3. Der „unpolitische Sport“ 73
7. Fachliche Quellenanalyse 74
7.1. Untersuchung der Makrostrukturen 75
7.2. Veränderungen im österreichischen Fußball 75
7.2.1. Eingliederung der Berufsfußballer 80
7.3. Propagandistische Inszenierung der österreichischen Fußballer 81
7.3.1. Politische Pflichten der Fußballer im Zuge der bevorstehenden Volksabstimmung 83
7.3.2. Empfang des Reichssportführers Tschammer und Osten 87
7.3.3. „Anschlussspiel“ 89
7.3.4. Spieler der Wiener Austria 93
7.4. Zusammenfassung der Ergebnisse der Diskursanalyse 99
8. Fachdidaktische Analyse 102
9. Schulpraktische Quellenanalyse 106

9.1. Umsetzung in der Praxis 107
9.2. Aufbau des Schulprojektes 108
9.2.1. Phase 1 108
9.2.2. Phase 2 113
9.2.3. Phase 3 120
9.2.4. Phase 4 126
10. Fazit 130
11. Anhang 134
12. Literatur- und Quellenverzeichnis 143
13. Abbildungsverzeichnis 156
Abstract - Deutsch 158
Abstract - Englisch 158
Eidesstattliche Erklärung 160

In der vorliegenden Arbeit werden die Begriffe „Fußballer“ beziehungsweise „Spieler“ ausschließlich in deren männlichen Form verwendet, da der Frauenfußball zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgeübt wurde.

1. Einleitung

1.1. Gegenstand, Zeitraum und Fragestellung

Im österreichischen kollektiven Gedächtnis der Ersten Republik ist der Mythos des *Wunderteams* und dessen Rolle für den Sport verankert. Von der Zwischenkriegszeit abgesehen stilisierte das Nationalsozialistische Regime die österreichische Fußballnationalmannschaft, beziehungsweise generell Fußballer in der Zeit der Volksabstimmung zum „Anschluss“ an das Deutsche Reich in den Jahren 1938-1945 zu Helden.

Folglich ist die Sportgeschichte ebenso Teil der Politik-, Wirtschafts-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte und es können historische Zusammenhänge hergestellt werden. Im Zuge der vorliegenden Masterarbeit soll unter anderem auf den tradierten Fußballmythos des „Anschlussspieles“ im Jahr 1938 eingegangen werden, bei dem österreichische Fußballikonen wie Matthias Sindelar und Karl Sesta in der Öffentlichkeit Zeichen des Widerstands gesetzt haben sollen.[1]

In Hinblick auf, die in der Zweiten Republik lange Zeit im kollektiven Gedächtnis der Österreicher*innen vorherrschenden „Opferthese“[2] soll die Vereinsmythologie der Wiener Austria kritisch beäugt werden. Die Verwendung von österreichischen Fußballspielern als Helden des Widerstands gegen das NS-Regime beweist die Verdrängung der Schattenseiten im Nachkriegsösterreich. Die Ikonen des österreichischen *Wunderteams* wurden als Verkörperungen des „Wiener Originals“, dargestellt. Der *Wunderteam*- und Austria-Spieler Johann Mock zeigt die kontroverse Beziehung des Vereins zum Regime aufgrund seiner SA-Mitgliedschaft klar auf.[3]

Aufbauend auf den aktuellen Forschungsstand und der Quellenlage bildet die Inszenierung der österreichischen Fußballer durch den Nationalsozialismus das Zentrum meiner Arbeit. Diese beginnt mit einer historischen Einführung in die österreichische Fußballwelt vor dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich. Dabei spielen sowohl die gesellschaftliche Bedeutung des *Wunderteams* als auch die österreichisch-deutsche Beziehung eine wichtige Rolle.

[1] Vgl. David *Forster*/ Georg *Spitaler*, Schlüsselspiele, Das „Versöhnungsspiel“ am 3. April 1938. In: David *Forster*/ Jakob *Rosenberg*/ Georg *Spitaler* (Hrsg.), Fußball unterm Hakenkreuz in der „Ostmark“ (Göttingen 2014) 252.
[2] Vgl. Heidemarie *Uhl*, Das "erste Opfer", Der österreichische Opfermythos und seine Transformationen in der Zweiten Republik, Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 1 (2001) 19-34.
[3] Vgl. Ohne Autor, Der FK Austria im Nationalsozialismus 1938–1945, ohne Datum, online unter <https://www.fk-austria.at/de/klub/aufarbeitung-der-ns-zeit/> (13.05.2021).

Aufbauend auf dieser theoretischen Fundierung bildet die fachliche Quellenanalyse von Zeitungsartikeln den zweiten Teil meiner Arbeit, die mithilfe der online-Zeitungs- und Zeitschriftendatenbank „*ANNO*“ der österreichischen Nationalbibliothek vollzogen wird. Die Diskursanalyse nach Landwehr ist die Basis für die eben genannte fachliche Quellenanalyse. Aus diesem Grund folgt in diesem Teil der Arbeit die Beschreibung der Methode sowie die Bestimmung des Korpus. Weiters soll eine Kontextualisierung des Quellenmaterials stattfinden, die Aufschluss über die zu untersuchenden Fragestellungen liefert. Nachfolgend werden ausgewählte Zeitungsartikel aus den zeitgenössischen Medien *Fußball-Sonntag* und *Völkischer Beobachter* untersucht und ihr Einfluss auf die propagandistische Vereinnahmung der österreichischen Fußballer durch das NS-Regime näher beleuchtet.

Darauf aufbauend wird im Zuge eines Unterrichtsprojektes eine fachdidaktische Quellenanalyse durchgeführt und die dabei gesammelten unterrichtsbezogenen Materialien theoretisch präsentiert. Die Grundlage für meine Arbeit und die Analyse der Quellen bildet die folgende Forschungsfrage:

Wie nutzte die NS-Propaganda im Jahre 1938 bekannte Spielerpersönlichkeiten des österreichischen *Wunderteams* und insbesondere des Fußballklubs Austria Wien zur Mobilisierung der Massen für die Volksabstimmung am 10. April 1938 und wie kann dieses Thema im Unterricht Geschichte, Sozialkunde/Politische Bildung in der 4. Klasse Mittelschule umgesetzt werden?

1.2. Methode und Quellen

Wie bereits erwähnt bildet die historische Diskursanalyse von Zeitungsartikeln nach Landwehr, aus einschlägigen Medien der Zeit rund um den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich, die Grundlage meiner fachlichen Quellenanalyse.

Die Analyse wurde an die vorliegende Thematik, die Quellen und die Forschungsfragen angepasst. Bevor der Inhalt des Materials untersucht werden kann, muss zunächst das Ausgangsmaterial analysiert werden. In der Geschichtswissenschaft spricht man dabei von Quellenkunde, die sich mit der quellenkritischen Untersuchung der Quellen und den verschiedenen Quellengattungen beschäftigt.[4] Neben der Textform wird ebenso die Situation, sprich beispielsweise politische Einflussfaktoren, in die Arbeit mit Quellen miteinbezogen.

[4] Vgl. Bernhard *Krabina*, Quellenkunde. In: Wien Geschichte Wiki, 04.12.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Quellenkunde> (22.04.2021).

Im Mittelpunkt stehen die Zeit und der Ort der Entstehung genauso wie die genaue Beschreibung der Verfasser*innen und der Zielgruppe. In Hinblick auf die Untersuchung von Zeitungsartikeln aus der NS-Zeit ist die Zielgruppe von großer Bedeutung. Wer soll erreicht werden und welche politischen Zwecke erfüllen die Darstellungen?

Diese Frage ist bei der Analyse wichtig, da einerseits der Grund für die Entstehung des Materials, andererseits der mögliche Handlungshintergrund der Verfasser*innen hinterfragt werden muss. Weiters muss bestimmt werden, in welcher Form das Material vorliegt. Außerdem werden der Aufbau der Zeitungsartikel und die Gliederung beschrieben und im Anschluss auf die sprachlichen Merkmale eingegangen. Als nächstes folgen die eigentliche Analyse und die Interpretation des Textes anhand der gewählten Fragestellungen. Da sich die vorliegende Masterarbeit sowohl auf einzelne Fußballer bezieht als auch den österreichischen Fußball im Allgemeinen soll die Analyse nach diesen beiden Aspekten vollzogen werden.

Des Weiteren beinhaltet die Arbeit einen methodisch-didaktischen Teil. In diesem wurde eine schulpraktische Verwendung des Themas theoretisch durchgeplant. Die Vermittlung der Inhalte soll im Zuge eines Unterrichtsprojekts stattfinden, welches sechs Einheiten umfasst und die Verbindung von Sport und Politik beinhaltet. Die Gliederung erfolgt in vier Phasen und der Schwerpunkt liegt bei der historisch-politischen Sinnbildung im Zuge der Arbeit mit historischen Quellen.

1.3. Quellenlage und Forschungsstand

Die Betrachtung des österreichischen Fußballsports auf politischer Ebene stellt sich als sehr schwierig heraus. Auch in einer von politischen Kundgebungen geprägten Zeit entstand das Bild der „unpolitischen Fußballer“. In Anbetracht des derzeit vorhandenen Forschungsstands existieren ohnedies äußerst wenige wissenschaftliche Publikationen zu den Jahren 1938-1945 in denen der Nationalsozialismus das Wesen der Vereine größtenteils bestimmte. Die Wiener Austria, die lange Zeit ausschließlich als Opfer des Nationalsozialismus gesehen wurde, ließ mit umfassenden wissenschaftlichen Untersuchungen lange auf sich warten. Erst im Jahr 2019 wurde schlussendlich ein Werk veröffentlicht, welches sich mit dem Vereinsleben in den Jahren nach dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich und der Bildung der Gauligen beschäftigte.

Zurückkehrend zum Bild des „unpolitischen Fußballers“ fällt auf, dass bei Befragungen von Zeitzeug*innen die meisten wenig über die politische Bedeutung wissen, beziehungsweise berichten. So gab Geyer im Jahr 1995 beispielsweise an:

Der Fußball ist der einzige Verband gewesen, wo sie sich um die Politik überhaupt nicht gekümmert haben. Wenn Sie einen Fußballer etwas Politisches gefragt hätten, hätte er sie angeschaut und gelacht und gesagt: ‚Weiß ich nicht.' Auch heute noch: fragen sie einen Fußballer: […] die sind heute noch total unpolitisch.[5]

Diese Darstellung des „unpolitischen Fußballers" wird ebenso für die fachliche Quellenanalyse und schulpraktische Analyse herangezogen und anhand des Quellenmaterials kritisch reflektiert. Besonders in der Zeit rund um die Volksabstimmung vom 10. April 1938 spielt diese politische Instrumentalisierung der österreichische Fußballer eine große Rolle. Bezogen auf die Inhalte der Zeitungen soll deshalb die Analyse der Darstellungen einen Überblick über die Hintergründe der Entstehung des Bildes des „unpolitischen Fußballers" bringen.

[5] Karl *Geyer* im Interview mit Matthias *Marschik*, 16.02.1995. In: Matthias *Marschik*, Vom Nutzen Der Unterhaltung, Der Wiener Fußball in der NS-Zeit, Zwischen Vereinnahmung und Resistenz (Wien 1998) 326.

2. Hauptthesen

Die Hauptthese der Arbeit, die sich mit Fortdauer des Literatur- und Quellenstudiums herauskristallisierte, ist die fehlende Identifizierung der österreichischen Fußballer mit dem Nationalsozialismus aufgrund der Benachteiligungen und der Differenzen zwischen dem „Altreich" und Österreich im Fußball. Allerdings beweisen die „Arisierungen" nach der Beendigung des Profitums vonseiten der Fußballer mit der Hilfe des Regimes ein gegensätzliches Bild. Außerdem arbeiteten auch die Vereine stark mit dem NS-Regime zusammen und waren auf den persönlichen Vorteil bedacht. Die Analyse der Darstellungen in Zeitungen dient dazu, dass vorherrschende Bild des „unpolitischen Fußballs" kritisch zu beleuchten, dass nur zum Teil der Wahrheit entsprach.

Erzählungen über Widerstandsakte von Wiener Fußballern führten zur Bildung von Mythen, die in der Nachkriegszeit tradiert wurden. Beispielhaft werden in dieser Arbeit die beiden international bekannten Fußballer des österreichischen *Wunderteams* beziehungsweise der Wiener Austria untersucht, Matthias Sindelar und Karl Sesta. Anhand dieser beiden Spieler zeigt die Quellenlage vielfach Differenzen auf, denn diese als „Widerständler" in die Geschichte eingegangenen Fußballer profitierten von den Enteignungen der jüdischen Bevölkerung.

Nach der theoretischen Aufarbeitung der Sekundärliteratur folgt eine Quellenanalyse, die sich mit der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer rund um das „Anschlussspiel" beschäftigt. Hierfür werden die Zeitungsartikel des *Fußball-Sonntag*[6] vom 20. März bis zum 17. April 1938 untersucht. Die These zu dieser Zeitungsartikelanalyse ist, dass das „Anschlussspiel", als eine der „*eindrucksvollsten Kundgebungen für das Großdeutsche Reich*"[7] vonseiten des NS-Regimes herangezogen wurde, die vor der Volksabstimmung am 10. April 1938 stattgefunden haben.

2.1. Mythenbildung

Die Entstehung von Mythen ist nicht wissenschaftsbasiert und diese erhalten ihre *„Form, Bedeutung, Strahlkraft […] aus den Sinnbedürfnissen der Gegenwart."*[8] Auch historische Fakten können einer Mythenbildung nicht entgegenwirken, da ein Mythos eine *„gemachte,*

[6] *ANNO*, Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften, Fußball-Sonntag 1937-1940, online unter <https://anno.onb.ac.at/info/fus_info.htm> (02.05.2021).
[7] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 3.
[8] Jan *Assmann*, Mythos und Geschichte. In: Helmut *Altrichter*/ Klaus *Herbers*/ Helmut *Neuhaus* (Hrsg.), Mythen in der Geschichte (Freiburg 2004) 13-28, 15.

erfundene Erinnerung [ist], der die Vergangenheit […] idealisiert.“[9] Die Vermittlung der Mythen erfolgt üblicherweise per Narration, die laut Hein stets „penetriert“ gehört. Eine Schlüsselrolle käme dabei den modernen Massenmedien des 20. Jahrhunderts zu.[10]

Hein unterscheidet vier Funktionen politischer Mythen:

> *Sinnstiftung, Integration, Legitimation und Emanzipation. Mythen erfüllen besonders in Umbruchszeiten eine (1) sinnstiftende „Ordnungsfunktion“. Diese Orientierungsfunktion aktiviert einen „Gemeinschaftsglauben“, dieser Prozess (2) wirkt unter Exklusion außerhalb der Gruppe Stehender, integrierend. Zur Manifestation der entstandenen „Machtverhältnisse“ der Autoritäten werden nun die Mythen zu deren (3) Legitimation, aber auch als emanzipatorische Aufgabe - zur Einbindung (4) des Einzelnen - eingesetzt. Die Hauptfunktionen von Mythen des Sports sind vorwiegend sinnstiftender bzw. integrierender Natur.*[11]

Im Nachkriegsösterreich zielte die Darstellung österreichischer Helden darauf ab, einen Gemeinschaftsglauben zu entwickeln, der wiederum zur Bildung eines Österreichbewusstseins führen sollte. Alle Österreicher*innen haben somit Personen, beziehungsweise Held*innen, mit denen sie sich identifizieren können. Bezogen auf das *Wunderteam* bildet, das in der Nachkriegszeit entstandene Gemälde, die Wurzel für die mythische Narration. Die Inhalte solcher Mythen werden laut Hein[12] in drei historische Dimensionen gegliedert: die persönliche, die zeitliche und die räumliche Dimension. [13] Die personenbezogene historische Dimension spielt in meiner Arbeit eine wesentliche Rolle, da die Spielerpersönlichkeiten der Austria aus Favoriten, wie Matthias Sindelar und Karl Sesta, hinsichtlich ihrer Wirkkraft und des um ihre Person entstandenen Mythenkreises eine besondere Position in der österreichischen Geschichte innehaben.

2.1.1. Mythenkreis Sindelar

Der Mythos des Fußballspielers, der sich mit seinen Mitteln gegen das NS-Regime gewehrt und somit Widerstand geleistet haben soll, bildete sich im Nachkriegsösterreich. In Erzählungen entstand sogar der Mythos, Matthias Sindelar sei jüdischer Abstammung, und

[9] Heidi *Hein*, Historische Mythosforschung. Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa, Digitales Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas, Bd. 14 (München 2005) 2.
[10] Vgl. Gerhard *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, Paradoxien in der österreichisch-deutschen Fußballmythologie (Wien 2009) 22.
[11] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 25.
[12] *Hein*, Historische Mythosforschung. 9.
[13] *Hein*, Historische Mythosforschung. 9.

aus diesem Grund dem NS-Regime ein Dorn im Auge gewesen. Aus diesem Grund ließen die Nazis den Fußballer ermorden, der zum Keim des Widerstands in der Bevölkerung werden konnte und eine große Gefahr für das Regime darstellte. Diese Darstellung vermittelte beispielsweise ein italienisches Kinderbuch, das auch ins Deutsche übersetzt wurde, von Fabrizio Silei, einem italienischen Politikwissenschaftler.[14] Der Spieler der Wiener Austria, der ganz Europa mit seinen Fußballkünsten verzauberte, war der „Anführer" des sogenannten *Wunderteams*, welches in der Zwischenkriegszeit in ganz Europa für Furore sorgte und den einzigen internationalen Titel für Österreich errang.[15] Sindelar verlieh dem österreichischen Spiel seinen Glanz und war der Vertreter der „Wiener Schule", jener Fußballstil, den die österreichischen Fußballer und im Speziellen die Wiener Austria geprägt haben.

Blaha beschreibt die Sonderposition des Favoritners in der österreichischen beziehungsweise Wiener Fußballgeschichte wie folgt:

> *[…] Weil Sindelar nicht bloß ein Fußballer schlechthin war, sondern weil dieser Spieler unseren Fußball repräsentierte, wie kein zweiter vor und nach ihm […] Weil wir immer wieder, wenn wir von Wiener Fußball mit Begeisterung und Hochachtung sprechen, an ihn denken wollen und müssen. Weil er keine Einzelperson, sondern weil er eben ein Begriff war.*[16]

Die Kontroversen und die Paradoxien rund um seine Person ließen einen Mythenkreis entstehen. Auf der einen Seite steht der judenfreundliche Sindelar, der dem jüdischen Präsidenten der Austria, Emanuel Schwarz stets die Treue gehalten und sich somit dem NS-Regime widersetzt haben soll und auf der anderen Seite jener, der von den „Arisierungen" nach dem „Anschluss" an Nazi-Deutschland profitierte. Die Absagen an Sepp Herberger[17], dem Reichstrainer der deutschen Nationalmannschaft, wurden ebenso als Akt des Widerstands inszeniert, wenngleich es hierzu wenig quellenbasierte Informationen gibt.[18] Im Gegensatz dazu schien es, der von Kolleg*innen als gutherzig beschriebenen Person Sindelar,

[14] Vgl. Fabrizio *Silei*, Maurizio A.C. *Quarello*, Abseits: 1938, Ein Fußballer sagt NEIN (ohne Ort 2014).
[15] Vgl. Philipp *Wagner*, Als Österreich Europameister wurde. In: *Ballesterer* (10/2008), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/thema/als-oesterreich-europameister-wurde.html> (21.05.2021).
[16] Franz *Blaha*, Sindelar (Wien 1946) 3f.
[17] Vgl. Irmgard *Zündorf*, Biografie Sepp Herberger. In: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 02.06.2020, online unter <http://www.hdg.de/lemo/biografie/sepp-herberger.html> (22.4.2021).
[18] Vgl. Bernhard *Hachleitner*, Matthias *Marschik*, Rudolf *Müllner* & Johann *Skocek*, Ein Fußballverein aus Wien, Der FK Austria im Nationalsozialismus 1938 - 1945 (1st ed.) (Wien/Köln/Weimar 2019) 169ff.

nichts auszumachen dem Juden Leopold Drill sein Café Annahof zu einem sehr niedrigen Preis „abzukaufen“. In seinem Antrag zum Kauf des Cafés gab Sindelar an, „Arier“ zu sein.[19]

Den Mythos Sindelar schließt der Tod, der viele Spekulationen offenhält und durch die fehlende beziehungsweise mangelhafte Berichterstattung im Parteiblatt der Nationalsozialist*innen, dem *Völkischen Beobachter* verstärkt wird. Die zeitgenössische Anteilnahme am Tod des Fußballers drückt beispielsweise der jüdische Dichter Friedrich Torberg mit einem Gedicht aus:

Er spielte Fußball wie kein Zweiter,
er stak voll Witz und Fantasie.
Er spielte lässig, leicht und heiter,
er spielte stets, er kämpfte nie...
Er war gewohnt zu kombinieren
und kombinierte manchen Tag.
Sein Überblick ließ ihn erspüren,
dass seine Chance im Gashahn lag.[20]

Die Person lässt viele Fragen offen, auch eine politische Vereinnahmung des, in der Bevölkerung populären Fußballers, ist nicht hinreichend aufgeklärt. Weiters scheint der Name Sindelar bei der Generalversammlung im Oktober 1938 ebenfalls in der Liste jener Namen auf, die sich um die sportlichen Belange der Wiener Austria kümmern sollten.[21] Der tradierte Fußballmythos des widerständigen Sindelars soll mithilfe einer Zeitungsartikelanalyse in meiner Arbeit untersucht und im Anschluss als Beispiel für die politische Propaganda des NS-Regimes im Unterricht der 4. Klasse Mittelschule Sekundarstufe I angewandt werden.

2.1.2. Mythenkreis Karl Sesta

Der *Wunderteam*-Spieler, der ein guter Freund von Matthias Sindelar war, wurde in Anlehnung an seine direkte geradlinige Art als Widerständler und „Wiener Original“ inszeniert. Seine ruppige Art und sein Charakter trugen zu diesem Bild bei. Ähnlich wie Matthias Sindelar ist die Person Karl Sesta aber aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Einerseits als jene Person, die bei Spielen im „Altreich“ aufgrund unfairen Verhaltens für längere Zeit gesperrt wurde und einen Streit mit dem Reichstrainer Sepp

[19] Vgl. Camilo *Francka*, Hugo M. *Clémeur* & Verlagshaus Hernals, Matthias Sindelar, Eine Geschichte über Fußball, Nationalsozialismus und Mysterien (Wien 2018) 29/30.
[20] Friedrich *Torberg*, Die Tante Jolesch und ihre Erben (Sonderausgabe München-Wien 1986) 493.
[21] Vgl. *Hachleitner*, Ein Fußballverein aus Wien, 95.

Herberger hatte, der den Ausschluss aus dem Nationalteam bedeutete.[22] Andererseits profitierte Sesta als „Ariseur“ einer Ankerbrot-Filiale nach dem „Anschluss“ an Nazi-Deutschland.

Die Kontroversen rund um seine Person zeigen die mehrperspektivischen Zugänge, die bei der Bearbeitung der Thematik, notwendig sind. Karl Sesta, der sich kritisch gegenüber der Reichsmannschaft äußerte und für die eine oder andere Eskapade bekannt war, unterstrich durch seine Unterschrift vor dem „Anschlussspiel“, für ein „Ja“ bei der Volksabstimmung zu stimmen, seine propagandistische Bedeutung. Wenngleich diese Tatsache kritisch betrachtet werden muss, da alle Spieler unterschrieben haben und die Folgen bei Unterlassung der Unterschrift nicht bekannt sind.

sche Fußballer stimmen mit Ja!

Die letzte Auswahlelf Deutschösterreichs:

Abbildung 1 Österreichs Fußballer werben für ein JA bei der Volksabstimmung[23]

So bleiben einige Fragen zu Karl Sesta offen, da abgesehen von der Unterschrift und der Mithilfe bei Werbeaktionen vor der Volksabstimmung, wenig über seine politische Einstellung und seine propagandistische Vereinnahmung bekannt ist, was sehr gut in das Bild des „unpolitischen Fußballers“ passt. Genauso wie sein guter Freund Sindelar befand sich Sesta in dem Ausschuss der Wiener Austria, der sich nach dem „Anschluss“ um die sportlichen Belange der Austria kümmern sollte.[24]

2.1.3. Mythenkreis *Versöhnungs-*/ „Anschlussspiel“ im Wiener Praterstadion

Verschmolzen mit dem Mythos von Matthias Sindelar und Karl Sesta ist jener Mythenkreis zum *Versöhnungs-*/ „Anschlussspiel“. Denn dieses war das letzte Spiel, für das sich Matthias

[22] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 172 ff.
[23] *Fußball-Sonntag*, 10. April 1938, 8.
[24] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 95.

Sindelar nominieren ließ und ebenso das letzte Spiel, bevor das österreichische Fußballteam von der Fußballlandkarte verschwand. Dieses wurde am 3. April 1938 als Vereinigung der Fußballverbände von Österreich und dem „Altreich" ausgetragen. Das geplante Spiel diente, als Propagandaveranstaltung des NS-Regimes vor der anstehenden Volksabstimmung zum „Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich, sowie zur Mobilisierung der Massen. Das Regime zielte darauf ab, die Österreicher*innen zumindest bis zum 10. April bei Laune zu halten:

„*Die augenblickliche Massenbegeisterung darf nicht überschätzt werden; infolgedessen hat sich die Wahlarbeit auf die Erfassung jedes einzelnen Deutsch-Österreichers zu erstrecken*."[25]

Im Zuge der Berichterstattung erschienen in zahlreichen Zeitungen, Artikel, in denen suggeriert wurde, dass sich die österreichischen Sportler*innen mit der großdeutschen Lösung identifizieren.[26] Weiters fungierten prominente Fußballer wie Karl Sesta, der in der Nachkriegszeit als ein „Wiener Original" und als Widerständler dargestellt wurde, als Wahlhelfer*innen. Wenngleich in diesem Zusammenhang anzumerken ist, dass er über keine Parteizugehörigkeit verfügte. Nichtsdestotrotz zeigten die Darstellungen in den Zeitungen, Fußballer, die sich für den „Anschluss" aussprachen. Aus rein sportlicher Perspektive war der „Anschluss" ein Desaster für die Fußballer, da der Profifußball in Österreich schon längst Normalität war, während im „Altreich" der Amateurfußball vorherrschte.

Das NS-Regime vertrat die Ansicht, dass der professionelle Sport durch den Arbeitersport und den Amateurismus ersetzt werden sollte. Diese tiefgreifenden Veränderungen des Fußballsports in Österreich sollten aber auf keinen Fall dazu führen, „*daß sich die ‚Umschaltung' negativ auf die Stimmung der Deutsch-Österreicher auswirkt. Es ist dabei zu bedenken, daß jedes Prozent Nein-Stimmen eine außenpolitische Schwächung bedeutet*."[27]

Warum machten die Fußballer Österreichs nun aber für den „Anschluss" an das Deutsche Reich mobil? Diese Frage ist in der Literatur nicht ausreichend, beziehungsweise kaum, behandelt. Die Beweggründe sind auf persönliche Bereicherungen zurückzuführen, die sie sich nach der Machtergreifung des NS-Regimes erhofften. Allerdings kann diese These aufgrund des Quellen- und Forschungsstands nicht eindeutig belegt werden.

[25] Niederschrift über die Besprechung des Gauleiters mit dem Reichsstatthalters und der Landesregierung Deutsch-Österreichs am 16. März 1938, 17 Uhr im Parlamentsbau. OeSta, AdR, ZNsK RK Materie, 1-58/1701/Reichsstatthalter in Österreich. Zit. nach: *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 56.
[26] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938; *Fußball-Sonntag*, 10.04. 1938
[27] Niederschrift über die Besprechung des Gauleiters mit dem Reichsstatthalter und der Landesregierung Deutsch Österreichs am 16. März 1938, 17 Uhr im Parlamentsbau. OeStA, AdR, ZNsZ RK Materie 1-58/1701/ Reichsstatthalter in Österreich. Zit. nach: *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 56.

Tatsache ist aber, dass die Fußballer nach dem Ende des Profitums bürgerliche Berufe annehmen mussten und somit auch auf die Hilfe des politischen Systems angewiesen waren. Dies zeigen die „Arisierungen" von jüdischen Betrieben vonseiten der beiden Austria-Spieler Sindelar und Sesta. Zurückkehrend zum „Anschlussspiel", welches seine Bezeichnung erst in der Nachkriegszeit erhielt und in seiner zeitgenössischen Ausprägung eher *Versöhnungsspiel* genannt wurde. Es diente zur Vereinigung der beiden Mannschaften und zur Formung einer großdeutschen Auswahl. Wie bereits bekannt, war die österreichische Auswahl, die der deutschen aufgrund des Profitums überlegen. Generell zählte die Mannschaft mit zahlreichen *Wunderteam* - Stars, wie Sindelar, Mock und Sesta, zu einer der besten Mannschaften auf dem Kontinent. Aufgrund dieser Tatsache können die Ereignisse beim Spiel verschieden gedeutet werden, was ebenfalls durch den aktuellen Quellen- und Forschungsstand klar ersichtlich wird.

Fußball war ein sehr heikles Thema für das NS-Regime, da sich die Österreicher*innen, insbesondere die Wiener*innen aufgrund ihrer internationalen Erfolge überlegen sahen.[28] Folgende Aussage von Hans von Tschammer und Osten[29], den Vorsitzenden des *Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen*, in der Halbzeitpause des *Versöhnungsspiels* am 3. April 1938 im Praterstadion in Wien untermauert dies: *„Wiener Fußballkunst und Wiener Fußballschule sind einzigartig in der Welt, und wir wären Narren, wenn wir sie zerstören würden."*[30]

In Erinnerung an dieses Spiel entstanden Widerstandsmythen. Es existiert die Auffassung, die aufgrund der in der Nachkriegszeit vorherrschenden Rolle Österreichs als das erste Opfer des nationalsozialistischen Regimes entstanden ist, dass die Spieler die versammelten politischen Größen des Nationalsozialismus im Stadion demütigten. Denn angeblich wurde bereits im Vorfeld des Spiels ein Unentschieden vereinbart, doch die Fußballer hätten diese Übereinkunft gebrochen.[31] Das wird durch die Erzählung gestützt, wonach Sindelar nach dem Erzielen des 1:0 ausgiebig jubelnd vor die Tribüne der Nazi-Bonzen gerannt ist und somit mit den Mitteln eines Fußballspielers gegen die Einverleibung Österreichs ein Zeichen setzte.

[28] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 57.
[29] Vgl. Sylvia *Hamberger* & Wolfgang *Zängl*, Tschammer und Osten, Hans von, 09.03.2017, <http://www.nolympia.de/kritisches-olympisches-lexikon/tschammer-und-osten-hans-von/> (22.04.2021).
[30] *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 56f.
[31] Vgl. ohne Autor, 80. Todestag: Mythos Sindelar lebt weiter, 23.01.2019, online unter <https://sport.orf.at/stories/3043910/> (21.05.2021).

Eine ähnliche mythologische Beschreibung existiert zum 2:0 Endstand, welches der „Spezi“[32] von Sindelar, Karl Sesta mittels eines „Jahrhundertgoal“ aus 45 Meter Entfernung erzielte.[33]

Folglich besteht die Ansicht, dass die Fußballer im Vorfeld von den Nazi-Politiker*innen instruiert wurden, ein Spiel zu führen, in dem das Team des „Altreichs“ „gut aussehen“ soll. Gestützt wird dieser Ansatz durch die Tatsache, dass es in der Halbzeitpause noch 0:0 stand, obwohl die österreichischen Spieler, bezogen auf die fußballerische Qualität der Spieler, über mehr Klasse verfügten. Ebenso unterstreicht, die laut Zeitzeug*innenberichten, fehlende Härte im Spiel der deutschen Auswahl den versöhnlichen Charakter des Spiels und hebt das Gemeinschaftliche der beiden Mannschaften hervor.

Das widerständige Verhalten von Matthias Sindelar und Karl Sesta wird im Nachkriegsösterreich konstruiert, wobei vor allem die Vorstellung von *„Sesta als aufmüpfige Bockerer-artige Figur [und] Sindelar als stiller, dem alten Präsidenten gegenüber loyalem [sic] Menschen“*[34] vermittelt werden soll. Dieser eben genannte Präsident war Emanuel „Michl“ Schwarz[35], der nach dem „Anschluss“ aufgrund seiner jüdischen Abstammung des Amtes als Präsident der Wiener Austria enthoben wurde.

[32] Eine, aus dem österreichischen Dialekt stammende, Bezeichnung für „Freund“
[33] Vgl. *Forster*/*Spitaler*, Das „Versöhnungsspiel“ am 3. April 1938, 252.
[34] *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 58.
[35] Vgl. Bernhard *Krabina*, Emanuel Schwarz. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Emanuel_Schwarz> (02.05.2021).

Abbildung 2 "I oba, Herr Doktor, werd' Ihna immer grüß'n!" Matthias Sindelar bewies Solidarität mit Emanuel Schwarz. Hier auf einer Aufnahme bei der WM 1934 in Neapel.[36]

3. Historische Einführung

3.1. Österreichischer Fußball in der Zwischenkriegszeit

In der Zwischenkriegszeit steckte Österreich in einer politischen und wirtschaftlichen Krise. Folglich war die Bevölkerung darauf bedacht, sich eine Abwechslung vom tristen Alltag zu suchen. Diesen Ausgleich sollte der Fußball liefern. „*Die Politiker waren außerstande, dem Volk Brot und Spiele zu geben, so blieben als einzige Hoffnungsträger zwei zirzensische Spielarten: Der Fußball und das Kino.*“[37]

Wenn man vom österreichischen Fußball in der Zwischenkriegszeit spricht, war vor allem der Wiener Fußball gemeint. Beinahe alle Spitzenspieler*innen der damaligen Zeit stammten aus der Hauptstadt, und wenn sie aus den Bundeländern kamen, so waren sie bei Wiener Vereinen engagiert.[38] Als die Entwicklung des Fußballs zu einem Massenspektakel einsetzte, entstanden zwei Tendenzen, einerseits die der vorstädtisch geprägten Arbeiterklubs zu denen

[36] Bernhard *Krabina*, Emanuel Schwarz. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Emanuel_Schwarz> (02.05.2021).
[37] Johann *Huber*, Immer wieder Österreich, Tore – Triumphe - Pleiten (Wien 1998) 6.
[38] Vgl. Leopold *Schönauer*, Die soziokulturelle Entwicklung des Fußballs in Österreich, Diplomarbeit (Wien 1997) 17.

exemplarisch Rapid Wien zählte, andererseits die der bürgerlich geprägten Vereine zu denen exemplarisch Austria Wien (bis 1926: Wiener Amateur-Sportverein) zählte.

3.1.1. Arbeiterfußball

Die Grundsätze des Arbeitersportes waren anfangs „*die sportliche Kameradschaft und körperliche Ertüchtigung im Dienste der Gesundheit*."[39] In den sogenannten Arbeitervorstädten entstanden Fußballvereine, die *„im Schatten einer großen Fabrik"*[40] gegründet wurden. Deshalb enthielten viele Vereinsnamen einen Firmennamen, wie zum Beispiel Ankerbrot, KSV Siemens und andere. Ein besonders gutes Beispiel für einen Verein, bei dem die Firma stark verankert war und der damit als klassischer Arbeiterklub gesehen werden konnte, war die Floridsdorfer Admira.

„*Spieler und Funktionäre, Präsident und Sektionsleiter sind mit jenem großen Gebäude und der Firma, die es bewohnt, irgendwie verwandt*."[41] Nach der Fusion mit Wacker Wien aus Meidling wurden die beiden Wiener Traditionsvereine schließlich zu dem heutigen Verein Admira Wacker Mödling. Die Bezirke Floridsdorf und Favoriten waren aufgrund des hohen Industrialisierungsgrades und dem hohen Anteil an Arbeiterbevölkerung prädestiniert für die Entwicklung von talentierten Fußballern.[42] Der Beitrag in der *Wiener Zeitung* untermauert diese These:

> *„Die Hauptstützen des Wiener Fußballs sind nämlich der zehnte und der einundzwanzigste Bezirk. […] Diese beiden an der Peripherie der Großstadt gelegenen Bezirke haben noch weite unverbaute Flächen […] Ein Favoritner oder Floridsdorfer Bub, der sich frühzeitig für Fußball begeistert hat, ist dank der fast täglichen ungestörten Übung mit vierzehn, fünfzehn Jahren bereits ein vollendeter Ballkünstler mit reichen Erfahrungen in Kombination, Fouls und ‚Schmähs'."*[43]

Neben der bereits genannten Floridsdorfer Admira gab es eine Vielzahl an weiteren vorstädtischen Vereinen, wie zum Beispiel Simmering, FAC aus Floridsdorf, Rudolfshügel aus Favoriten oder Wacker aus Meidling. Die Attribute jener vorstädtischen Vereine waren

[39] Ohne Autor, Arbeiter – Olympiade, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/arbeiterolympiade> (22.04.2021).
[40] Roman *Horak* & Wolfgang *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, Fußball und populare Kulturen im Wien der Moderne (Wien 1997) 62.
[41] *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 62.
[42] Vgl. *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 64.
[43] *Wiener Zeitung*, 12.12.1937, 15.

vor allem *„der Einsatz, die Kampfkraft und Aufopferungswilligkeit.“*[44] Der Arbeitersport war über den Fußball hinaus im „Verband der Arbeiter- und Soldatensportvereine“ (VAS) vereinigt, der 1924 in „Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich“ (ASKÖ) umbenannt wurde.[45] Wobei der Fußball eine „Sonderstellung“ innehatte, da die Vereine sowohl dem überparteilichen Österreichischen Fußballverband (ÖFV) als auch dem VAS beitreten konnten.[46]

Nach dem Ende des Amateurismus durch die Einführung des Professionalismus in Österreich entstand ein Bruch und die Klubs der drei Profiklassen traten aus dem ÖFV aus. Es folgte die Gründung des „Allgemeinen Österreichischen Fußballbund“ (AÖFB, heute ÖFB), wo ab nun der Betrieb fortgesetzt wurde.[47] Die Abgrenzung zwischen Profifußball und Amateurismus wurde vervollständigt, indem der „Verband der Arbeiter- und Soldatensportvereine“ (VAS) die Mitglieder ausschloss, die dem Professionalismus treu blieben.[48] Der Arbeiterfußball wurde in der „Freien Vereinigung der Amateur-Fußballvereine Österreichs“ (VAFÖ) zusammengeschlossen. Die Spielergehälter, die durch die Einführung des Profifußballs verpflichtet wurden, konnten sich viele finanzschwächere Vereine nicht leisten. Der Spielverkehr innerhalb dieser Vereinigung der Amateurfußballmannschaften wurde von Herbst 1926 bis Februar 1934 abgehalten. Durch diese Trennung waren den Amateurmannschaften Spiele gegen Profiklubs untersagt.[49]

Der Beginn des Bürgerkriegs im Jahr 1934 bedeutete das Ende des VAFÖ, da alle sozialdemokratischen Strukturen aufgelöst wurden. Die wichtigsten Vereine der VAFÖ-Liga waren der SC Gaswerk Wien[50] (Meister 1931, 1932 und 1933), der SC Red Star Wien[51], der

[44] *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 71.
[45] Vgl. Manuel *Swatek*, Arbeiterfußball, Wien Geschichte Wiki, 12.05.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arbeiterfu%C3%9Fball> (22.04.2021).
[46] Vgl. Manuel *Swatek*, Arbeiterfußball, Wien Geschichte Wiki, 12.05.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arbeiterfu%C3%9Fball> (23.04.2021).
[47] Vgl. Manuel *Swatek*, Arbeiterfußball, Wien Geschichte Wiki, 12.05.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arbeiterfu%C3%9Fball> (23.04.2021).
[48] Vgl. Manuel *Swatek*, Arbeiterfußball, Wien Geschichte Wiki, 12.05.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arbeiterfu%C3%9Fball> (23.04.2021).
[49] Vgl. Ohne Autor, Arbeiterfußball, Wien Geschichte Wiki, 12.05.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arbeiterfu%C3%9Fball> (23.04.2021).
[50] Vgl. Ohne Autor, SC Gaswerk Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/sc-gaswerk-wien> (23.04.2021).
[51] Vgl. Ohne Autor, SC Red Star Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/sc-red-star-wien> (23.04.2021).

SC E-Werk Wien[52], der SpC Rudolfshügel[53], der SPC Helfort Wien[54] (Meister 1930), der SC Phönix Schwechat (Meister 1934) und der SC Nord-Wien 1912 (Meister 1929).[55]

3.1.2. Bürgerlicher Fußball in Wien

Während der Wiener Fußball in den 1920-er Jahren ein *„populäres Massenspektakel mit proletarischen Wurzeln"*[56] war, entwickelte sich dieser im darauffolgenden Jahrzehnt durch das zunehmende Interesse des Wiener Feuilleton[57] in eine neue Richtung. Es bildete sich im Wiener (Berufs-) Vereinsfußball eine Unterscheidung zwischen den Vorstädteklubs und den „City-Clubs".[58] Charakteristisch für das neu entstandene bürgerliche Interesse am Fußball war das Kaffeehaus, in dem sich Spieler, Funktionär*innen und Anhänger*innen trafen.[59]

Der Großteil der Fußballspieler, die aus dem Arbeitermilieu stammen, lukrierte schon vor der Einführung des Profifußballs illegal Geld bei bürgerlichen Vereinen. Dies erzürnte wiederum die *Arbeiter-Zeitung*:

> *Und wir möchten doch sehen, ob die Herren Amateurschieber so ‚fundiert' sind, daß sie von ihren Autogönnern allein leben und auf die Proletarierkronen verzichten können. Und wir möchten doch sehen, ob die Herren Amateursportler erstklassig wären, wenn kein Proletarierschweiß von Simmering oder Hietzing mehr für ihre Ehre und ihre Kasse fließt.*[60]

Diese differenzierte Führung der Vereine wurde auch öffentlichkeitswirksam präsentiert. So inszenierten sich die bürgerlichen Vereine festlich und versuchten somit ein Selbstbild zu erschaffen, dass sich stark von den „proletarisch" geprägten Vereinen unterschied.[61] In diesem Zusammenhang avancierte der Amateursportverein (ab 1926: Wiener Austria) zu einem „Gesellschaftsverein", welcher in seiner zeitgenössischen Verortung auch negativ konnotiert

[52] Vgl. Ohne Autor, SC E-Werk Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/sc-e-werk-wien> (23.04.2021).
[53] Vgl. Ohne Autor, SpC Rudolfshügel, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/spc-rudolfshuegel> (23.04.2021).
[54] Vgl. Ohne Autor, SPC Helfort Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter < http://www.dasrotewien.at/seite/spc-helfort-wien> (23.04.2021).
[55] Vgl. Ohne Autor, Verband der Amateurfußballvereine Österreichs (VAFÖ), Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/verband-der-amateurfussballvereine-oesterreichs-vafoe> (23.04.2021).
[56] Vgl. Peter *Eppel*, Bernhard *Hachleitner*, Werner Michael *Schwarz*, Georg *Spitaler* (Hrsg.), Wo die Wuchtel fliegt, Legendäre Orte des Wiener Fußballs. Katalog zur Ausstellung im Wien Museum am Karlsplatz 24. Juni - 3. August (Wien 2008) 72.
[57] Vgl. Christian Michlits, Feuilleton. In: Wien Geschichte Wiki, 17.07.2020, Online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Feuilleton> (24.05.2021).
[58] *Eppel*, Wo die Wuchtel fliegt, 72.
[59] Vgl. *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 72.
[60] *Arbeiter-Zeitung*, 20.07.1921, 4.
[61] Vgl. *Horak & Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 118 f.

als „City-Club“ oder „Kaffeehausverein“[62] bezeichnet wurde.[63] Die Gegenüberstellung von der Vorstadt und dem Proletariat auf der einen Seite, der City und dem Bürgertum auf der anderen Seite verlieh der Austria eine Sonderstellung als *„großbürgerlich-jüdischer Cityclub Austria Wien.“*[64] Im weiterer Folge meiner Arbeit liegt der Fokus bei der Wiener Austria, die aufgrund ihres bürgerlichen Umfeldes eine Sonderrolle im Wiener Fußball einnahm, da die City und das Bürgertum in dieser Zeit jüdisch konnotiert waren.[65]

3.2. Wiener Amateure (ab 1926: Wiener Austria)

In einer Broschüre aus dem Jahre 1920 wird folgendes Bild vom Wiener Amateur-Sportverein vermittelt:

> *Die Violetten repräsentieren eine eigene Marke im Wiener, ja im österreichischen Fußballleben. Sie waren nie das, was man eine ‚harte‘ Mannschaft nennt, wohl weil ihr Verein lange Zeit in mindestens demselben Maße darauf bedacht war, Gesellschafts- wie Fußballklub zu sein. Die Mehrzahl der Spieler waren Intellektuelle, Studenten und Kaufleute. An der Spitze stand ganz unabsichtlich fast stets ein Doktor oder ein Professor.*[66]

Der Wiener Amateur-Sportverein war zu diesem Zeitpunkt nicht einmal zehn Jahre alt, da die Abspaltung vom First Vienna Cricket and Footballclub im Jahr 1911 erfolgte.[67] Dennoch vermittelte man im österreichischen Fußball bereits einen Stil, der besonders die 1930-er Jahre und die Zeit des *Wunderteams* prägen sollte. Dieses körperlosere, nicht von rauer Härte geprägte Spiel bildete folglich den Grundstein für den bürgerlichen Fußball, der die „City“ verkörpern sollte und war ein Charakteristikum der Wiener Amateure, wie zu dieser Zeit die Austria genannt wurde.[68] Die bürgerlichen „Cityclubs“ erwarben schon vor der Einführung des Profifußballs Fußballer aus den Vorstädten, da sie aufgrund ihrer Gönner*innen über größere finanzielle Kapazitäten verfügten.[69] „*Der Amateursportverein [ist] finanziell so fundiert, daß er auch ohne eine quantitativ große Anhängerzahl existieren kann*.“[70] Diesen

---

[62] Vgl. Bernhard *Krabina*, Kaffeehausfußball, Wien Geschichte Wiki, 14.11.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kaffeehausfu%C3%9Fball> (26.04.2021).
[63] Vgl. *Horak & Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 119.
[64] Wolfgang *Maderthaner*, Das schlichte Genie des „Papierenen“. In: Hubert Christian *Ehalt* (Hg.), Wien: Stadt lesen, Diskurse, Erzählungen, Gedichte, Bilder (Weitra 2017) 69-76, 73.
[65] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 44.
[66] Wiener Amateursportverein (Hrsg.), Broschüre für die Sommertournee 1919-1920 (Wien 1920).
[67] Vgl. *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 113.
[68] Vgl. *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 115.
[69] Vgl. *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 64.
[70] *Arbeiter-Zeitung*, 20.07.1921, 4.

sogenannten bürgerlichen Charakter versuchte der Verein ebenso in das öffentliche Erscheinungsbild zu transportieren.

> *Spieler, Funktionäre und Anhänger der Amateure hatten sich seit der Gründung aus gesellschaftlich meist gehobenen Schichten zusammengesetzt. Es waren Intellektuelle, Journalisten, Geschäftsleute, Offiziere, Ärzte und manch andere, die dem Leben mehr abzugewinnen verstanden, als es den Durchschnittsbürgern bestimmt war*.[71]

Diese zynische und recht überhebliche Darstellung des Vereinsumfelds der Amateure war ein Novum im Wiener Fußballsport, weil der Fußball in seiner Entwicklung zu einem Massenspektakel sehr vom Arbeitersport geprägt war, der ungeheure Massen Woche für Woche auf die Fußballplätze lockte. Die *Arbeiterzeitung* meinte aufgrund der Außenseiterrolle der Amateure im Wiener Fußball, dass *„der Amateursportverein der unpopulärste Verein Wiens ist und fast keinen Anhang besitzt.“*[72] Dieses Zitat beschreibt ebenso die Sicht der Amateure sehr gut, die kurioserweise stolz auf deren Sonderstellung waren.

> *Die Violetten repräsentieren eine eigene Marke im Wiener, ja im österreichischen Fußballleben. Sie waren nie das, was man eine ‚harte‘ Mannschaft nennt, wohl weil ihr Verein lange Zeit in mindestens demselben Maße darauf bedacht war, Gesellschafts- wie Fußballklub zu sein*[73], lautete die Selbstdarstellung der Wiener Amateure aus dem Jahre 1920.

Das Kapital, welches für die Fußballvereine eine wichtige Rolle spielte, waren die scheinbar unbegrenzt zur Verfügung stehenden jungen Spieler der Vorstadtklubs. Beispielsweise die Hertha aus Favoriten entwickelte sich zu einem der erfolgreichsten Ausbildervereine für junge Fußballer, die später einmal bei den Großclubs unterkommen sollten.[74] Genauso sicherten sich die Vorstadtklubs ihre Einnahmen durch den zahlreichen und treuen Anhang an den Heimspieltagen. Im Vergleich dazu bildeten bei den bürgerlichen Klubs die Förderer und Gönner die Basis für die Kaufaktivitäten der jeweiligen Vereine.[75] Dies zeigt, dass der „verdeckte Professionalismus“ im Amateursport Fußball bei den bürgerlichen Vereinen früher Einzug gehalten hat, was zur Verpflichtung der ersten aus dem Ausland „eingekauften“

[71] Hanns *Fonje* & Karl *Langer*, Die Wiener Austria, Fußballzauber aus Österreich (Wien 1961) 18.
[72] *Arbeiter-Zeitung*, 06.12.1921. Zit. nach: *Marschik*, Wiener Austria, Die ersten 90 Jahre, 29.
[73] Wiener Amateursportverein (Hrsg.), Broschüre für die Sommertournee 1919-1920 (Wien 1920).
[74] Vgl. *Horak/Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 68.
[75] Vgl. Matthias *Marschik*, Wiener Austria, Die ersten 90 Jahre (Schwechat 2001) 30.

Legionäre[76] führte.[77] Legionäre sind Fußballer, die beispielsweise aus Ungarn stammen, aber bei einem in Wien ansässigen Klub spielen.[78] Im Gegensatz dazu war das körperliche geführte Spiel von Rapid ein Kerncharakteristikum des vorstädtischen Fußballs.

Bis zur Mitte der 1920-er Jahren wurde der Wiener Fußball vor allem durch den Vorstadtklub Rapid geprägt, sinnbildlich dafür steht Josef „Pepi" Uridil[79], genannt der „Tank". Danach erschien Matthias Sindelar[80] auf der Bildfläche und avancierte zum Liebling der Wiener*innen.[81] Die Amateure wurden nach der Einführung der Profiliga im Jahr 1926 in Austria umbenannt. Die Namensgebung soll entstanden sein, weil *„die Parallelen zwischen der Mannschaft und dem gleichnamigen Staat, dem Anhang der einen und dem Volk des anderen, so naheliegend [sind], dass jede weitere Anspielung allzu billig wäre."*[82]

Ein Mann, der die Namensänderung angestrebt hatte und die kommenden Jahre prägen sollte, war Emanuel „Michl" Schwarz. Ebendieser wurde im Jahr 1932 zum Präsidenten gewählt.[83] Die Mannschaft verkörperte mit ihren *Wunderteam* - Stars die „Wiener Schule" wie keine andere. Dies formulierte sogar der *Völkische Beobachter* im Juni 1938: *„Amateure, Austria, Ostmark"*[84], das seien zwar *„drei Namen und drei Begriffe"*[85], das sei aber gleichgültig, denn es sei „die Mannschaft der ‚Wiener Schule'"[86].

[76] Vgl. Bernhard *Krabina*, Professionalismus (Fußball), Wien Geschichte Wiki, 13.01.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Professionalismus_(Fu%C3%9Fball)> (26.04.2021).
[77] Vgl. *Marschik*, Wiener Austria, Die ersten 90 Jahre, 32.
[78] Vgl. Bernhard *Felderer*, Daniela *Grozea-Helmenstein*, Christian *Helmenstein*, Anna *Kleissner*, Alexander *Schnabl*, Roland *Treitler*, Fußball in Österreich, Österreichischer Fußballbund, Dezember 2005, online unter <https://www.spea.at/wp-content/uploads/2020/10/0512-OeFB-Fussball-in-Oesterreich-IHS-SpEA-DE.pdf> (26.04.2021).
[79] Vgl. Gerald *Pichler* & Herbert *Pawlek*, Josef Uridil, RapidArchiv, ohne Datum, online unter <https://www.rapidarchiv.at/spieler/uridil_josef.html> (26.04.2021).
[80] Vgl. Bernhard *Krabina*, Matthias Sindelar, Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Matthias_Sindelar> (25.04.2021).
[81] Vgl. *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 115.
[82] *Eppel*, Wo die Wuchtel fliegt, 73.
[83] Vgl. *Eppel*, Wo die Wuchtel fliegt, 74.
[84] *Völkischer Beobachter*, 18.06.1938, 10.
[85] *Völkischer Beobachter*, 18.06.1938, 10.
[86] *Völkischer Beobachter*, 18.06.1938, 10.

Abbildung 3Die Austria vor dem Spiel gegen Sparta Prag (0:0) am 6. September 1936 im Wiener Praterstadion. Von links nach rechts: Andritz, Riegler I, Viertl, Nausch, Pepi Stroh, Sindelar, Adamek, Mock. Vorne: Jerusalem, Zöhrer, Sesta. Bild: Imagno, Votava, picturedesk[87]

Mehrere Spieler, die auf diesem Mannschaftsbild abgelichtet wurden, waren Teil des *Wunderteams.* Zu diesem Zeitpunkt befand sich der Großteil der Mannschaft im fortgeschrittenen Fußballalter und somit schon am Ende ihrer Karriere.

3.3. Wiener Austria im Nationalsozialismus

Die Eingliederung der nunmehrigen „Ostmark“ in das Deutsche Reich brachte einschneidende Neuerungen für den Wiener Fußball mit sich. Vor allem die Wiener Austria, welche als „Judenverein“ abgestempelt wurde, litt unter den erzwungenen Abgängen von jüdischen Vereinsfunktionär*innen.

So berichtet die *Salzburger Zeitung* am 17. März 1938 unter dem Titel *„Die Umgestaltung im Wiener Fußballsport“* über die Situation der Austria:

> *Der bekannte Wiener Fußballverein Austria besaß eine jüdische Leitung, die aber bereits zurückgetreten ist. Vorgestern wurde die Geschäftsstelle der Austria von einer SA.-Abteilung besetzt, Nausch, der Kapitän der Austria, sprach im Wiener Fußballverband […] vor. […] Sonntag soll Austria gegen den Wiener Sportklub spielen. Die Violetten nehmen hierbei*

[87] *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 41.

> *ein schweres Handikap auf sich, da sie infolge der Belegung des Wiener Stadions mit Militärabteilungen am Training behindert sind.*[88]

Mithilfe dieses Berichtes wird die Lage der Austria verdeutlicht, die aufgrund des Verlustes der Funktionär*innen einen Spieler, nämlich Walter Nausch[89], zu Verbandsverhandlungen entsandten. Der bekannte Journalist und ehemalige Austria-Vizepräsident Peter Pelinka schreibt in einem Sammelband zur Geschichte des Wiener Fußballs.

> *Die Einverleibung Österreichs ins nationalsozialistische Deutschland traf die Wiener Austria von den österreichischen Fußballvereinen am härtesten: Unter den Spielern und Funktionären gab es viele Juden, nicht nur der legendäre Präsident ‚Michl' Schwarz musste sofort nach dem Einmarsch emigrieren – aus dieser Zeit rührt noch das Image des ›Judenklubs‹, das bis vor kurzem noch durch antisemitische Sprechchöre gegnerischer Anhänger ‚gepflegt' worden ist.*[90]

Zwar waren im März 1938 bis auf den Gründer Erwin Müller im Vorstand tatsächlich alle Funktionär*innen des FK Austria Wien und auch der Vereinsmanager Robert Lang Juden, aber kein einziger Spieler aus dem Kader der Kampfmannschaft.[91] Im Gegensatz zu Hakoah[92] kann die Austria folglich nicht als *Judenklub* bezeichnet werden.

[88] *Salzburger Zeitung*, 17.03.1938, 7.
[89] Vgl. Susanne *Pils*, Walter Nausch. In: Wien Geschichte Wiki, 09.04.2019, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Walter_Nausch> (21.05.2021).
[90] Peter *Pelinka*, Die Violetten, Persönliche Anmerkungen zu einem großen Wiener Fußballklub, der stets mehr war als nur ein Verein. In: Wolfgang *Maderthaner*/ Alfred *Pfoser*/ Roman *Horak* (Hg.), Die Eleganz des runden Leders, Wiener Fußball 1920-1965 (Göttingen 2008) 84-92, 89.
[91] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 51.
[92] Vgl. Bernhard *Krabina*, Hakoah, Wien Geschichte Wiki, 13.04.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hakoah> (25.04.2021).

Abbildung 4 Reichssportführer von Tschammer und Osten wird von Austria-Kapitän Mock in Wien begrüßt.[93]

Diese Abbildung, die aus der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* stammt, zeigt, die aus verschiedenen Perspektiven zu betrachtende, Situation der Wiener Austria im Nationalsozialismus. Anders als beim jüdischen Klub Hakoah Wien versuchte sich die Austria mit den neuen politischen Machthaber*innen zu arrangieren. Dies zeigt auch die Besetzung des Vorstandes klar. Ernst Kaltenbrunner[94], einer jener Kriegsverbrecher, der im Zuge der Nürnberger Prozesse zum Tod durch den Strang verurteilt wurde, findet sich als Ehrenpräsident der Austria wieder.[95] Allerdings bleibt bis heute ungeklärt, welche Verbindungen zwischen Kaltenbrunner und dem Verein bestanden oder ob diese Rolle formal vermerkt wurde, um sich an die neue Verhältnisse anzupassen.

Fünf Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich, am 12. März 1938, schilderte das *Neue Wiener Tagblatt* die schwierige Situation der Wiener Austria:

> *Über Austria, die unter nichtarischer Führung steht, ist die Sperre verhängt, das gesamte Klubvermögen sichergestellt worden. Das Sekretariat ist geschlossen, es wurde auch alles bewegliche und unbewegliche Gut, das sich im Stadion befindet, beschlagnahmt. Dadurch waren die Spieler, die durchwegs Arier sind, nicht in der Lage, an*

[93] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 6.
[94] Vgl. Manfred *Wichmann*, Ernst Kaltenbrunner 1903-1946. In: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 14.09.2014, online unter <https://www.dhm.de/lemo/biografie/ernst-kaltenbrunner> (09.05.2021).
[95] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 94.

> *gewohnter Stätte zu trainieren, es ist ihnen aber gestern von den Cricketern hiezu die Möglichkeit geboten worden*.[96]

Als Klub des liberalen Wiener Bürgertums[97], der stets durch jüdische Funktionär*innen geprägt war, musste eine Umstrukturierung stattfinden. Dr. Emmanuel „Michl" Schwarz war zu diesem Zeitpunkt der gewählte Präsident des Vereins und ebenfalls Jude. Aus diesem Grund fing die Umstrukturierung an, als Hermann Haldenwang, ein ehemaliger Spieler und Schiedsrichter, die kommissarische Leitung des Vereins übernahm.[98]

> *Auf einmal ist der Haldenwang dagewesen und hat gesagt, ich bin der kommissarische Leiter. Das erste, was ich 1938 erlebt habe, war, wie der Herr Haldenwang und unser Centerhalf [Hans] Mock in SA-Uniform gekommen sind. Da haben sie meinem Vater einen Goldpokal, eine Nachbildung des Mitropa-Cups [Anm.: Vorläufer der Champions-League, der unter mehreren mitteleuropäischen Staaten ausgetragen wurde] weggenommen*.[99]

So beschreibt Franz Schwarz, der Sohn des damaligen Austria-Präsidenten Emanuel Schwarz, in einem Interview mit David Forster und Georg Spitaler im Jahr 2003 seine persönlichen Erinnerungen.

Eine weitere Maßnahme, die von Haldenwang in seiner Funktion gesetzt wurde, war die Namensänderung des Vereins. Er wollte den Namen in SC Ostmark ändern, da Austria an die alte Landesbezeichnung erinnerte.[100] Die vorprogrammierten Proteste der Fans versuchte die Wiener Ausgabe des *Völkischen Beobachters* zu beruhigen, indem in der Ausgabe vom 18. Juni 1938 folgende Verharmlosung der Handlungen steht: „*Jetzt ist aus dem SpK. Austria der SpK. Ostmark geworden. Eine Äußerlichkeit, eine Formalität, die aber die gepflegte Tradition des Vereines nicht beeinflussen wird*."[101]

Im Sommer war es so weit und Haldenwang wurde abgesetzt und auch der Name Austria erschien wieder als Vereinsname. In diesem Zusammenhang ist es erstaunlich, dass es „*während der gesamten Naziherrschaft allein die Austria war, die offiziell an Österreich*

[96] *Neues Wiener Tagblatt*, 17.3.1938, 29.
[97] Vgl. *Horak*/*Marschik*, Vom Erlebnis zur Wahrnehmung, 29.
[98] *Forster* et al., Fußball unterm Hakenkreuz in der Ostmark, 106 f.
[99] Interview Franz Schwarz, geführt von David *Forster* und Georg *Spitaler*, Fußball unterm Hakenkreuz, „Wer's trotzdem liebt". In: *Ballesterer* (10/2008), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/weitere-artikel/fussball-unterm-hakenkreuz-1.html> (25.04.2021).
[100] Vgl. *Forster* et al., Fußball unter Hakenkreuz in der Ostmark, 107.
[101] *Völkischer Beobachter*, Wiener Ausgabe, 18.06.1938.

erinnern durfte."[102] Der Grund für die erneute Namensänderung und den Beibehalt des ursprünglichen Namens „Austria" war durch die internationale Replikation bedingt, diese Tatsache unterstreicht auch das *Sport-Tagblatt,* welches titelte: *„Aus F.C. Ostmark wird wieder F.C. Austria"*[103] und anschließend fortführt:

Nach dem „Anschluss" wurde der Austria in der Folge eines Alleinganges vonseiten des kommissarischen Leiters der Name „F.C. Ostmark" auferlegt. Deshalb lag für die Namensänderung keine behördliche Genehmigung vor und diese ungewohnte Bezeichnung führte zu Verwechslungen. Aus diesem Grund veranlasste der Gaufachwart den neuen leitenden Personen des Vereins aufzutragen den ursprünglichen Namen wieder einzuführen.[104]

In der Zeit des Nationalsozialismus war es im österreichischen Fußballsport üblich, ein Parteimitglied der NSDAP in den Vorstand des Vereins zu holen, um sich so Vorteile zu verschaffen und die Existenz abzusichern.[105] Der sogenannte *Dietwart* sollte die ideologische Betreuung des Vereins und der Spieler überprüfen, allerdings brachte diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg. Die Klubs hatten die Möglichkeit den *Dietwart* selbst auszuwählen und deren praktischer Einfluss beziehungsweise Bedeutung war nicht gegeben. [106]

Das Ende des Jahres 1938 bedeutete für viele kommissarische Leiter*innen bei den Vereinen die Beendigung ihrer Tätigkeit. Bei der Wiener Austria wurde Haldenwang durch Richard Ziegler ersetzt. „*Wer dem Verein nicht genehm war, konnte wohl kaum eine führende Position in einem Verein erlangen, doch existierte ein breiter Graubereich von Vorstandsmitgliedern, die dem Klub nahestanden und politisch schlicht unbedenklich waren – ein Indiz für den ‚unpolitischen' Fußball*."[107]

Weiters wird allerdings von „Spitzeln" in den Vereinen gesprochen, die auch Spieler sein konnten. So erzählte beispielsweise der Admira-Spieler Karl Kowanz im Jahr 1995:

> *Bei jedem Verein haben sie irgendeinen eingeschleust, einen Deutschen: bei der Admira war einer, beim WAC war einer, das haben wir ja gar nicht gewußt. Das waren auch Fußballer, die haben auch gespielt. Die haben*

[102] Johann *Skocek* & Wolfgang *Weisgram*, Wunderteam Österreich: Scheiberln, Wedeln, Glücklich Sein (Wien 1996) 34.
[103] *Sport-Tagblatt*, 14.07.1938, 1.
[104] Vgl. Matthias *Marschik*, Frei spielen, Sporterzählungen über Nationalsozialismus und "Besatzungszeit", Bd. 18 (Wien 2014) 79.
[105] Vgl. *Marschik*, Zwischen Nutzen und Vereinnahmung, 139.
[106] Vgl. *Marschik*, Zwischen Nutzen und Vereinnahmung, 139.
[107] *Marschik*, Zwischen Nutzen und Vereinnahmung, 140.

anscheinend das alles beobachtet, wie es da ausschaut, dann sind sie heimgefahren und haben denen das gegeben und dann ist es schon gekommen: ‚Das darf nicht mehr sein' und ‚Das darf nicht mehr sein', aber auch nicht brutal oder so – die sind Kumpel gewesen wie jeder andere – haben sich eingereiht bei uns und haben eher geschaut, was trainiert wird und was weiß ich. Aber eher nur im sportlichen Bereich […] Mit denen sind wir fortgegangen und alles – die waren wirklich gute Burschen. Die sind, wenn sie in der Gesellschaft sind, die Deutschen, angenehm, solange sie nicht in der Überzahl sind, sodaß sie ununterbrochen plaudern […] Eigentlich, politisiert wurde da nie. Wir haben sie halt oft ein bisserl gehäkerlt, ‚Piefkes' und so. Aber die haben mitgelacht, da haben sie auch mitgemacht.[108]

Das Bild, welches von Kowanz vermittelt wird, ist das des „unpolitischen Sports", der sich von der Politik unbeeindruckt zeigte und weiterhin für die Spieler im Zentrum stand.

3.3.1. Verfolgte Austrianer

Auf Vorstandsebene sollte sich bei der erfolgreichen Wiener Austria durch den „Anschluss" einiges verändern. Der Manager Robert Lang[109] flüchtete 1939 nach Jugoslawien, wurde dort aber von den Nationalsozialist*innen aufgegriffen und 1941 ermordet, obwohl er bereits 1938 aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten ist.[110] Schwarz, der Präsident der Austria, hatte aufgrund seiner guten internationalen Kontakte die Möglichkeit über Bologna nach Frankreich zu fliehen[111], wo er nach dem Einmarsch des Deutschen Reiches untertauchte. Als prominente Fluchthelfer fungierten der Präsident des italienischen Fußballverbands Avvocato Mauro und FIFA-Präsident Jules Rimet.[112] Später wurde Emanuel Schwarz, nach den Angaben seines Sohnes im Jahr 1944 gefasst und interniert, allerdings ermöglichte ihm ein unbekannter Helfer die Flucht.[113] Der scheinbar als Wärter tätige Helfer zitierte Emanuel Schwarz zu sich und deutete auf die Fluchtmöglichkeit hin, die ein in der Nacht unverschlossenes Tor bot.[114] Schwarz, der eine Scheinscheidung inszenierte, um seine Frau und seinen Sohn zu schützen, kommunizierte mit seiner Familie per Brief. Die Boten dieser

[108] Interview zwischen Karl *Kowanz* und Matthias *Marschik* am 02.03.1995. In: *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 140.
[109] Ohne Autor, Robert Lang, Wien Geschichte Wiki, 10.11.2019, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Robert_Lang> (25.04.2021).
[110] Vgl. *Forster* et al., Fußball unterm Hakenkreuz in der Ostmark, 108/118.
[111] Vgl. *Forster* et al., Fußball unterm Hakenkreuz in der Ostmark, 108.
[112] Vgl. *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 74.
[113] Vgl. *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 108.
[114] Vgl. *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 74.

Briefe sollen Fußballspieler gewesen sein, die diese bei ihrem Heimaturlaub zu dessen Angehörigen schmuggelten.[115] Die Inhalte der Briefe sind teilweise erhalten, in einem davon schreibt er: *„Morgen sind es fünf Jahre, dass ich meine Allerliebsten verlassen habe und hoffe ich, dass es doch bald ein Wiedersehen geben wird, denn wie du sagst, die Hoffnung ist das einzige, was einen aufrecht erhält.“*[116]

Schließlich erhielt Emanuel Schwarz von der Wiener Austria einen Brief, indem der *„letzte ordnungsmäßig gewählte Präsidenten“*[117] um eine Rückkehr nach Wien gebeten wurde. Dieser folgte der Bitte und traf auf seine Frau und seinen Sohn. Letzterer gab später an, dass er *„von der GESTAPO verprügelt [worden war], wie ein Tanzbär.“*[118]

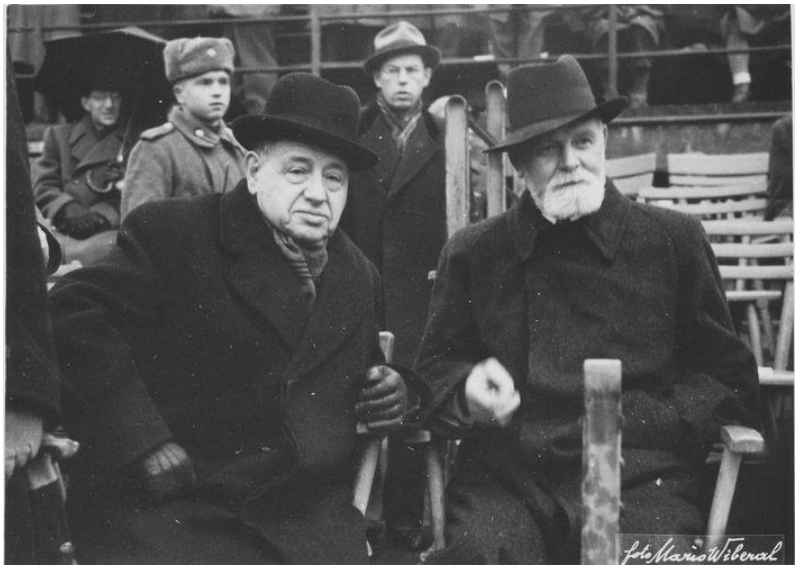

Abbildung 5 Das erste Länderspiel nach dem Weltkrieg: Österreich trifft auf Frankreich (4:1). Michl Schwarz und der Wiener Bürgermeister Theodor Körner im von Bomben zerstörten Wiener Stadion. 6. Dezember 1945, Wien.[119]

3.4. Österreichisches *Wunderteam*

Alles begann mit einer Fußballrevolution durch Hugo Meisl.[120] Dieser hob erstmals die Grenzen des österreichischen Fußballs auf, der bis dahin nur aus Begegnungen mit Deutschland und England bestand.[121] Die Möglichkeiten des Nationalteams waren zu diesem Zeitpunkt sehr bescheiden, ebenso wie die Erfolge. Der Zugang, den Hugo Meisl zum Fußball

[115] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 204.
[116] Brief von Emanuel Schwarz, 27.5.1944. Nachlass Emanuel Schwarz, Privatarchiv Thomas Schwarz. Zit. nach: *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 204.
[117] Brief vom 10.10.1945, FK Austria an Medizinal-Rat Schwarz, Paris. Privatarchiv Franz Schwarz. Zit. nach: *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 74.
[118] *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 74.
[119] VGA, Fotosammlung Mario Wiberal. In: Österreichisches Staatsarchiv, Dokument 88, ohne Datum, online unter <https://oe99.staatsarchiv.at/20-jh/die-lange-reise-des-emanuel-michl-schwarz/> (20.02.2021).
[120] Bernhard *Krabina*, Hugo Meisl, Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hugo_Meisl> (25.04.2021).
[121] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 129.

pflegte, manifestiert sich vor allem durch seine Fremdsprachenkenntnisse. Er beherrschte insgesamt acht Sprachen[122], was ihm bezüglich der Weiterentwicklung des österreichischen Fußballs erheblich weiterhelfen sollte. Laut den Enkeln Wolfgang und Andreas Hafer hat Meisl im Jahr 1929 gesagt:

> *Unsere Fußballschule ist entstanden, weil die Wiener Fußballer und die Klubfunktionäre mit weit offenen Augen die Spielsysteme anderer Länder beobachtet haben, das Gute aufgenommen und das Schlechte ausgesondert. Die Einwohner der Donaumetropole haben dies mit Charme, Anmut, Schlauheit und Esprit gekrönt.*[123]

Der Verbandskapitän Hugo Meisl war stets unterwegs und ein *„berühmter, abwesender Vater"*[124], der *„praktisch nie zu Hause war"*[125] berichtet Andreas Hafer in einem Interview für die Zeitschrift *Ballesterer*.[126] Tief verwurzelt mit Hugo Meisl ist die Wiener Kaffeehauskultur, die in jener Zeit eine große gesellschaftliche Rolle innehatte. Folglich hielt sich der Verbandskapitän, dem Bericht von Wolfgang und Andreas Hafer in ihrem Buch nach zu urteilen, meist im Ring-Café auf.[127]

3.4.1. Siegeszug der österreichischen Fußballnationalmannschaft

Vor dem Spiel der österreichischen gegen die schottische Nationalmannschaft, die im europäischen Fußball eine starke Tradition hatte, war der Druck aufgrund schlechter Ergebnisse auf Hugo Meisl sehr groß geworden. Dies führte schließlich dazu, dass dieser im Ring-Café den Journalist*innen, die den Einsatz von Sindelar forderten, einen Zettel auf den Tisch legte und mit, dem zu großer Bekanntheit werdenden, Kommentar versah: *„Hier habt's euer Schmieranski-Team!"*[128] Er gab auf dem Zettel die Aufstellung für das Spiel gegen Schottland bekannt, die von den Journalist*innen gefordert wurde. Aus diesem Team wurde das legendäre *Wunderteam*, welches in den Jahren 1931-1933 ganz Europa begeistern sollte. Gerhard Urbanek schreibt in seinem Werk folgende Namen auf: Rudolf Hiden; Roman

---

[122] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 129.
[123] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 130.
[124] Christian *Achatzi*, Reinhard *Krennhuber*, Georg *Spitaler*, Im Wohnzimmer der Legende. In: *Ballesterer* (48/2009), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/thema/im-wohnzimmer-der-legende.html> (08.04.2021).
[125] Christian *Achatzi*, Reinhard *Krennhuber*, Georg *Spitaler*, Im Wohnzimmer der Legende. In: *Ballesterer* (48/2009), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/thema/im-wohnzimmer-der-legende.html> (08.04.2021).
[126] Vgl. *Achatzi*/ *Krennhuber*/ *Spitaler*, Im Wohnzimmer der Legende. In: *Ballesterer* (48/2009), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/thema/im-wohnzimmer-der-legende.html> (08.04.2021).
[127] Vgl. Wolfgang *Hafer* & Andreas *Hafer*, Hugo Meisl und die Erfindung des modernen Fußballs. In: Wolfgang *Maderthaner* (Hrsg.), Die Eleganz des runden Leders, Wiener Fußball 1920 - 1965 (Eine Veröffentlichung des Wiener Stadt- und Landesarchivs und der Wienbibliothek im Rathaus) (Göttingen 2008) 106-134, 110.
[128] Ohne Autor, Wunderteam, Wien Geschichte Wiki, 22.06.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wunderteam> (25.04.2021).

Schramseis, Josef Blum; Johann Mock, Josef Smistik, Karl Gall; Karl Zischek, Friedrich Gschweidl, Matthias Sindelar, Anton Schall und Johann Horvath.[129]

Der 5:0 Sieg gegen Schottland im Mai 1931 wird in der Literatur zumeist als der Anfang des *Wunderteams* bezeichnet, obwohl der Gegner nur mit der zweiten Mannschaft nach Wien reiste.[130] Die Spieler der stärksten schottischen Vereine Celtic Glasgow, Glasgow Rangers und Motherwell fehlten. Abgesehen davon war die spielende Mannschaft nicht mit dem legendären „Schmieranskiteam" von Hugo Meisl ident. Denn die verletzten Spieler Hans Horvath und Johann Mock mussten von Adi Vogel und Georg Braun ersetzt werden.[131]

Trotz dieser Tatsache war der britische Fußball zu diesem Zeitpunkt das Maß aller Dinge und die kontinentaleuropäischen Mannschaften zeigten erstmals auf. Die *Daily Mail* titelte nach dem 5:0 Sieg der Österreicher: *„Die katastrophale Niederlage Schottlands, Die Österreicher waren eine Klasse besser"*[132] und schrieb weiter, dass durch den 5:0 Sieg des österreichischen Fußballnationalteams *„endgültig die Legende von der Überlegenheit des britischen Fußballs in Europa zerstört [wurde]."*[133] Die folgenden Länderspiele gegen Deutschland wurden von der Presse als *„Wiederfinden zweier Verbände, die zusammengehören"*[134], als *„friedliches und einträchtiges"* Aufeinandertreffen gefeiert.[135] Die Ausgangslage beschrieb *Das Kleine Blatt* wie folgt: Die Österreicher sind die *„taktisch und technisch ausgereiftere Elf und betreiben auch den raffinierteren Fußball."*[136]

Wenngleich in diesem Zusammenhang angemerkt werden muss, dass der Profifußball in Österreich schon angekommen war, während in Deutschland ausschließlich Amateurspieler spielten. Dies verschaffte den Österreichern einen Vorteil. Folglich bildeten erst die beiden Spiele 1931 gegen Deutschland, welche 6:0 in Berlin und 5:0 in Wien gewonnen werden konnten, die Geburtsstunde des so genannten *Wunderteams*.[137]

Nach dem 6:0 Sieg der österreichischen Mannschaft in Berlin analysierte Hugo Meisl das Spiel im *Sporttagblatt* folgendermaßen: „*Fast jeder Spieler erreichte seine Höchstform. Man*

[129] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 79.
[130] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 396.
[131] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 79.
[132] *Sporttagblatt*, 22.05.1931, 2.
[133] *Sporttagblatt*, 22.05.1931, 2.
[134] *Sporttagblatt*, 21.05.1931, 1.
[135] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 83.
[136] *Das Kleine Blatt*, 24.05.1931, 22
[137] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 396.

darf freilich nicht übersehen, dass die gegnerische Mannschaft Schwächen aufwies. Auf jeden Fall haben Geschicklichkeit und Denkbarkeit der Spieler einen Erfolg davongetragen."[138]

Der Begriff *Wunderteam*, der im Anschluss an die Triumphe gegen Schottland und Deutschland in den ausländischen Zeitungen entstand, ist keine österreichische Erfindung. Jener wurde in den Sportgazetten der Länder geprägt, gegen die Österreich spielte und war demnach *„nicht Eigenlob, sondern Zitat"*[139].

Die Entfaltung des Begriffs *Wunderteam* wurde im *Sporttagblatt* kritisch beäugt:

> *Man hat im Ausland, zu unrecht, von einer ‚Wundermannschaft' geschwärmt, man kennt und schätzt in ganz Fußball-Europa fast jeden einzelnen Mann unseres Teams, besonders aber unsere Stürmer; aber gerade in dieser fast einminütigen Anerkennung liegt die ernste Gefahr, da es jederzeit nicht einmal genügt, wenn unser Team ein Spiel gewinnt, sondern von ihm gefordert wird, dass es auch eine ganz hochklassige Leistung biete, ein Spiel, das weit über allem steht, was andere Mannschaften vorführen.*[140]

Die österreichische Haltung zu diesem Begriff zeigt beispielsweise das *Sporttagblatt*, da die eigene Leistung nicht mit Arroganz und Überheblichkeit bewertet werden sollte.[141] Auch Hugo Meisl beäugte die Inszenierung der österreichischen Fußballnationalmannschaft kritisch:

> *Wunderteam – Quatsch […] Die Idioten, die ihm diesen Namen gegeben haben, gehören aufgehängt. Ueberall verfolgt einen die verwünschte Phrase. Wunderteam! Heute gibt es keine Wunder mehr und am allerwenigsten bei uns. Der Teufel möge denjenigen holen, der diesen albernen Ausdruck erdacht hat.*[142]

Diese harten Worte fand der Verbandskapitän für die Erfinder*innen des Ausdrucks *Wunderteam*. Das in den Himmel heben „seiner Mannschaft" gefiel ihm keineswegs, obwohl die kommenden Spiele weitere Siege einbrachten. Der 8:2 Triumph über die Fußballnationalmannschaft der Ungarn ließ Lobeshymnen auf das österreichische Team

[138] *Sporttagblatt*, 26.05.1931, 2.
[139] Österreichischer Fußballbund (Hrsg.), Geschichte des Österreichischen Fußballsports (Wien 1964) 123.
[140] *Sporttagblatt*, 28.11.1931, 1.
[141] Vgl. *Francka* et.al., Matthias Sindelar, 140.
[142] *(Wiener) Sporttagblatt*, 18.02.1932, 2.

einprasseln. Dabei stand vor allem eine Person aufgrund seines Hattricks [Anm.: drei Tore in einem Spiel] im Fokus, Matthias Sindelar. Es ertönten sowohl aus dem Ausland wie vom ungarischen Trainer Lajos Máriássy, als auch von der österreichischen Presse Lobeshymnen auf den Fußballer. So schrieb Max Johann Leuthe, ein ehemaliger Funktionär der Amateure, für *Der Kicker*: *„An dem Tag war Sindelar ein Mittelstürmer, wie ihn sich der ausgesprochenste Fußballträumer nicht vorstellen kann.“*[143] Und auch die *Reichspost* lobte den Stürmer: *„60.000 jubelten dem blonden Mittelstürmer zu, für 60.000 Menschen gab es zwei Stunden hindurch trotz Wahl-Sonntag nur eine Wahl – Sindelar.“*[144]

Die Leistungen des *Wunderteams* brachten den bislang einzigen internationalen Titel im Fußballsport ein, den Gewinn des Europapokals[145], welcher der heutigen Europameisterschaft gleichzustellen ist.

3.4.2. *Wunderteam* in London

Den Höhepunkt des österreichischen *Wunderteams* bildete das Spiel gegen England in London. Zahlreiche Zeitungen berichteten schon im Voraus über das Spiel, denn dieses wurde als Kampf zwischen dem Mutterland des Fußballs gegen Kontinentaleuropa inszeniert.[146] Weiters sollte es per Radio via Unterseekabel live aus London übertragen werden.[147] Dieser Übertragung wohnten große Zuschauer*innenmengen am Wiener Heldenplatz bei, da dieses Spiel nicht nur retrospektiv, sondern auch zeitgenössisch gesehen das Bedeutendste des *Wunderteams* war.[148]

Diese Darstellung zeigt die Bedeutung der Begegnung mit England, denn die Auszeichnung auf englischem Boden spielen zu dürfen, wurde bis zu diesem Zeitpunkt nur Belgien (1923) und Spanien (1931) zuteil.[149] Der Kampf zwischen britischem und kontinentaleuropäischem Fußball wurde von beiden Seiten geführt, wie die Aufforderung der Engländer*innen zeigt: *„Stimmt es, dass Meisl elf Raubtiere hat? Mögen Sie nur kommen…“*[150], doch auch Meisl

[143] *Francka* et.al., Matthias Sindelar, 141.
[144] *Reichspost*, 26.04.1932, 11.
[145] Vgl. Philipp *Wagner*, Als Österreich Europameister wurde. In: *Ballesterer* (34/2008), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/thema/als-oesterreich-europameister-wurde.html> (25.04.2021).
[146] Vgl. Wolfgang *Maderthaner*, Das Wunderteam und die Krise der Gesellschaft, England-Österreich 4:3, 7. Dezember 1932, London–Stamford Bridge. In: *Marschik* (Hg.), Sternstunden der österreichischen Nationalmannschaft (Wien/Münster 2008) 85–98.
[147] Vgl. Agnes *Meisinger*, Sportplatz Heldenplatz. In: Images des Sports in Österreich, Bd. 13 (Göttingen 2018) 33-50, 36.
[148] Vgl. Bernhard *Hachleitner* & Sema *Colpan*, Bernhard Hachleitner & Sema Colpan, Die österreichische Nation, geboren aus einer Niederlage. Das »Wunderteam«-Gemälde als Element des Nation Building zu Beginn der Zweiten Republik. In: Images des Sports in Österreich 13 (Göttingen 2018) 265-276, 265.
[149] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 144.
[150] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 144.

äußerte sich angriffslustig: *„Wir werden die Gelegenheit nutzen, um den Herren jenseits des Ärmelkanals den Wert des authentischen kontinentalen Fußballs vorführen [sic].“*[151] Die Anreise der Österreicher*innen erfolgte mit dem Orientexpress am 1. Dezember 1932. Die Verabschiedung der Spieler am Bahnhof wurde ebenso filmisch dokumentiert und zeigt diese mit Anhänger*innen auf überfüllten Bahnsteigen.[152]

Die Analyse des Gegners im Vorfeld war, wie die technischen Anweisungen, sehr genau. Der Wiener Journalist Arthur Steiner, der die Mannschaft nach London begleitete, schrieb: *„Es wurde penibel aufgezeichnet, was die Mittelfeldspieler bewirken und welche Aufgaben die Stürmer zu übernehmen hatten. Die Tafel war sehr berühmt.“*[153]

Die Österreicher*innen entwickelten einen ungeahnten Enthusiasmus, was dazu führte, dass sich Tausende auf dem Heldenplatz versammelten, um die live-Kommentare von Wilhelm Schmieger und Balduin Naumann zu verfolgen.[154] Die in einem engen Spiel an der Stamford Bridge mit 3:4 unterlegene österreichische Mannschaft erarbeitete sich den höchsten Respekt im internationalen Fußball.

Die *Arbeiter-Zeitung* titelte in diesem Kontext: *„Das kleine Österreich macht dem großen England die Vorherrschaft streitig.“*[155]

Abbildung 6 Die Radioübertragung des Fußball-Länderspiels England gegen Österreich auf dem Wiener Heldenplatz,7.Dezember 1932. (Quelle: ÖNB/Wien Bildarchiv,RÜZK 236/1)

[151] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 144.
[152] Ohne Autor, Das österreichische Wunderteam 1931 - 1933, Eine Kulturgeschichte des österreichischen Fußballs, 11.5.2008, online unter < https://www.youtube.com/watch?v=j6TiwwKj1jU > (30.3.2021).
[153] Arthur *Steiner*, Reisetagebuch im Fußballfieber, Das Londoner Wunderspiel, Originalberichte (Wien 1932) 11.
[154] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 147.
[155] *Arbeiter-Zeitung*, 06.12.1932, 6.

Die *Arbeiterzeitung* schreibt über die Anziehungskraft dieses Spiels für die Massen folgendes: „*Es war zunächst ein unheimlicher Anblick: Auf dem Heldenplatz etwa, wo die Winterhilfe eine große Lautsprecheranlage aufgebaut hatte, herrschte eine Stunde lang lautloses Schweigen. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können*.“[156]

Der bereits genannte Willy Schmieger, der das Länderspiel kommentierte, war der *Krone*-Sportchef. Er arrangierte sich sowohl mit den Austrofaschist*innen als auch nach dem „Anschluss“ mit dem NS-Regime. So berichtete Schmieger als „verantwortlicher Schriftleiter“ der *Illustrierten Kronen-Zeitung* euphorisch über den neuen Abschnitt der österreichischen Sportgeschichte im Rahmen der großdeutschen Sportgeschichte, welche mit freudigem Herzen erwartet wird.[157] In der *Krone*-Redaktion genoss er auch nach dem „Anschluss“ als – angebliches – NSDAP-Mitglied einen Sonderstatus.[158] Seine Mitgliedschaft zur NSDAP wurde (rückwirkend) im Jahr 1941 bestätigt.[159]

Anhand des Ereignisses wird die Frage nach dem Patriotismus der Österreicher*innen aufgeworfen. Grundsätzlich ist dieser schwer zu messen, allerdings zeigt die Begeisterung rund um das Spiel eine Identifikation mit der eigenen Fußballnationalmannschaft. Alle Differenzen innerhalb Österreichs wurden für kurze Zeit zur Seite gelegt und das gemeinsame Bejubeln der eigenen „Helden“ stand im Fokus.[160]

In Erinnerung an dieses Ereignis wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein Ölgemälde des *Wunderteams* von Paul Meissner angefertigt, welches den „moralischen Sieg“ gegen einen übermächtigen Gegner zeigt. Ebenso wie der nationale Mythos der Schlacht am Amselfeld im Jahr 1389 für Serbien ging auch die Niederlage der österreichischen Fußballnationalmannschaft an der Stamford Bridge in London in die Geschichte ein. Dieses identitätsstiftende Ereignis diente folglich im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg zur Entwicklung eines Nationalbewusstseins.

Der Künstler Paul Meissner, der wie bereits berichtet mit der Anfertigung des Ölgemäldes betraut wurde, stand auf der Liste der ehemaligen Parteimitglieder*innen der NSDAP und galt erst durch die Novellierung des ersten Verbotsgesetzes für die Behörden nach §17, Absatz 3 des Verbotsgesetzes 1947 als *„voraussichtlich […], minderbelastet.“*[161] Dieser Zusatz zum

[156] *Arbeiter-Zeitung*, 08.12.1932, 6.
[157] Vgl. *Illustrierte Kronen Zeitung*, 05.04.1938, 14.
[158] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 397.
[159] Vgl. Bernhard *Krabina*, Wilhelm Schmieger, Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wilhelm_Schmieger> (25.04.2021).
[160] Vgl. *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 128.
[161] *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 134.

Namen Paul Meissner zeigt die kritische politische Situation im Nachkriegsösterreich aufgrund der vielen Täter*innen und Mittäter*innen während der NS-Zeit.

3.4.3. Ende des *Wunderteams* und Nachwirkung

Das Ende des *Wunderteams* wird unterschiedlich gedeutet, einige sehen bereits die Niederlage gegen England als das letzte Spiel an, andere wiederum meinen, dass die Siege gegen Belgien und Frankreich auch noch dazu zählen. In diesem Zusammenhang ist das Festlegen eines Datums stets subjektiv, allerdings errang das österreichische Team gegen Frankreich den letzten Sieg nach einer Reihe von herausragenden Spielen.[162] Worauf lässt sich aber diese spielerische Überlegenheit des österreichischen Fußballs zurückführen? Zweifelsohne bildete die Taktik den Grundstein für den Erfolg. Die von Herbert Chapman entwickelte „Schottische Furche", ein 2-3-5-System, wurde als Basis für die sogenannte „Wiener Schule" verwendet.

Sindelar beschreibt die Vorteile der „Wiener Schule" in einem Artikel, der in der *Sportzeitung am Sonntag* im Jahr 1937 erschien, folgendermaßen:

> *[…] Wir brauchen aber nicht diese viel gerühmte Schnelligkeit und diese Härte, weil wir mit unserem System, der ‚Wiener Schule' in gemächlicherem Tempo und weniger Aufwand an Körperkraft zu weit größeren Erfolgen kommen. Natürlich ist auch bei dem Wiener Spiel körperliche Kondition Voraussetzung für den Erfolg, aber im Übrigen trachten wir, durch blitzschnelles, präzises Kombinieren mit möglichst überraschenden und zahlreichen Varianten das kleine Handicap, dass wir durch unsere geringere Schnelligkeit und Härte aufzuholen haben, wettzumachen.*[163]

Den Spielstil der österreichischen Mannschaft, den Sindelar in diesem Zitat beschreibt, erinnert an ein Kurzpassspiel, welches im modernen Fußball gepflegt wird. Die individuelle Anpassung der Taktik an die Qualitäten der verfügbaren Fußballer war angesichts der fehlenden physischen Fähigkeiten im Gegensatz zu anderen Nationen ein erfolgsversprechender Schachzug. Die Überlegenheit des österreichischen Fußballs war aber auch auf die Einführung des Berufsfußballs im Jahr 1924 zurückzuführen. Österreich führte als erstes kontinentaleuropäisches Land eine Profiliga ein.[164]

---

[162] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 150.
[163] *Fußball-Sonntag*, 28.03.1937, 5.
[164] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 394.

Ein weiterer Aspekt, der im Mannschaftssport nicht ungeachtet bleiben darf, ist das Gefüge, sowohl unter den Spielern als auch zwischen Trainer und Spieler. Der langjährige stellvertretende Sportchef der *Kronen Zeitung* Karl Heinz Schwind äußerte sich in einem Interview in der Sportzeitschrift *Ballesterer* zum Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft wie folgt:

> *Es hat eigentlich keinen Star gegeben, bis auf den Sindelar, der von der Presse dazu gemacht wurde. […] Sesta war eher ein Raubein. Alle anderen waren ‚Edelknaben'. Erstens waren sie untereinander unglaublich gute Freunde. Sie sind oft beim Heurigen gesessen, haben Schmäh geführt und sich gegenseitig gepflanzt.*[165]

Hugo Meisl war laut dem letzten Überlebenden des *Wunderteams*, Josef Smistik, der 68-jährig interviewt wurde *„ein großer Spezialist."*[166] *„Wir haben gespielt und gekämpft. Hätten wir schlechter gespielt, da hätten wir verloren. Das wäre bitter gewesen. Wir haben immer um die Verteidigung des Trikots gekämpft."*[167]

Schon nach der Rückkehr aus England bemerkte Hugo Meisl bezüglich der Heroisierung der Mannschaft und der damit einhergehenden hohen Erwartungshaltung kritisch: *„Ich täte gerne wissen, wie viele derjenigen, die heute bei uns sind, uns treu bleiben, wenn der Wagen mal nach hinten rollt."*[168] Mit dieser Aussage sollte er recht behalten, denn als die österreichische Mannschaft gegen die Tschechoslowakei in Wien mit 1:2 verliert, kannte die Presse keine Gnade. Das *Sporttagblatt* titelte ironisch: *„Es war einmal ein Wunderteam"*[169] und das *Kleine Blatt* schrieb: *„Ein schwarzer Tag der Österreicher"*[170]. Auch die kommenden Spiele brachten keine überzeugenden Leistungen, obwohl die Fußballweltmeisterschaft 1934 unmittelbar vor der Tür stand.

3.4.4. Faschistische Propaganda 1934

Das faschistische Regime in Italien bemühte sich, nachdem die erste Fußballweltmeisterschaft 1930 in Uruguay ausgetragen wurde, um die Ausrichtung des nächsten Großereignisses. Das Ziel, welches vom Machthaber Benito Mussolini verfolgt wurde, war die Generierung von zusätzlicher Popularität für das autoritäre Regime. Am 8. Oktober 1932 erhielt Italien offiziell

---

[165] Clemens *Zavarsky*, „Den Meisl haben alle verehrt". In: Ballesterer (48/2009), online unter: <http://legacy.ballesterer.at/aktuell/den-meisl-haben-alle-verehrt.html> (04.02.2021).
[166] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 153.
[167] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 153.
[168] *Hafer* & *Hafer*, Die Erfindung des modernen Fußballs, 253.
[169] *Sporttagblatt*, 11.04.1933, 1.
[170] *Das Kleine Blatt*, 10.04.1933, 12.

den Zuschlag für die Ausrichtung der WM.[171] Erstmals sollten Qualifikationsspiele stattfinden und insgesamt 16 Mannschaften waren für die Teilnahme in Italien vorgesehen.

Der amtierende Weltmeister Uruguay verweigerte die Teilnahme und begründete dies laut folgender Quelle mit den Worten: *„Wir nehmen nicht teil, weil wir das italienische faschistische Regime ablehnen und weil die Veranstaltung politisch instrumentalisiert wird.“*[172] Anderen Quellen zufolge nahmen die Südamerikaner nicht teil, weil vier Jahre zuvor, als die WM in Uruguay ausgetragen wurde, wenige europäische Mannschaften antraten.[173] Bezüglich der bevorstehenden Fußballweltmeisterschaft entstanden unzählige Gerüchte, eines erzählt von der Anweisung eines Botschafts- oder Konsulatsangehörigen, die österreichische Mannschaft möge sich *„gegen Italien nicht sonderlich anstrengen, denn Österreich braucht die Italiener“*[174], in Anlehnung an das Bündnis zwischen den Machthabern Benito Mussolini und Engelbert Dollfuß. So wie viele andere Gerüchte um dieses Großereignis kann auch dieses aufgrund der Quellenlage weder verifiziert noch falsifiziert werden.

Die Botschaft, die der FIFA-Präsident schon vor dem Beginn mit seinen Worten sandte, war eindeutig: *„Mein großer Favorit ist Italien. Die Italiener hegen nicht nur den Wunsch, die anderen Mannschaften zu übertreffen, sondern wollen auch über sich selbst hinauswachsen, im brennenden Eifer dem Vaterland mit dieser und allen weiteren Handlungen zu dienen.“*[175]

Österreich war einer der Favoriten für den Weltmeistertitel, allerdings bot die finanzielle Lage eine schwierige Ausgangssituation, weswegen eine Verschiebung der Weltmeisterschaft auf 1936 beantragt wurde.[176] Dieser Antrag blieb erfolglos und die österreichischen Fußballer reisten nach einer eher durchwachsenen Vorbereitung mit 16, anstatt wie bei anderen Mannschaften üblich mit 22, Spielern per Zug an.[177]

Nach der Ankunft errang die österreichische einen 3:2 Sieg im ersten Gruppenspiel gegen die französische Fußballnationalmannschaft. Nach diesem Spiel machte sich Meisl Sorgen um den von Tritten und Faustschlägen geschundenen Star Matthias Sindelar.[178] Die ohnehin bereits stark ausgedünnte Mannschaft konnte auf keinen Spieler verzichten. Nach dem etwas enttäuschenden ersten Spiel wartete der Erzrivale Ungarn auf die Österreicher. Die kühlere

[171] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 157.
[172] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 158.
[173] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 118.
[174] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 128.
[175] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 158.
[176] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 158.
[177] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 158.
[178] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 124.

Temperatur in Turin kam den Österreichern entgegen und das bekannte „Scheiberlspiel“ wurde vollzogen. Schließlich endete das Match mit einem 2:1 für Österreich.[179]

Damit zog die österreichische Mannschaft ins Halbfinale der Fußballweltmeisterschaft ein, wo der Gastgeber Italien wartete. Im Mailänder San-Siro-Stadion setzte es eine äußerst bittere 2:1 Niederlage nach Verlängerung, die durch Schiedsrichterentscheidungen begünstigt wurde. Laut Quellenangaben ist der österreichische Torhüter Peter Platzer von drei Italienern ins Tor gestoßen worden, nachdem er bereits den Ball gefangen hatte.[180] In der österreichischen Presse herrschte weitgehend Einigkeit in der Darstellung dieser Spielszene. Platzer hatte sich mit dem Gesicht *„gegen das eigene Tor gedreht, um den Ball abzudecken“*[181], beobachtete der Reporter des *Kleinen Blattes*.[182] Auch ausländische Berichterstatter*innen sahen die Szene ähnlich und der spanische Torhüter, der dem Spiel beiwohnte, berichtete beispielsweise im *Sporttagblatt*: *„Wie ein paar Italiener den armen Platzer über die Linie getreten haben, war geradezu grausam.“*[183]

Zusätzlich zur Niederlage kam die Verletzung von Matthias Sindelar hinzu, den die Italiener mit allen Mitteln bearbeitet hatten. Im Spiel um Platz drei folgte die deutsche Nationalmannschaft als Gegner. Trotz der ausgedünnten Mannschaft und der Verletzungen der Spieler gab sich Fußball-Österreich der trügerischen Hoffnung hin, dass sich „die überlegene Klasse des österreichischen Fußballsports“ durchsetzen müsse, wenn auch die Deutschen „in körperlicher Hinsicht*“* überlegen seien.[184]

Die politische Konstellation, der Konflikt Österreichs mit Hitler-Deutschland und die 1.000-Mark-Sperre, die die deutsche Reichsregierung im Juni 1933 erließ, inklusive dem damit einhergehenden wirtschaftlichen Druck auf die Regierung Dollfuß, verliehen dem Spiel einen zusätzlichen Anreiz. Europa richtete folglich „ein ganz besonderes Augenmerk“ auf das Spiel in Neapel.[185] Charakteristisch war auch die Stimmungslage in den beiden Lagern vor dem Match: Siegeswille und Professionalität auf Seite der Deutschen, Gelassenheit und „Trostpreisstimmung“ nach der Niederlage gegen die Italiener bei den Österreichern.[186] Die

[179] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 124.
[180] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 126.
[181] *Das Kleine Blatt*, 04.06.1934, 12.
[182] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 126.
[183] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 127.
[184] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 129.
[185] Vgl Hardy *Grüne*, Fußballweltmeisterschaft 1934 Italien (AGON-WM-Geschichte, Bd. 2, Kassel 2002) 127.
[186] *Sporttagblatt*, 08.06.1934, 1.

österreichische Mannschaft verlor dieses Spiel mit 2:3. Deutschland hatte sein „Wunder von Neapel“.[187]

Die Wiener Sportpresse versuchte das Spiel auf ihre Art zu erklären, was in seitenlangen Analysen und Schuldzuweisungen endete. Österreich sei lediglich daran gescheitert, *„dass das Austragungsland Italien geheißen habe“* [188], lautete der allgemeine Tenor der Experten. Das *Wiener Montagblatt* beschäftigte sich mit der Klärung der Schuldfrage, aufgrund von Informationen, die *„aus Spielerkreisen […] und von neutralen Persönlichkeiten“* [189] durchgesickert waren und von der *Reichspost* übernommen wurden.

Der österreichische Boulevard konstruierte Jahrzehnte später aus dem Debakel von Neapel 1934 die „Geburtsstunde des Jahrzehnte währenden Deutschen-Komplexes“. Von Fußball-Altinternationalen in Zeitzeugeninterviews energisch dementiert[190], ist dieser Komplex bis heute noch nicht gänzlich aus dem kollektiven Bewusstsein der österreichischen Sportfans verschwunden.[191] Dieses Ende der international sehr erfolgreichen österreichischen Nationalmannschaft wurde unter anderem durch die mangelnden Investitionen aufgrund der wirtschaftlichen Lage im Land verursacht. Die politische war eng verbunden mit der sportlichen Lage, da das Nationalteam sehr geringe finanzielle Aufwände verzeichnen konnte.

Das Verhältnis zwischen der österreichischen und der deutschen Auswahl sollte sich auf fußballerischer genauso wie auf politischer Ebene mit dem „Anschlussspiel“ am 3. April und der Volksabstimmung am 10. April 1938 ändern.

4. Matthias Sindelar

Der spätere Star des österreichischen *Wunderteams* wurde am 10. Februar 1903 im tschechischen Kozlov (deutsch: Koslau) geboren, welches Teil der damaligen Donaumonarchie Österreich-Ungarn war. Seine Religionszugehörigkeit sorgte in der internationalen Wahrnehmung des Fußballers für Unklarheiten. Der Mythos einer jüdischen Abstammung von Matthias Sindelar basiert allerdings auf unhaltbaren Mutmaßungen. Camilo Francka erzählt in seinem Werk zur Person Matthias Sindelar, dass in den spanischsprachigen Ländern die Überzeugung vorherrscht, dass dieser jüdischen Glaubens gewesen sei.[192] In

[187] Vgl. *Grüne*, Fußballweltmeisterschaft 1934, 77.
[188] *Schulze-Marmeling*/Hubert *Dahlkamp*, Die Geschichte der Fußball-Weltmeisterschaft, 59.
[189] *Reichspost*, 13. Juni 1934, 12.
[190] Alfred Körner und Theodor „Turl“ Wagner am 10. bzw. 17. Juni 2005 im Gespräch mit Gerhard *Urbanek*. In: *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 141.
[191] Vgl. Peter *Linden* & Karl-Heinz *Schwind*, 100 Jahre ÖFB (Wien 2004) 36.
[192] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 18.

einem Gespräch mit dem ehemaligen Sekretär der Wiener Austria (1956-1983) Norbert Lopper im Jahr 2013, der Sindelar noch persönlich kannte, antwortet Lopper auf die Frage nach dessen jüdischer Abstammung trocken: *„Nein, das stimmt nicht.“*[193] Der Aufbau eines jüdischen Helden im Kampf gegen den Nationalsozialismus ist, aller Voraussicht nach, im Einklang mit der sogenannten „Opferthese“ entstanden, welche Österreich als erstes Opfer des nationalsozialistischen Terrors darstellt. Diese Vermutung stützt sich auf kein quellenbasiertes Wissen und ist in der Folge auch nicht wissenschaftlich belegt.

Aufgrund der schwierigen Verhältnisse im Geburtsort Sindelars erfolgte der Umzug der Familie in die Hauptstadt der Donaumonarchie, nämlich Wien. Die Stadt erfuhr zu dieser Zeit einen großen Zuzug aus allen Teilen der Monarchie.[194] Wie viele andere Wiener Tschech*innen ließen sich die Sindelars im Stadtteil Favoriten nieder. Alejandro Torres Gutierrez erklärte den Zuzug folgendermaßen: *„Die aus Mittel- und Nordböhmen und aus Nordmähren stammenden Zuwanderer waren hauptsächlich arbeitsfähige Männer, die meisten von ihnen ledig, und größtenteils Lehrlinge, angelernte Arbeitskräfte, Handwerker und in geringerem Maße Industriearbeiter.“*[195]

Die Quellenstraße 75 war die neue Heimat der Sindelars, die der Kustos des Bezirksmuseums, Walter Sturm, wie folgt beschreibt:

> *Die Kammer, Küche und Esszimmer hatten zwei Fenster, die auf die Quellenstraße gingen, und zwei Fenster zum Innenhof. Rechts vom Eingang befanden sich ein Gemischtwarenladen und ein Laden für Molkereiprodukte. Der Laden entstand nach der Gründung des Bezirks*.[196]

Matthias Sindelars schulische Laufbahn ist aufgrund des umfangreichen Formulars, welches er beim Kauf des Kaffeehauses ausfüllen musste, im Detail aufgeschlüsselt. *„Fünf Jahre Volksschule, drei Jahre Bürgerschule und drei Jahre Gewerbeschule.“*[197] Die Schule brachte für Matthias neue Schwierigkeiten mit sich, da die Unterrichtssprache Deutsch war und er zuhause tschechisch sprach. Zu diesem Umstand äußerte sich Alejandro Torres Gutierrez:

> *Die slawische Zuwanderung wird für ihre Entscheidung einen hohen Preis zahlen müssen: Die Aufgabe großer Teile ihrer kulturellen Identität.*

[193] Interview zwischen Norbert *Lopper* und Camilo *Francka* im Jahr 2013. In: *Francka* et al., Matthias Sindelar, 18.
[194] Vgl. Alejandro Torres *Gutierrez*, Minderheiten und Multikulturismus in Österreich (Madrid 2007) 97.
[195] *Gutierrez*, Minderheiten und Multikulturismus in Österreich, 97.
[196] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 27.
[197] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 29/30.

> *Zahlreiche Kinder und Enkel jener slawischen Zuwanderer werden sich in die österreichische Gesellschaft integrieren, allein schon durch den Deutschunterricht, und werden mit der Zeit österreichische Bürger werden.*[198]

Der Fußballsport war, zu dieser Zeit noch den Unterschichten vorbehalten, und deswegen auch in der *Schwabenschule*, welche Matthias besuchte, nicht erwünscht. Aufgrund seiner eigenen Aktivitäten beim Sport-Club Rudolfshügel hatte der Hilfslehrer Karl Weimann eine enge Verbindung zum Fußball.[199] Wegen der fehlenden Kompatibilität mit den schulischen Aktivitäten bildete Weimann außerhalb des Unterrichts eine Fußballgruppe. Er schenkte den Buben Freikarten für die Spiele des Sport-Clubs Rudolfshügel und die gesammelten Erkenntnisse und Beobachtungen wurden dann in der Praxis umgesetzt.[200] Wolfgang Maderthaner und Roman Horak, die sich mit der Fußballkultur auseinandergesetzt haben, werden in ihrem Werk, wie folgt zitiert: *„Dort wurde wohl der Keim für das großartige taktische Verständnis, für die technische Brillanz Sindelars gelegt.“*[201]

Motzl [Spitzname von Matthias Sindelar] musste das erste Jahr der Bürgerschule wiederholen[202], nach der Beendigung der zweiten Klasse verließ er die Schule, ohne die dritte Klasse zu beginnen.[203] *„Die allgemeine Unterrichtspflicht wurde auf acht Jahre festgelegt“*[204], aber Sindelar absolvierte nur sieben Jahre, weswegen die bei der „Arisierungsbehörde“ angeführten drei Jahre Bürgerschule irreführend waren.[205] Während des Kriegs starb Johann Sindelar, der Vater von Matthias, bei der elften Isonzo-Schlacht.[206] Aus diesem Grund pflegte dieser eine sehr innige Beziehung zu seiner Mutter.

Diese Aussage zeigt auch die Heimatverbundenheit Sindelars, der, obgleich seiner internationalen Erfolge und der zahlreichen, finanziell lukrativeren, Angebote aus dem Ausland nie seine Austria verließ.

---

[198] *Gutierrez*, Minderheiten und Multikulturismus in Österreich, 97.
[199] Vgl. *Blaha*, Matthias Sindelar, 14.
[200] Vgl. *Blaha*, Matthias Sindelar, 18.
[201] *Maderthaner* & *Horak*, Mehr als ein Spiel, 68.
[202] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 35.
[203] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 35.
[204] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 35.
[205] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 35.
[206] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 37.

Nach der Schule absolvierte Matthias eine Lehre als Schlosser und wurde nach Abschluss dieser von der Firma Brüder Schafranek übernommen.[207] Allerdings aufgrund der wirtschaftlichen Regression und des damit einhergehenden Mangels an Arbeit entlassen.[208]

Seine fußballerische Karriere begann *Motzl* laut eigenen Angaben im Jahr 1918 mit der Aufnahme beim Verein Hertha Wien. Ludwig Jetzinger, der 1919 zum Sektionsleiter des Vereins wurde, berichtet über die außerordentliche Erwartungshaltung: *„[…] Nachdem ich Sindelar einige Zeit in der Jungmannschaft bei uns spielen sah, sagte ich voraus, dass er einmal einer der besten Spieler Österreichs werden würde.“*[209] Schließlich sollte der 18-jährige Sindelar am 8. Oktober 1921 in der Kampfmannschaft der Hertha im Auswärtsspiel gegen Wacker Wien debütieren.[210]

Neben dem Fußballsport verfolgte Sindelar seine zweite große sportliche Leidenschaft, das Schwimmen. Bruno Prohaska betont in seinem Werk dessen Fähigkeiten: *„Er war ein hervorragender Schwimmer“*[211], dieses Hobby bot ihm eine gelegentliche Abwechslung, die dem Sportler zum Verhängnis werden sollte. Als Sindelar im Mai 1923 einen Tag im Freibad genießen wollte, passierte ein folgenschwerer Unfall. Er wollte gerade ins Wasser, stolperte und schlug mit dem Knie an ein Geländer.[212] Der Verletzte konnte sich nicht mehr aus eigener Kraft aufrichten, weswegen ihm die Umstehenden zu Hilfe eilten. Nach der Untersuchung erfuhr der Fußballer von einer schweren Meniskusverletzung im rechten Knie. Aufgrund dieser Diagnose und dem Stand der Medizin zu dieser Zeit war die Karriere des Stürmers am Scheideweg.[213]

Sein Verein Hertha hatte finanzielle Probleme, die auf die Misswirtschaft der vergangenen Jahre zurückzuführen ist. Aus diesem Grund blieb der Ausverkauf der besten Fußballer aus den eigenen Reihen unausweichlich. Der Wiener Amateur-Sportverein versuchte die Gunst der Stunde zu nützen und sich die größten Talente zu sichern. *Motzl* war zu diesem Zeitpunkt aufgrund seiner Verletzung nicht in seiner besten Verfassung und seine Unbeständigkeit verunsicherte die Vereinsleitung der Amateure. Emanuel *Michl* Schwarz setzte sich stark für den Transfer *„unter optimalen Bedingungen“*[214] ein.

---

[207] Vgl. Walter *Sturm*, Matthias Sindelar, Ein Kind aus Favoriten (Wien 2003) 19.
[208] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 41.
[209] Werner *Schubert*, Favoriten, Museumsverein Favoriten (Wien 1988) 87.
[210] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 48.
[211] Bruno *Prohaska*, Matthias Sindelar, Zum Gedächtnis an Wiens besten Fußballspieler (Wien 1940) 10.
[212] Vgl. *Prohaska*, Matthias Sindelar, 10.
[213] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 51.
[214] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 61.

Wolfgang Hafer, ein Enkel von Hugo Meisl, äußerte sich zum Transfer von Sindelar mit folgenden Worten: *„Meisl war es, der den Vertrag von Sindelar mit den Amateuren arrangierte, als dieser 21 Jahre alt war. Die Entscheidung wurde von einigen Journalisten kritisiert, die Sindelar als zu schmächtig empfanden.“*[215] Allerdings ist dieser Einfluss von Hugo Meisl in Hinblick auf den Sindelar Transfer nicht hinreichend wissenschaftlich belegt. Weiters stellt sich die Frage, ob Meisl, der Sindelar im Nationalteam aufgrund seiner Spielweise kritisierte, wirklich der ausschlaggebende Faktor für den Transfer war.

Nachdem der Wechsel zu den Wiener Amateuren vollzogen war, wurde *Motzl* von Hans Spitzy am Meniskus des rechten Knies operiert. Eine derartige Operation wurde zum ersten Mal bei einem Hochleistungssportler durchgeführt.[216] Die Bandage, die der Fußballer ab diesem Zeitpunkt trug, entwickelte sich zu einem Markenzeichen und ist auf vielen zeitgenössischen Aufnahmen zu sehen.

Der „Papierene“, ein Spitzname, der ihn sein gesamtes Fußballerleben über begleiten sollte, entstand in den Anfangsjahren bei den Wiener Amateuren, die im Jahr 1926 zu Wiener Austria umbenannt wurde. Walter Sturm schreibt, dass es zwei Versionen gibt, die zur Entstehung des Spitznamens geführt haben. Einerseits eine spöttische Bemerkung eines Anhängers der Austria, weil er so häufig am Boden lag, andererseits die des Namensgebers Hugo Meisl, der ihn aufgrund seiner körperlosen Spielweise so nannte.[217]

In den folgenden Jahren blühte die Wiener Austria auf und mit ihr der *„Messi der dreißiger Jahre“*, wie der Vereinshistoriker Erich Krenslehner, anlässlich der Sonderausstellung im Museum zum 110. Geburtstags von Matthias Sindelar, diesen nannte.[218] In dem Zusammenhang muss selbstverständlich hinzufügt werden, dass sich der Fußball im Gesamten stark verändert hat und viel schnelllebiger wurde. Norbert Lopper erklärt den Vergleich von Lionel Messi und Matthias Sindelar in einem Interview mit Camilo Francka: *„Messi schießt mehr Tore und ist schneller; Sindelar war als Spieler flinker und besonnener. Früher hatten die Spieler mehr Zeit, um den Ball zu halten, sich umzusehen und dann vorzugehen. Heutzutage ist der Raum beengter, die Deckung konsequenter.“*[219]

[215] Interview zwischen Camilo *Francka* und Wolfgang *Hafer* 02.04.2013. In: *Francka* et al., Matthias Sindelar, 62.
[216] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 62.
[217] Vgl. *Sturm*, Ein Kind aus Favoriten, 28.
[218] Vgl. *Francka* et al., Mattias Sindelar, 79.
[219] Interview zwischen Camilo *Francka* und Norbert *Lopper* 22.05.2013. In: *Francka* et al., Matthias Sindelar, 79.

Sein übermäßiger Zigarettenkonsum zeugte von einer anderen Stellung des Sports im Alltagsleben. Die Wochenzeitung *Illustrierte Wochenpost* brachte Sindelars Gewohnheiten im Jahr 1932 auf den Punkt:

> *Aufs Trinken hält er nichts, aber ein paar Zigaretten im Tag verschmäht er doch nicht. Er freut sich wie ein Kind, wenn ihm ein Bekannter oder ein Anhänger eine Zigarette offeriert. In London hatte Meisl Zigarettenverbot verordnet. Die Folge war, dass Sindelar fast auf jeder Photographie, die ihn ‚in zivil' darstellt, mit einer Zigarette zu sehen ist. Wenn er irgendwo eingeladen ist, dann isst er sehr wenig, in der Meinung, dass er Anstoß erregen könnte, wenn er kräftiger zugriffe. Sein großer Name und seine Berühmtheit haben ihn nicht geändert.*[220]

Die Rolle in den Medien sowie die Begeisterung in der Bevölkerung ist unter anderem auf seine Herkunft zurückzuführen. Er war einer aus dem Volk, ein Proletarierkind aus dem Wiener Bezirk Favoriten, der internationale Erfolge feiern konnte. Aus diesem Grund fungierte dieser als Vorbild für viele junge Wiener Kinder, die in den Vorstädten mit den sogenannten *Fetzenlaberln*[221], einem Fußball aus Stoffresten, spielten.

4.1. „Arisierung" des Kaffeehauses

Der „Anschluss" bedeutete für viele Österreicher*innen eine gravierende Veränderung in ihrem Leben. Speziell die jüdischen Mitbürger*innen bekamen den Druck des neuen Regimes schnell zu spüren. *„Es gab etwa 220 Cafés, die zum Zeitpunkt des Anschlusses jüdisches [sic] Eigentum waren."*[222] Wenngleich laut Angaben des Autors dieses Artikels ebenso erwähnt wird, dass es bis zum Dezember 1938 noch keine amtliche Verordnung gab, welche die Juden zwang, ihre Geschäfte zu verkaufen, wurden diese mit einem Davidstern versehen, damit keine Zweifel über die Identität der Besitzer*innen aufkommen konnte.[223]

„Arisierungen" waren Maßnahmen des NS-Regimes, die zu Zwangsverkäufen von jüdischem Eigentum führten.[224] Somit sollten die Jud*innen aus dem Handel, dem Gewerbe und der Wissenschaft verdrängt und das Vermögen Schritt für Schritt enteignet werden.[225] Im Zuge

[220] *Illustrierte Wochenpost*, 23.12.1932, 6.
[221] Ohne Autor, Österreichisches Volkswörterbuch, 07.06.2006, online unter <https://www.volkswoerterbuch.at/wort/4477/Fetzenlaberl> (22.04.2021).
[222] David *Forster*, Versorgungsposten für Fußballer. In: *Ballesterer* (12/2004), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/weitere-artikel/versorgungsposten-fuer-fussballer.html> (08.04.2021).
[223] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 187.
[224] Vgl. Gerhard Botz, „Arisierungen" und nationalsozialistische Mittelstandspolitik in Wien (1938-1940). In: Wiener Geschichtsblätter, Verein für Geschichte der Stadt 29 (1974) 122–136, 122 ff.
[225] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 187.

dieser „Arisierungen“ erfolgte eine Beschlagnahmung des jüdischen Besitzes von der viele Österreicher*innen profitierten.

Sindelar, der im Nachkriegsösterreich medienwirksam als Widerständler gegen das NS-Regime dargestellt wurde, nutzte nach dem „Anschluss“ von Österreich an das Deutsche Reich ebenso die Gunst der Stunde. Der eben genannte Widerstand wurde ihm „*teilweise von den exilierten* [Anmerkung: vertriebenen] *Kaffeehausliteraten zugeschrieben*.“[226] In Wien gab es zahlreiche sogenannte „Fußballkaffeehäuser“[227], in welchen die Funktionär*innen, Spieler und Anhänger*innen aufeinandertrafen. Aus diesem Grund fand sich Sindelar oft in diesen wieder. Eines der Kaffeehäuser, die ebenfalls von Spielern der Wiener Austria aufgesucht wurden, war jenes in der Dampfgasse 1, Ecke Laxenburgerstraße 16 im 10. Bezirk.[228]

Der Eigentümer dieses Kaffeehauses war der jüdische Bürger Leopold Drill. Das Kaffeehaus brachte aufgrund der hohen Laufkundschaft Umsätze von 130 Reichsmark ein.[229] Nach dem „Anschluss“ ging die Kundschaft jedoch stark zurück, weil Franz Reithner, ein Angehöriger der Sturmabteilung (SA), der die kommissarische Aufsichtsperson[230] des Cafés war, in seinem Bericht feststellte, dass die meisten Gäste Jüd*innen waren.[231] Der Eigentümer des Cafés hatte trotzdem nicht vor sein Geschäft zu veräußern, da der Geschäftsgang weiterhin sehr gut war. Erst nachdem der Druck zunahm, brachte Reithner Leopold Drill dazu den Kaufvertrag einzubringen.[232]

Zur persönlichen Beziehung zwischen Sindelar und Drill ist wenig bekannt, allerdings sprechen einige Fakten dafür, dass sie sich gekannt haben. Das Kaffeehaus war 1500 Meter von der Wohnung Sindelars entfernt und da dieser gerne mit Freund*innen in Kaffeehäusern verkehrte, könnte er es gelegentlich besucht haben bzw. Stammgast gewesen sein.[233] In einem 1946 erschienenen Brief schrieb Leopoldine Sindelar, eine der Schwestern von Matthias, dass sich dieser unschlüssig war, weil Drill *„ein im Fußballsport bekannter Mann sei.“*[234] Diese Quelle ist kritisch zu betrachten, da sie erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erschien

[226] *Skocek*/*Weisgram*, Wunderteam, 159.
[227] Vgl. Bernhard *Krabina*, Kaffeehausfußball. In: Wien Geschichte Wiki, Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), 14.11.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kaffeehausfu%C3%9Fball> (09.05.2021).
[228] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 146.
[229] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 189.
[230] Vgl. Ohne Autor, Gesetz über die Bestellung von kommissarischen Verwaltern und kommissarischen Überwachungspersonen, forschungsbüro, Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen, 13.04.2021, online unter <http://www.ns-quellen.at/gesetz_anzeigen_detail.php?gesetz_id=30310&action=B_Read> (24.4.2021).
[231] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 189.
[232] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 189.
[233] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 191.
[234] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 191.

und deshalb modifiziert sein könnte, um den Mythos des widerständigen Sindelar aufrechtzuerhalten.

Selbst Reithner, die kommissarische Aufsichtsperson der SA, gab den ungeheuren Druck auf den Eigentümer des Cafés zu. Drill beugte sich diesem Druck und forderte bei der Zentrale des „Arisierungsbüros" 54.000 Reichsmark für sein Café.[235] Gaufachwart Hans Janisch hatte Sindelars Erwerb des Cafés befürwortet, da auch der Profivertrag des „Papierenen" gekündigt worden war.[236] Sindelar unterschrieb schließlich einen Kaufantrag, der am 15. Juli bei der „Arisierungsstelle" ankam. Die Urkunde zeigt einerseits auf, dass sich Sindelar als „Nichtjude" und „Arier" ausweist, aber andererseits auf die Frage nach einer NSDAP Mitgliedschaft mit „Nein" antwortet.[237]

Unstimmigkeiten entstanden als Sindelar Angaben zu seinen wirtschaftlichen Verhältnissen machte, da sein Kapital bei 25.000 Reichsmark lag, von denen er 20.000 bot, um das Café Annahof sofort zu erwerben. Drill sollte 15.000 Reichsmark sofort in bar erhalten und anschließend in Raten 300 Reichsmark alle sechs Monate, ab dem 1. Jänner 1939.[238] Zwischen der Forderung Drills und dem Angebot von Sindelar ergab sich eine 34.000 Reichsmark schwere Differenz, eine sehr hohe Geldsumme. Trotzdem ebneten die Nazis den Weg für die „Arisierung" des Cafés.

Am 8. Juli 1938 wurde von der NSDAP an der politischen Meinung von Matthias Sindelar kein Zweifel gesehen, wonach er kein Problem für das Regime darstellte. Seinem Antrag wurde stattgegeben und er erhielt *„die vorläufige Genehmigung zur Übernahme des Kaffeehausbetriebes ‚Cafe Annahof' in Wien X. Laxenburgerstr. 16."*[239]

Dass Sindelar sich bloß bereichern wollte, wird nach der Aktenlage mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen.[240] Matthias Sindelar hätte als Fußballstar, dem auch die Nazis zu Füßen lagen, andere, lukrativere Optionen wahrnehmen können. Nationale und internationale Fußballklubs bemühten sich um ihn, nicht nur Austrias Rivale SK Rapid Wien, sondern auch die Budapester „Hungaria", Slavia Prag oder Arsenal London. Weiters wollten

[235] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 191.
[236] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 146.
[237] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 192.
[238] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 192.
[239] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 195.
[240] Brigitte *Bailer-Galanda*, Widmungen von Ehrengräbern durch die nationalsozialistische Stadtverwaltung in Wien von 1938-1945, 312. In: Kommissionsbericht an den amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft, online unter <https://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/ehrengraeber-bericht2004.pdf> (30.3.2021).

sich viele englische Vereine die Dienste des Wieners sichern.[241] Er erhielt ebenfalls Angebote aus Südamerika und hätte sich als Profi „ein Vermögen erspielen" können.[242]

Ebenso wie Sindelars Glorifizierung als *„antifaschistischer Held"*[243] nicht mehr dem Forschungsstand entspricht, ist auch der Versuch mancher Autoren und Zeitgeist-Journalist*innen, ihn „ins rechte Eck zu rücken"[244], unseriös. Die „Causa Café Annahof" muss im Kontext der damaligen politischen Rahmenbedingungen gesehen werden.[245] Der Wiener Journalist Peter Menasse, der erstmals die Verhaltensweise von Matthias Sindelar beim Kauf des Kaffeehauses kritisch analysierte, behauptete im Gespräch mit dem südamerikanischen Historiker Camilo Francka, der sich eingehend mit der Person Sindelar beschäftigte, dass der Fußballspieler „*intellektuell nicht darauf vorbereitet war, die Tragweite des Erwerbs dieses Kaffeehauses zu erfassen*."[246]

Da auf Befehl von Reichssportführer Tschammer und Osten mit 31. Mai 1938 sämtliche Profispielerverträge – somit auch jener Sindelars – gekündigt worden waren, mussten für die Fußballer Arbeitsplätze gefunden werden. Mit Hilfe der Wiener NS-Spitze, Bürgermeister Neubacher und seinem Vize, Gausportführer Kozich, kamen viele in städtischen Betrieben unter. Bei einigen machte man eine Ausnahme, dazu zählten SA-Mann Hans Mock, der eine Weinstube übernahm, Sindelar, der das Café Annahof „arisierte" und sein Freund Karl Sesta, der eine Ankerbrotfiliale erhielt. Karl Rainer war in den Besitz einer „arisierten" Wohnung gelangt.[247] „*Die Spieler waren ja nachher noch besser dran, weil da haben sie wenigstens dann keine Steuern mehr zahlen müssen. Die haben dann schwarz weiter verdient*", sagte Karl Kowanz, damals Spieler bei der Admira zur Situation der Fußballer nach dem Ende des Profitums.[248]

Im Falle Sindelar wurde die Kreisleitung IV des NSDAP-Gaues Wien bezüglich des „Annahof" offenbar auf eine Intervention des ÖFB-Nachfolgeverbandes „Reichsliga Gau XVII Fußball" aktiv, um „*dem besonderen Wunsch des Reichssportführers von Tschammer*

[241] Vgl. *Wiener Montagblatt*, 19.12.1932, 9.
[242] Vgl. *Fußball-Sonntag*, 29.01.1939, 3.
[243] Peter *Menasse*, Der Dribbelkönig und der Cafetier. In: *Standard*, 3./4. Jänner 2004, online unter < https://www.derstandard.at/story/1527089/der-dribbelkoenig-und-der-cafetier> (12.03.2021).
[244] *Menasse*, Der Dribbelkönig und der Cafetier. In: *Standard*, 3./4. Jänner 2004, online unter < https://www.derstandard.at/story/1527089/der-dribbelkoenig-und-der-cafetier> (12.03.2021).
[245] Vgl. *Menasse*, Der Dribbelkönig und der Cafetier. In: *Standard*, 3./4. Jänner 2004, online unter < https://www.derstandard.at/story/1527089/der-dribbelkoenig-und-der-cafetier> (12.03.2021).
[246] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 29.
[247] Vgl. *Menasse*, Der Dribbelkönig und der Cafetier. In: Standard, 3./4. Jänner 2004, online unter < https://www.derstandard.at/story/1527089/der-dribbelkoenig-und-der-cafetier> (12.03.2021).
[248] *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 140.

und Osten nachzukommen“, Ex-Profifußballer in bürgerliche Berufe einzugliedern[249]. In der Nazi-Terminologie und ihren Befehlsstrukturen bedeutete dies nichts anderes als einen klaren, unmissverständlichen Befehl. Ende Mai organisierte die Wiener Kripostelle eine Deportation von Drills Sohn Robert ins Konzentrationslager Dachau. Schließlich beugte sich Drill dieser Erpressung und brachte am 1. Juni seine „Verkaufsanmeldung“ ein.

Sindelar absolvierte das zum Überleben notwendige „*Mindestmaß an politischen Pflichtübungen*“.[250] Am 1. September 1938 eröffnete der Fußballstar sein neues „Café Sindelar“ mediengerecht mit prominenten Gästen. Die Anwesenheit einiger geladener Nazi-Bonzen interpretierte der anwesende Willy Schmieger als Ursache für das „*Fehlen so mancher alter Freunde*“ [251]. „Bimbo“ Binder und Walter Nausch waren erschienen, „*aber hübsch ein paar haben schon noch gefehlt*“[252], verriet der Gastgeber dem Radio-Reporter und *Krone*-Sportchef.[253]

4.2. Tod von Matthias Sindelar

Am 23. Jänner 1939 verbreitete sich die Nachricht vom Tod des bekannten und populären Wiener Fußballkünstlers Matthias Sindelar. Gefunden wurde er in einer Wohnung in der Annagasse neben der halbjüdischen Italienerin katholischer Konfession Camilla Castagnola, mit der der Fußballer seit 2 Wochen ein Verhältnis hatte.[254] Zum Zeitpunkt seines Todes war Sindelar in seinem 36. Lebensjahr und vorerst gab es keine Hinweise über die Gründe seines Ablebens. Die Nachricht des Todes verursachte einen Aufschrei der gesamten Wiener Bevölkerung und auch die Medien überschlugen sich mit ausführlichen Berichten. Das *Kleine Blatt* schrieb am nächsten Tag: *„Der Fußballer Matthias Sindelar tot aufgefunden. Das Opfer eines Rauchgasunglücks.“*[255] Die gesamtösterreichische Bedeutung des Fußballers beweist der Nachruf im *Vorarlberger Tagblatt*: *„Matthias Sindelar +. Der größte Fußballspieler, den die Ostmark hervorgebracht hat, lebt nicht mehr […] Er war ein Modellspieler, an dem eine ganze Generation der Wiener Fußballschule sich geformt und gebildet hat.“*[256]

[249] Peter *Menasse*, Parteigenosse Matthias Sindelar. In: NU – Jüdisches Magazin für Politik und Kultur, 30.06.2014, online unter <https://nunu.at/artikel/parteigenosse-matthias-sindelar/> (23.05.2021).
[250] *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 150.
[251] *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 150.
[252] *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 150.
[253] *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 150.
[254] Vgl. *Horak* & *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 141.
[255] *Das Kleine Blatt*, 24.01.1939, 8
[256] *Vorarlberger Tagblatt*, 24.01.1939, 7.

Ulbrich, der Sekretär der Austria zwischen 1933 und 1956 war, hat seine zeitgenössischen Ansichten der Geschichtsschreibung hinterlassen und enthüllte erstmals Details über den Nachmittag und den Abend vor Sindelars Tod.[257]

> *Wir hatten ein großes Freundestreffen im Café Weidinger. Es gab ein Kartenspielturnier und es wurde viel Geld gewettet. Ich glaube, alle wollten Sindi bisschen aufziehen und vielleicht auch gegen ihn falschspielen. Wir haben die ganze Nacht gespielt und es wurde natürlich auch sehr viel getrunken.*[258]

Danach trat Sindelar den Weg zu seiner Liebschaft Camilla Castagnola an, die eine Mietwohnung in der Annagasse besaß. Dank der Forschungsarbeit des südamerikanischen Historikers Camilo Francka wurden Forschungslücken hinsichtlich der Geliebten des Spielers der Austria aufgeklärt. Der ursprüngliche Name der Frau war Camilla Durspect und sie wurde am 10. April 1899 in Wien geboren. Später heiratete sie den italienischen Einwanderer Mario Castagnola und übernahm dessen Namen sowie die italienische Staatsbürgerschaft.[259]

Nachdem nun die Identität seiner Freundin geklärt ist, bleiben noch die Umstände seines Todes offen. Die beiden wurden in der Wohnung, in einem der Betten liegend angetroffen, wobei der Fußballer bereits verstorben war, während Castagnola noch Lebenszeichen aufwies und sofort ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde.[260] Ohne vorher zu Bewusstsein zu gelangen, verstarb Castagnola ebenso.[261]

Karl Sesta erklärte am 24. Jänner 1939, also einen Tag nach dem Ableben Sindelars in der *Volks-Zeitung*: *„Sindelars Tod ist ein furchtbar harter Schlag für uns alle*“, weiters fuhr er fort:

> *Wir haben unseren besten Kameraden verloren, einen Menschen mit einem goldenen Herzen. Unser Sindi war ja nicht nur ein unerreichter Fußballer und Sportsmann, von dem wir alle gelernt haben. Er war ein wirklicher Mensch, und wenn zu ihm einer gekommen ist und seine Hilfe erbeten hat, so hat er nie Nein sagen können.*[262]

[257] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 213.
[258] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 213ff.
[259] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 215.
[260] Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 216/217.
[261] *Francka* et al., Matthias Sindelar, 217.
[262] *Volks-Zeitung*, 24. Jänner 1939, 1.

Aber auch international wurde das Ableben des Fußballers gewürdigt, der Nationaltrainer Italiens, Vittorio Pozzo widmete ihm eine seiner üblichen Kolumnen in der Zeitung *La Stampa*[263] und schrieb:

> *[…] Die italienischen Sportler, die in seinerzeit bewunderten und fürchteten, unsere Fußballspieler, die sich zur Erringung unserer ersten Weltmeisterschaft dem Studium der Aktionen des Papierenen widmen mussten, und dies als besonders schwierige Etappe empfanden, neigen sich in Ehrfurcht angesichts des Heimgangs eines Mannes, den sie nicht mehr als Gegner erachten, sondern als Kollegen, als Künstler, als den hervorragendsten Vertreter einer Schule. Sie grüßen ihn mit Ergriffenheit.*[264]

Diese auch in den internationalen Kreisen hohe Anteilnahme am Ableben des *Wunderteam*-Spielers zeigt die Popularität und die Bekanntheit von Matthias Sindelar. Ebendieser wurde von der International Federation of Football History & Statistics (kurz: IFFHS) in die Liste der 100 besten Fußballer des 20. Jahrhunderts aufgenommen, wo er den 22. Rang belegte.[265]

Tief erschüttert geben wir allen Verwandten, Sportkameraden und teilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Matthias Sindelar

Cafetier

Mannschaftsführer des Fußballklubs „Austria"

welcher Montag, den 23. Januar 1939, im 36. Lebensjahre durch einen tragischen Unfall aus einem arbeitsreichen, seit seiner frühesten Jugend dem Fußballsporte gewidmeten Leben gerissen wurde.

Die irdische Hülle unseres teuren Verblichenen wird Samstag, den 28. Januar 1939, in der Dr. Karl Lueger-Gedächtniskirche am Wiener Zentralfriedhofe aufgebahrt, um 16 Uhr feierlich eingesegnet und sodann im eigenen Grabe nach nochmaliger Einsegnung zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Mittwoch, den 1. Februar 1939, um 7 Uhr 30, in der Pfarrkirche St. Anton (10., Antonsplatz) gelesen werden.

Wien, 26. Januar 1939.

10., Quellenstraße 75

Leopoldine Schulz Rosa Schütz Schwestern	Marie Sindelar Mutter und alle Anverwandten.	Franz Schulz Leopold Schütz Schwäger

Gemeinde Wien – Städtische Leichenbestattung, XII., Meidlinger Hauptstraße 2 . R-35-0-19 – Druckerei Rüdiger, XIV. Sechshauser Straße 47 . R-35-2-93

Abbildung 7 Todesanzeige Matthias Sindelar[266]

4.3. Politische Vereinnahmung

Bereits unter dem Bundeskanzler Engelbert Dollfuß spielte die Popularität der Spieler des österreichischen *Wunderteams* eine bedeutende Rolle, die dieser zu nutzen versuchte.

---

263 Vgl. *Francka* et al., Matthias Sindelar, 217.
264 *Francka* et al., Matthias Sindelar, 217.
265 Vgl. Ohne Autor, IFFHS History, The World's best player of the century (1900-1999), 06.10.2017, online unter <https://www.iffhs.com/posts/501> (05.04.2021).
266 Ohne Autor, Matthias Sindelar, Erinnerungen an ein großes Stück Fußballgeschichte, oepb/Redaktion Österreichisches Pressebüro, 23.01.2021, online unter <https://www.oepb.at/allerlei/matthias-sindelar-auf-reisen.html> (23.04.2021).

Allerdings gibt es dazu sehr wenig Quellenmaterial.[267] Obwohl der österreichische Fußballspieler Matthias Sindelar bereits im Jahr 1939 verstarb, ist dieser ein mythenbeladener Charakter. Seine Rolle als „Wiener Original", welches sich mit den neuen Machthaber*innen nicht arrangieren konnte, wurde aufgrund neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse revidiert. Allerdings bleibt die politische Haltung von Sindelar weiterhin ungeklärt. Einzig bekannt ist, dass dieser im Bürgerkrieg 1934 einen Favoritner Sozialdemokraten bei sich untergebracht hatte. Folglich könnte man auf Sympathien mit der sozialdemokratischen Partei schließen.

In Bezug auf die Machtergreifung soll nun ermittelt werden, inwiefern der *Wunderteam*-Spieler vom NS-Regime politisch vereinnahmt wurde. Die oft vertretene These, Sindelar wäre für ihre propagandistischen Zwecke instrumentalisiert worden[268], muss bei Betrachtung der Berichterstattung des *Völkischen Beobachters* stark bezweifelt werden.[269] Zu dieser Erkenntnis kommt Urbanek in seiner 2012 veröffentlichten Dissertation, in der er dem österreichischen Deutschland-Komplex auf den Zahn fühlt. Mithilfe von quellenbasierter Recherche kommt dieser zu dem Ergebnis, dass die fast routinemäßige Behandlung des Todes von Matthias Sindelar am 23. Jänner 1939 im *Völkischen Beobachter*[270] die fehlende politische Inszenierung seiner Person für politische Zwecke zeigt. *„Abgesehen von 3 Fotos mit einem kurzen Bildtext, einem 26 zeiligen Einspalter mit Worten des Reichsportführers und einem Bericht über sein Begräbnis an wenig prominenter Stelle schweigt das NS-Organ: kein Nachruf, kein Rückblick, keine Biografie über Sindelar*."[271]

Einen der letzten Eindrücke vom „Papierenen" lieferte Thomas Kozich, zum Zeitpunkt des „Anschlusses" Wiener Vizebürgermeister und als Gausportführer für Sportbelange zuständig.[272] Kozich war für die vor dem Ruin stehende „Stadionbetriebsgesellschaft" auf der Suche nach einem „im Fußballsport erfahrenen Mann" für die Verwaltung. Kozich charakterisierte den Fußballstar als *einen „sehr intelligenten und zielbewussten Menschen, dessen geistiges Niveau sehr hoch stand."*[273] Sindelar hätte noch am Tage vor seinem Tod bei ihm seinen Vertrag als Stadion-Direktor unterschrieben und wäre „bester Laune und voll Zuversicht" gewesen. Dessen plötzlicher Tod war auch für Wiens Gausportführer ein schwerer Schlag, zumal auch er nicht an einen „vorbedachten" Selbstmord glaubte.[274] Noch

[267] *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 44.
[268] Wolfgang *Maderthaner* im Gespräch mit Gerhard Urbanek am 22.1.2007. In: *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 149.
[269] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 149.
[270] *Völkischer Beobachter*, 24.1.1939, 15.
[271] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 149.
[272] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 150.
[273] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 150.
[274] Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 150.

einige Tage vor seinem Tod hatte der „Papierene“ in seinem Kaffeehaus mit dem bekannten deutschen Sportjournalisten Friedebert Becker, der bei ihm zu Gast war, engagiert über *„Gut und Böse im Fußballspiel philosophiert“*.[275]

Zu Sindelars Begräbnis am 28. Jänner 1939 am Wiener Zentralfriedhof kamen viele tausende Menschen.[276] Er wurde erst posthum zu einer vom Nationalsozialismus vereinnahmten „Wiener Legende“, sein Begräbnis wurde als Staatsakt inszeniert. Am Grab sprachen SA-Mann Hans Mock im Namen der Kamerad*innen und der Hitler-Junge Otto Naglic von „Jungbann 501“ die Abschiedsworte, was von „einem Großteil der Trauergäste“ als Provokation und „Affront des Regimes“ angesehen wurde.[277] Weiters äußerte sich der Vizebürgermeister der Stadt Wien in Gedenken an den großen Wiener Fußballkünstler bei dem Begräbnis. Der *Völkische Beobachter* schrieb dazu:

> *„Er würdigte in seiner Ansprache das einmalige Genie des Verstorbenen und seine Leistungen, die zum Ruhme seiner Vaterstadt beigetragen [haben].*“[278]

Die Nazis hatten Sindelar aufgrund der großen Popularität des Fußballers in der Bevölkerung zum *„bekanntesten Soldaten des Wiener Fußballsports“* erklärt und dessen *„staatsbegräbnisähnliche Trauerfeier“* inszeniert.[279] Der Tod von Matthias Sindelar bedeutet für viele gleichzeitig das Ende des Wiener Fußballs, da dieser der Inbegriff der Wiener Fußballschule war.[280] In Anlehnung an die Trauerfeier zu Ehren des Fußballers schrieb Blaha im Jahr 1946:

> *Die Leichenfeier für Matthias Sindelar gestaltete sich zu einer einzigartigen Kundgebung des Wiener Sportes. Zehntausende waren auf den Zentralfriedhof gezogen, um dem großen Sportsmann […] den letzten Dank auszusprechen. Die Stadt Wien widmete Sindelar ein Ehrengrab und dieses Grab ist seitdem alljährlich das Ziel vieler tausender Sportsleute.*[281]

[275] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 150.
[276] Vgl. *Völkischer Beobachter*, 29.01.1939, 15.
[277] Matthias *Marschik*, Volksheld Sindelar, 4. In: *NachRichten*, Teil 8, (Wien 2008) 4.
[278] *Völkischer Beobachter*, 29.01.1939, 15.
[279] *Horak/Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, 148.
[280] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen Der Unterhaltung, 147.
[281] *Blaha*, Sindelar, 30.

Matthias Marschik beschreibt die Trauerfeier, in seinem im Jahr 1998 erschienenem Werk über den Wiener Fußball in der NS-Zeit, als ein *„Mittelding zwischen dem Abschied von einer ‚Wiener Legende' und einer nationalsozialistischen Vereinnahmung."*[282]

Negativer Beigeschmack dieser Trauerfeier war neben der Trauerrede eines kleinen Hitlerjungen auch die Verabschiedung im Namen aller Kameraden durch Johann Mock, dem einzigen zum neuen Regime bekennenden Fußballer der Wiener Austria.[283]

5. Karl Sesta

Der Spieler Karl Sesta, der während der erfolgreichen Jahre der österreichischen Nationalmannschaft zum Stammpersonal zählte, wurde im historischen Kontext als „Widerstandskämpfer" auf dem Rasen beziehungsweise als jemand bezeichnet, der aufgrund seiner Geradlinigkeit in die Ungunst der Nazis gefallen ist.

5.1. „Das Wiener Original"

Dieser, oft als „Wiener Original", bezeichnete Fußballspieler, der lange Zeit bei der Wiener Austria aktiv war, war wie Matthias Sindelar tschechischer Abstammung und wuchs in der Vorstadt auf. Wie so viele „Gassenbuam"[284] verbrachte auch Sesta den Großteil seiner Kindheit mit dem „Fetzenlaberl"[285]. Neben dem Fußball übte dieser auch den Ringersport aus.[286] Davon wurde auch die ruppige Spielweise abgeleitet, welche der bullige Verteidiger pflegte. Von Schwarz wird der Spielertypus Sesta wie folgt beschrieben: „*Ein Mann, der eine unerhört riskante Spielweise pflegte und gleichermaßen seinen trockenen, pointierten Wiener ‚Schmäh'*[287] *bei jeder sich bietenden Gelegenheit anbrachte*."[288] Seine Spielweise sollte ihm nicht nur Freunde einbringen.

Eine andere Geschichte, die Sestas Charakterzüge eindrucksvoll präsentiert, ist sein Abschlussstatement vor Gericht, als er wegen Körperverletzung bei einer Rauferei beim Heurigen angeklagt wurde. „*I hab' in mein Leb'n schon a Menge Zünftige abg'ramt, ohne daß es wer g'seg'n hat, i hab aber nie was dafür kriegt*."[289] Diese direkte Art und den

[282] *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 147.
[283] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 147.
[284] Bezeichnung für Kinder in der Zwischenkriegszeit, die aufgrund der wirtschaftlichen Lage in der Gasse tagsüber herumtrieben
[285] Wienerische Bezeichnung für den Fußball
[286] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 322.
[287] Vgl. Christian *Michlits*, Wiener Schmäh, Wien Geschichte Wiki, 14.01.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wiener_Schm%C3%A4h> (25.04.2021).
[288] *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 321.
[289] *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 321.

„Schmäh“ den der Fußballer pflegte, löste unter den Zuseher*innen Heiterkeit aus. Im Gegensatz zu Sindelar, der eher als „*scheu, sensibel und introvertiert*“[290] bezeichnet wird, verkörperte Sesta die Vorstadt aufgrund seiner „proletarischen Verwandtschaft“. Nichtsdestotrotz galten diese als gute Freunde.[291] Der Spielstil des Fußballers wurde auch in der NS-Zeit geschätzt, was ein Kommentar in der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* unterstreicht:

> *Einen Sturmbock gleich fängt Sesta alle Angriffe der gegnerischen Stürmerreihe auf und bewahrt dabei selbst in brenzlichsten Situationen ruhiges Blut. Den lebenden Gummiball nennen ihn auch die Zuschauer, wenn er so aus allen Lagen, selbst im Sturz noch den Ball dem Gegner vor der Nase wegfischt*.[292]

In derselben Ausgabe findet sich ein Bild von ebendiesem als „*begeisterten Nationalsozialisten*“, der „*sich am 10. April als eifriger Wahlhelfer*“[293] zeigt. Sein Mitwirken als Wahlhelfer beschreibt Sesta in seinem Ansuchen bei der Vermögensverkehrsstelle wie folgt:

> *Durch die Einstellung des Profifußballs bin ich seit 1. Juli 1938 ohne Stellung. Ich habe Mutter und eine Braut zu erhalten. Politisch habe ich mich bei keiner Partei betätigt, bei den Wahlen am 10. April habe ich mich mit einem eigenen kleinen Auto, das ich inzwischen verkauft habe, als Wahlhelfer beteiligt*.[294]

Sesta besaß also keine Mitgliedschaft zur NSDAP, abgesehen davon verfügte der Fußballspieler diesem Ausschnitt aus dem Ansuchen bei der Vermögensverkehrsstelle nach über sehr geringe finanzielle Mittel. Weiters geht er auf die fehlenden Einkünfte als Fußballer ein, da der Berufsfußball mit dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich eingestellt wurde. In Hinblick darauf musste sich der Spieler einen neuen „Brotberuf“ suchen.

Seine Zeit im Team der Deutschen Auswahl begann etwas später als erwartet, da der Wiener aufgrund eines „Zusammenstoßes“ in Berlin für drei Monate vom Reichsbund für

---

[290] Wolfgang *Maderthaner*, Der ‚papierene‘ Tänzer, Matthias Sindelar, ein Wiener Fußballmythos. In: Roman Horak/Wolfgang Reiter (Hg.), Die Kanten des runden Leders, Beiträge zur europäischen Fußballkultur (Wien 1991) 203-216, 212.
[291] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 321.
[292] *Fußball-Sonntag*, 15.05.1938, 14.
[293] *Fußball-Sonntag*, 15.05.1938, 14.
[294] David *Forster* & Georg *Spitaler*, Ein echter Wiener geht nicht unter. In: *Standard*, 02.09.2009, online unter <https://www.derstandard.at/story/1259281053241/ballesterer-ein-echter-wiener-geht-nicht-unter> (05.03.2021).

Leibesübungen gesperrt wurde.[295] Schließlich bestritt Sesta sein erstes Spiel für die deutsche Nationalmannschaft am 15. Juni 1941. Das Mitwirken des Wieners im deutschen Fußballsport war vor allem durch seinen Eigensinn und seine Disziplinlosigkeiten geprägt. Nach einem Einsatz in der reichsdeutschen Nationalmannschaft und der Kritik vom Reichssportführer Tschammer und Osten soll Sesta den Nationalsozialisten laut Schwarz mit dem Götzzitat quittiert haben.[296] Dies bedeutete das Ende seiner Laufbahn als Teamspieler, allerdings hatte er, laut Angaben von Schwarz, Glück nicht ins KZ deportiert zu werden.[297] Der fehlende mannschaftliche Zusammenhalt in der neu geformten deutschen Nationalmannschaft brachte bei Sesta das Fass zum Überlaufen, weswegen er den Reichstrainer Sepp Herberger folgendes mitteilte: „*Du Trottel, du hast ja nie spielen können.*“[298]

Diese Berichte über den stets widerständigen Sesta ließen ihn in der Nachkriegszeit zu einem antifaschistischen Helden werden, der sich gegen die Machthaber*innen gesträubt hat. Allerdings sollte man ebenso den Profiteur Karl Sesta nicht vergessen, der wie viele andere die neuen Machtverhältnisse ausnutzte.

5.2. „Arisierung“

Karl Sesta wollte Medienberichten zufolge genauso wie Sindelar ein Kaffeehaus übernehmen. Bei dem Ansuchen gab er an Schmid gelernt, aber ebenfalls im Gastgewerbebetrieb der Eltern mitgeholfen zu haben.[299] Weiters beschieb sich dieser wie folgt:

> *Meine Tätigkeit als Profi-Fußballer ist fast Jedermann bekannt, da ich für die Farben des alten Österreich 53mal international gekämpft habe. […] All die Jahre in Vollkraft meiner Jugend hatte ich mein bestes gegeben und war stolz einen Sieg für Österreichs Farben oder für meine Klubfarben erfochten [zu] haben. Im Zenit des emsigen Fleißes und der sportlichen Leistungen ist man sich bewußt, die Höchstleistung nicht immer besitzen zu können und auch für die Zukunft zu denken. Meine Kenntnisse außerhalb des Sportes ermöglichen mir es, von elterlicher Seite her, im Schankgewerbe das nötige Verständnis und das fachliche Können mitzubringen, um das von mir begehrte Geschäft zu führen. Den ganzen Ehrgeiz meiner Person würde ich daran setzen als Deutscher in der*

[295] Vgl. Leo *Schidrowitz*, Geschichte des Fußballsportes in Österreich (Offizielle Publikation des Österreichischen Fußball-Bundes) (Wien/Wels 1951) 222.
[296] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 82.
[297] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 83.
[298] *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 83.
[299] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 73.

> *vereinten Ostmark repräsentativ zu wirken. Das Bewußtsein an den Tag legend, zu schaffen, der deutschen Menschheit zu dienen, dazu beizutragen, das große Aufbauwerk unseres Führers zu unterstützen ist die Pflicht des deutschen Volkes. Heil Hitler!*[300]

Diese Selbstdarstellung Sestas war angepasst an die nationalsozialistischen Machthaber*innen. Bereits vor dem Antrag wurde vermerkt: *„Café Lovrana […] soll Sesta (Fußballer) bekommen (Sitzung 5.VI. 1938).“*[301] In der Folge unterzeichneten der kommissarische Leiter Johann Haag und der jüdische Besitzer Josef Schwimmer den Kaufantrag.[302] Aufgrund der finanziellen Lage Sestas und der anderen Mitbewerber*innen blieb ihm allerdings die „Arisierung“ des Kaffeehauses verwehrt. „*Für ein Kaffeehaus langte leider das vorhandene Kapital nicht und so entschloss sich der ‚Back‘ Bäcker zu werden. Sesta erwarb in der Alserbachstraße eine Hammerbrotfiliale*.“[303] Dafür musste er nur einen Bruchteil der Summe aufwenden, die für das Kaffeehaus fällig gewesen wäre. Der bezahlte Preis lag schließlich bei 2.800 Reichsmark, von denen 500 als „Arisierungsauflage“ bezahlt werden mussten, wenngleich der Schätzwert bei 4.000 Reichsmark lag.[304]

Die Darstellung eines widerständigen Fußballers, der keine Gelegenheit ausließ, um dem Regime seine Meinung zu sagen, ist nicht zu erkennen. Ganz im Gegenteil zog dieser ebenso seine Vorteile aus der neu angebrochenen Zeit und nutzte die missliche Lage der jüdischen Bürger*innen aus. Möglicherweise dauerte die Restituierung der Ankerbrotfiliale nach dem Ende der NS-Herrschaft auch deshalb bis ins Jahr 1953, weil so weiterhin das Bild des widerständigen Ur-Österreichers Karl Sesta gezeichnet werden konnte.

[300] *Das Kleine Volksblatt*, 24.08.1943, 6.
[301] *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 74.
[302] *Marschik*, Sportdiktatur, 411-412.
[303] *Das Kleine Volksblatt*, 01.12.1938, 10.
[304] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 74.

6. Diskursanalyse

Im Rahmen dieser Masterarbeit bildet die Diskursanalyse die Grundlage für die Quellenanalyse von ausgewählten Zeitungsartikeln. Die Beleuchtung des theoretischen Grundgerüstes ebendieser wird anhand der „Historischen Diskursanalyse" nach Achim Landwehr vollzogen. Infolgedessen werden nun die theoretischen Grundlagen vorgestellt, sowie immanente Begrifflichkeiten erläutert.

Einem Diskurs können im öffentlichen Raum unterschiedliche Bedeutungen zukommen, aus diesem Grund ist es wichtig den Begriff wissenschaftlich zu definieren. Achim Landwehr sieht die Diskursanalyse im wissenschaftlichen Kontext als eine Untersuchung des mündlichen oder schriftlichen Gebrauchs von Sprache und Zeichen.[305] Bezugnehmend auf Foucault, der die Grundlage für die Auseinandersetzung mit Diskursen in der Geschichtswissenschaft bildet[306], erläutert Franz X. Eder, dass *„[u]nter Diskursen […] Praktiken verstanden [werden], die Aussagen zu einem bestimmten Thema systematisch organisieren und regulieren und die Möglichkeitsbedingungen des (von einer sozialen Gruppe in einem Zeitraum) Denk- und Sagbaren bestimmen."*[307] Kurz zusammengefasst beschreibt dieses Zitat, dass Diskurse ausdrücken, was zu einer bestimmten Zeit gesagt werden darf und was nicht.

Die historische Diskursanalyse geht im Allgemeinen der Frage, *„welche Aussagen zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort auftauchen"*[308] nach. Aussagen erscheinen im historischen Kontext aus einem bestimmten Grund an einer Stelle und stellen damit die Basis des Diskurses dar. In Hinblick auf die Untersuchung des Diskurses müssen die verschiedenen gesellschaftlichen Prägungen miteinbezogen werden. *„Der Diskursbegriff [gibt] die Regelmäßigkeit von Aussagefeldern [an], welche regulieren, was gedacht, gesagt und getan werden kann."*[309]

Ein weiterer Ansatz ist die Methode der „Kritischen Diskursanalyse", die von Siegfried Jäger entwickelt wurde und den Sinn von Diskursanalysen in der historischen und gegenwartsbezogenen Analyse von einem oder mehreren Diskurssträngen beschreibt.[310]

---

[305] Vgl. Achim *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 2, aktualisierte Auflage, (Frankfurt / New York 2018) 15.
[306] Vgl. Franz X. *Eder*, Historische Diskurse und ihre Analyse – eine Einleitung. In: Franz X. *Eder* (Hg.), Historische Diskursanalysen. Genealogie, Theorie, Anwendungen (Wiesbaden 2006) 9-27, 13.
[307] *Eder*, Historische Diskurse und ihre Analyse, 13.
[308] *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 90.
[309] Urs *Stäheli*, Poststrukturalistische Soziologien (Bielefeld 2000) 73.
[310] Vgl. Siegfried *Jäger*, Bemerkungen zur Durchführung von Diskursanalysen, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, 25.09.2006, online unter <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Durchfuehrung_Diskursanalyse.htm#_edn1> (02.05.2021).

„Diskursstränge sind thematisch einheitliche Diskursverläufe, die aus einer Vielzahl von Elementen, sogenannten Diskursfragmenten, zusammengesetzt sind.“[311]

Diese eben genannten Diskursstränge müssen sich von anderen abgrenzen, damit die gewünschten Forschungsergebnisse erzielt werden können. Die Verortung des Themas ist aber keineswegs einfach, weswegen der Gegenstand der Untersuchung präzise sichtbar gemacht werden muss. Bezogen auf das Thema meiner Masterarbeit und die Arbeit mit ausgewählten Zeitungsartikeln der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* spielt die Quellenauswahl eine entscheidende Rolle. Hierbei müssen die Strukturierung und die Art des Mediums bestimmt werden. Weiters sollen die Inhalte der verwendeten Printmedien mithilfe des aktuellen Forschungsstandes kritisch reflektiert und verglichen werden.

6.1. Methodische Untersuchungsschritte der Diskursanalyse

Wie bereits erwähnt bildet das Werk „Historische Diskursanalyse“ von Achim Landwehr die methodische Grundlage meiner historischen Quellenanalyse. Damit werden die weiteren methodischen Untersuchungsschritte erläutert und mit der Theorie verknüpft. *„Diskurse regeln das […] Sagbare, Denkbare und Machbare. Sie organisieren Wirklichkeit.“*[312] Diesem Zitat nach zu urteilen, bilden Diskurse die Wirklichkeit und vermitteln nicht „nur“ ein Bild der Wirklichkeit.[313]

Bei der Bearbeitung der Thematik soll neben den Artikeln, die in den zeitgenössischen Zeitungen erschienen sind, auch die „Welt hinter dem Text“ beachtet und somit kontextbezogen bearbeitet werden. *„Gesellschaftliche, politische und institutionelle Machtverhältnisse spielen […] bei einer historischen Diskursanalyse eine zentrale Rolle.“*[314]

Nachdem die grundlegenden Begriffe der historischen Diskursanalyse nach Achim Landwehr geklärt wurden, werden nun die Schritte aufgelistet, die meine diskursanalytische Quellenanalyse umfasst:

1. Korpusanalyse
2. Kontextanalyse
3. Analyse der Aussagen

[311] *Jäger*, Bemerkungen zur Durchführung von Diskursanalysen, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, 25.09.2006, online unter <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Durchfuehrung_Diskursanalyse.htm#_edn1> (02.05.2021).
[312] *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 21.
[313] Vgl. Siegfried *Jäger*, Kritische Diskursanalyse, Eine Einführung, Bd. 2 (Budapest 2012) 33.
[314] *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 103.

4. Diskursanalyse[315]

6.2. Korpusanalyse

Zu Beginn meiner Quellenanalyse steht die Frage nach dem Korpus im Vordergrund. Die Fragestellung meiner Untersuchung ist gleichzeitig Teil der Forschungsfrage der gesamten Arbeit:

> Wie nutzte die NS-Propaganda im Jahre 1938 bekannte Spielerpersönlichkeiten des österreichischen *Wunderteams* und insbesondere des Fußballklubs Austria Wien zur Mobilisierung der Massen für die Volksabstimmung am 10. April 1938?

Im Zuge meiner Arbeit soll mithilfe einer Diskursanalyse von unterschiedlichen Zeitungsartikeln festgestellt werden, inwiefern die österreichischen Fußballer für die Propaganda des NS-Regimes inszeniert wurden. Hierbei bildet die Zeitung *Fußball-Sonntag* die Basis meiner Quellenarbeit, weiters wird der *Völkische Beobachter*, der von 1920 bis zum 30. April 1945 das publizistische Kampfblatt der NSDAP und das Flaggschiff der nationalsozialistischen Propaganda war, in die Recherche miteinbezogen.

Die fachliche Herangehensweise an zeitgenössische Zeitungen birgt besonders in Bezug auf die Gleichschaltung der Medien unter nationalsozialistischer Herrschaft gewisse Schwierigkeiten. Grundsätzlich stehen einem eine Vielzahl von unterschiedlichen Quellen zur Verfügung, die analysiert werden können. Doch was versteht man eigentlich unter diesem Begriff „Quelle"? Bernheim definiert Quellen folgendermaßen:

„Quellen sind Resultat menschlicher Betätigungen, welche zur Erkenntnis und zum Nachweis geschichtlicher Tatsachen entweder ursprünglich bestimmt oder doch vermöge ihrer Existenz, Entstehung und sonstiger Verhältnisse vorzugsweise geeignet sind."[316]

Der Zeitbezug ist dabei wichtig, da Tageszeitungen ebenfalls zu Quellen werden können, aber gegenwärtig nur einfache Darstellungen sind, weswegen Pandel genauer definiert: *„Quellen sind Objektivationen und Materialisierungen vergangenen menschlichen Handelns und Leidens. Sie sind in der Vergangenheit entstanden und liegen einer ihr nachfolgenden Gegenwart vor."*[317]

---

[315] Achim *Landwehr*, Geschichte des Sagbaren, Einführung in die Historische Diskursanalyse (Tübingen 2001) 134.
[316] Hans-Jürgen *Pandel*, Quelleninterpretation, Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Methoden Historischen Lernens (Schwalbach/Ts 2000) 10.
[317] *Pandel*, Quelleninterpretation, 11.

Ein zentraler Begriff für Pandel bei der Arbeit mit Quellen ist Authentizität. Folglich sollten historische Quellen echt, zuverlässlich, verbürgt und glaubwürdig sein. Die Zeitung erfüllt als Mittel gesellschaftlicher Kommunikation eine sehr wichtige Funktion, ist aber stark vom politischen System, in dem sie erscheint, abhängig. Weiters wirkt diese bei der Meinungsbildung der Gesellschaft mit, weswegen das NS-Regime die Wirkkraft von Zeitungen schnell erkannte, und für ihre Zwecke nutzte.

„Die Zeitung kann politisch-weltanschauliche Richtungen veranschaulichen. Über sie lassen sich politische Vorstellungen und Mentalitätslagen sozialer Klassen erfassen.“[318] Aus diesem Grund stellen Zeitungen die Basis für ideologiekritische Analysen dar, da sich die Frage nach der Gruppe, die hinter dieser Quelle steht, im Zentrum befindet. Bezogen auf die Vorgehenswese bei der Arbeit mit den Zeitungsartikeln können die Arbeitsschritte, die zu einer historischen Quellenanalyse führen, in drei Phasen unterteilt werden. Diese Phasen sind das *„Suchen und Finden, das Lesen und Denken und schließlich das Reden oder Schreiben.“*[319]

Das Ziel, das mit der fachlichen Quellenanalyse verfolgt wird, ist die Entwicklung eines Leitfadens, der anhand der erforschten Erkenntnisse über die Inszenierung der österreichischen Fußballer für die Propagandamaßnahmen des NS-Regimes rund um den „Anschluss“ von Österreich an das Deutsche Reich aufbereitet wird. Der Fußballsport dient hierbei als Beispiel der NS-Propaganda für die Volksabstimmung, die am 10. April 1938 in Österreich stattfand.

In den Zeitungsartikeln werden Aussagen, Indikatoren und Diskurspassagen codiert, die Aufschluss über die Deutungsmuster der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer geben sollen. Damit werden den Artikeln aus der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* Deutungsmuster zugeordnet. Um das ausgewählte Material nun analysieren zu können, müssen die Ursachen, die Auswirkungen und die Steuerungsmaßnahmen hinreichend abgeklärt werden. Die Frage, ob die Wochenzeitung mit den politischen Veränderungen in Österreich sympathisiert oder nicht wird mittels einer hermeneutischen Interpretation der Forschungsergebnisse beantwortet.

[318] *Pandel*, Quelleninterpretation, 54.
[319] Georg *Eckert* & Thorsten *Beigel*, Historisch arbeiten, Handreichung zum Geschichtsstudium (Stuttgart 2019) 18ff.

6.3. Kontextanalyse

Anschließend an die Bestimmung des Korpus folgt die Kontextanalyse. Diesbezüglich definiert Landwehr vier Ebenen der Kontextanalyse: *„den situativen, medialen, institutionellen und historischen Kontext.“*[320] Diese Kontextanalyse umfasst alle relevanten Belege, die sich mit der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer durch das NS-Regime rund um die Volksabstimmung am 10. April 1938 beschäftigen. Die Schwerpunktsetzung wird in der Folge dargelegt, da für die Feinanalyse einzelne Artikel ausgewählt werden müssen. Diese Auswahl dient zur Einhaltung des Zeitrahmens und zur Bestimmung der Fokussierungstiefe.[321]

Ein wichtiges Kriterium bei der Bildung des Korpus der Diskursanalyse ist laut Achim Landwehr *„die Wiederholung und die Gleichförmigkeit von immer wieder ähnlich Gesagtem oder Geschriebenem.“*[322] Diese Regelmäßigkeiten bilden die Basis für die empirische Forschung. Die Fokussierung, auf die für die Diskursanalyse gewählte Forschungsfrage, dient zur Erreichung des Forschungsziels und des Forschungsinteresses.

Aufgrund der politischen Machtverhältnisse in Österreich in der Zeit rund um die Volksabstimmung am 10. April 1938 wird davon ausgegangen, dass die Verwobenheit zwischen dem Fußballsport und der Politik durch die Analyse der Zeitungsartikel sichtbar wird. Folglich liegt der Fokus vor allem bei den propagandistischen Maßnahmen des NS-Regimes im österreichischen Fußball und den Veränderungen im Fußballsport, die das Ende des Profitums und die Rückkehr zum Amateurismus bedeuteten.

6.3.1. Situativer Kontext

Der situative Kontext beschäftigt sich mit der Frage *„wer zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort was tut.“*[323] Hierbei wird der gesellschaftliche Hintergrund miteinbezogen. Bezugnehmend auf das Themengebiet meiner Arbeit konzentriert sich der situative Kontext auf die Taten der österreichischen Fußballer, im Speziellen der Spieler der Wiener Austria, in der Zeit rund um die Volksabstimmung am 10. April 1938.

[320] *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 104.
[321] Vgl. Peter *Haslinger*, Diskurs, Sprache, Zeit, Identität Plädoyer für eine erweiterte Diskursgeschichte, 46. In: Franz X. *Eder* (Hrsg.), Historische Diskursanalysen, Genealogie, Theorie, Anwendungen (Wiesbaden 2006) 27-51.
[322] *Landwehr*, Geschichte des Sagbaren, 106.
[323] *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 104.

6.3.2. Medialer Kontext

Der mediale Kontext dient zur Überprüfung der Medienform des untersuchten Materials. Die Diskurse, die in wissenschaftlichen Kontexten analysiert werden, sind abhängig von dem Medium beziehungsweise der Medienform, in der sie erscheinen. Laut Landwehr konstruieren Medien auch und sind nicht ausschließlich Informationsträger.[324] Aus diesem Grund muss die Medienform des historischen Quellenmaterials herangezogen und auf seine Auswirkungen auf die diskursanalytische Untersuchung überprüft werden.

In Bezug auf meine Arbeit handelt es sich um Quellenmaterial aus den zeitgenössischen Zeitungen, dem *Fußball-Sonntag* und dem *Völkischen Beobachter*, die im Jahr 1938 zwischen 20. März und 17. April abgedruckt wurden. Das bedeutet, diese Zeitungsartikel wurden gedruckt und veröffentlicht und sind in der Datenbank der österreichischen Nationalbibliothek „*ANNO*" einsehbar. Die Informationen, die in den Zeitungen veröffentlicht wurden, waren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung aktuell, wenn auch nicht tagesaktuell, weil der *Fußball-Sonntag* eine Wochenzeitung ist. Die Faktoren der Aktualität und Periodizität spielen bei der Bestimmung des Mediums nämlich eine wichtige Rolle, da sie Merkmale des Quellenmaterials sind.[325]

6.3.3. Institutioneller Kontext

Der institutionelle Kontext bildet laut Landwehr neben dem situativen und medialen Kontext ein Kernstück der historischen Diskursanalyse, weil die politische und soziale Institution in deren Rahmen die Texte entstanden sind für die Beforschung interessant sind.[326]

Somit zielt die Analyse des institutionellen Kontextes im Zuge meiner Masterarbeit auf die bereits genannten Zeitungen und deren Merkmale ab. Deshalb folgen nun Informationen zu den Charakteristiken sowie ein kurzer historischer Abriss.

Fußball-Sonntag

Der *Fußball-Sonntag* war eine Wochenzeitung, die wie der Name bereits verrät von 1937-1940 jeden Sonntag in Wien erschien und vom Österreichischen Fußball-Bund (kurz: ÖFB) und seinen Verbänden herausgegeben wurde. Die Entwicklung dieses Sportmediums beschreibt Gerhard Urbanek in seiner Dissertation wie folgt:

---

[324] Vgl. *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 107.
[325] Vgl. Astrid *Blome*, „Die Zeitung" als historische Quelle, Clio online, Fachportal für die Geschichtswissenschaften, ohne Datum, online unter <https://guides.clio-online.de/guides/sammlungen/zeitungen/2018> (15.05.2021).
[326] Vgl. *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 107.

> *Es stellt sowohl eine hervorragende Quelle für das Geschehen und die Entwicklung des liquidierten österreichischen Fußballs in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft in Österreich, aber auch ein Beispiel für die Gleichschaltung auch der Sportpresse und der Instrumentalisierung des Österreichischen Fußballbundes für den Anschluss bzw. die Volksabstimmung im April 1938 dar*.[327]

Folglich dient der *Fußball-Sonntag* als Beispiel für die Veränderung des österreichischen Fußballsports durch den Nationalsozialismus und eignet sich deshalb für die Forschungsziele meiner Arbeit. Zuallererst wurde dieses Medium *Sport-Zeitung am Sonntag* getauft und führte erst ab Nummer 8 den Titel *Fußball-Sonntag* ein.[328]

Die erste Ausgabe erschien am 21. März 1937 und ist auf „*ANNO*“, der online-Datenbank der österreichischen Nationalbibliothek, abrufbar. Der Herausgeber war der Österreichische Fußballbund (ÖFB), der mit der Wochenzeitung zwei Ziele verfolgte, die von Präsident Dr. Rudolf Eberstaller im Geleit der ersten Ausgabe formuliert wurden:

> *Die Absicht, aus eigener Kraft und im eigenen Kreis Sportpropaganda zu treiben, über die wertvolle Hilfe hinaus, die die Tages und Fachpresse dem Sportgedanken und insbesondere dem Fußballsport zuteil werden lässt, und der Wille, einer viele Zehntausende Sporttreibende umfassenden Masse ihr eigenes Sprachrohr zu schaffen*.[329]

Mit der Herausgabe erfüllte man dem kurz davor verstorbenen österreichischen Verbandskapitän Hugo Meisl einen „letzten Wunsch“.[330] Einschneidende Veränderungen brachte schließlich der „Anschluss“ mit sich, wenngleich der Titel der Zeitung beibehalten wurde. Der Eigentümer, Verleger, Herausgeber, Drucker war nur mehr die „Vorwärts AG“ und der Sitz des Blattes befand sich in der Rechten Wienzeile 97, nicht mehr in der Berggasse 9. Weiters wurde nicht mehr Raimund Lackenbucher als Redakteur angeführt, sondern Bruno Prohaska.[331] Ab 1938 fungierte die Zeitung als amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen für den Gau XVII.[332]

[327] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 41.
[328] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 41.
[329] *Sport-Zeitung am Sonntag*, 21.03.1937, 3.
[330] *Sport-Zeitung am Sonntag*, 21.03.1937, 3.
[331] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 43.
[332] *Fußball-Sonntag*, 12.06.1938, 3.

Ab April 1939 war dem Blatt erstmals auch ein Kaufpreis zu entnehmen. Ein Vierteljahres-Abonnement für die ‚Ostmark' per Postzusendung kostete 1,- RM - einschließlich 9 Rpf. („Reichspfennig") Postgebühr. Das Blatt, seit der Gründung stets 16 Seiten stark, umfasste nun 20 Seiten.[333]

Beim Durchstöbern der Ausgaben des *Fußball-Sonntag* fällt ebenfalls auf, dass die Seitenzahl sukzessive reduziert wurde, bis der Betrieb im Jahr 1940 unangekündigt bis auf Weiteres eingestellt wurde.

Inhalt der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag*

Diese, auf den Fußball spezialisierte Zeitung, befasste sich sowohl mit dem regionalen Fußball in Österreich, mit einem Schwerpunkt auf Niederösterreich und Wien, als auch mit dem internationalen Fußball. Die Inhalte bestanden aus Spielberichten des lokalen Fußballs und der Nationalmannschaft sowie sportbezogenen Artikeln zu tagesaktuellen Themen. Aufgrund der fehlenden Fernsehgeräte erfuhren viele Leser*innen dank der Zeitung die Ergebnisse und konnten sich mithilfe der ausführlichen Berichte ein Bild vom Spiel machen. Aus rein sportlicher Sicht wurden Informationen zum aktuellen Verlauf der Meisterschaft gesammelt, aber auch gleichzeitig die Erneuerungen und Veränderungen, welche die Machtergreifung des NS-Regimes mit sich brachte, aufgelistet.

Generell lässt sich behaupten, dass die Zeitung übersichtlich gestaltet ist, da Unterüberschriften, Werbungen und Inserate fettgedruckt sind, so springt einem schon beim bloßen Durchblättern vieles ins Auge. Hinzu kommt, dass zur Veranschaulichung gewisser Thematiken Bilder verwendet wurden, die regimefreundlich gestaltet sind. In der Zeit rund um den „Anschluss" an das Deutsche Reich und der Volksabstimmung in Österreich fungierte der *Fußball-Sonntag* als Propagandainstrument. Bekannte Fußballer wurden dabei inszeniert, dabei griff man sowohl auf Fotografien als auch auf Zeichnungen zurück.

Auffallend ist, dass der Schreibstil der einzelnen Artikel sehr unterschiedlich ist. Er wechselt zwischen narrativ, informativ und instruktiv. Größtenteils sind die Abschnitte jedoch informierend und belehrend formuliert, da sie Fakten vermitteln und den Lesenden auf unterschiedliche Neuerungen aufmerksam machen.

Weiters finden sich sowohl indirekte als auch direkte Zitate im Text, die die Kernessenz verstärken sollen. Hierfür werden viele NS-Funktionäre, wie der Reichssportführer Tschammer und Osten, verwendet, aber ebenfalls die Größen des österreichischen

[333] *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 45.

Wunderteams wie zum Beispiel Karl Sesta. Im Vorfeld der Volksabstimmung soll mithilfe unterschiedlicher Inhalte die Bevölkerung dazu bewegt werden, mit „JA“ zu stimmen. In diesem Zusammenhang spielt das sogenannte „Anschlussspiel“ eine wichtige Rolle.

Völkischer Beobachter

Wie bereits erwähnt bildet neben der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* die Parteizeitung der NSDAP der *Völkische Beobachter* die Grundlage für die Veranschaulichung der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer durch das NS-Regime. Im Gegensatz zum *Fußball-Sonntag* war dieses mehr ein „Kampfblatt“ als ein Informationsblatt. Rudolf von Sebottendorf, ein völkischer Antisemit [seit 1879 ist Antisemitismus der allgemein gültige Begriff für Judenhass[334]], fungierte als Herausgeber der Zeitung. Sportliche Inhalte waren eher rar gesät und standen im Hintergrund. Doch propagandistische Großereignisse, wie jenes des „Anschlussspieles“ wurden dennoch in der Zeitung erwähnt. Darauf zielen meine Recherche und die Auseinandersetzung mit dem *Völkischen Beobachter* auch ab. Die Berichterstattung vonseiten des NS-Regimes war sehr einseitig und politische Gegner*innen hatten keine Chance mitzuwirken, folglich gab es keine freie Presse. Aus diesem Grund konnten die Betrachtungsweise und die Präsentation der Inhalte gänzlich auf die propagandistische Vereinnahmung des Fußballs, insbesondere des österreichischen Fußballs, gelenkt werden.

Das NS-Regime erkannte die gesellschaftliche Bedeutung des Sports im Allgemeinen rasch. Der Sportteil wurde im *Völkischen Beobachter* mit dem Namen „Turn- und Sportbeobachter“ versehen, in dem sowohl die aktuellen Geschehnisse aus der Welt des Sports als auch propagandistische Texte veröffentlicht wurden. Der Fokus lag dabei auf der Jugend, die sich dafür begeisterte und zu wehrfähigen und kriegstauglichen jungen Menschen erzogen werden sollten. Dies drückt folgendes Zitat aus dem *Völkischen Beobachter* aus:

> *Der Sport soll den jungen Menschen zum Kämpfer erziehen!!! Das ganze Leben ist ein Kampfgetümmel. Nicht nur in dem blutigen Wettstreit der Völker, im Kriege, finden wir Kampf, sondern genau so überall im normalen Privatleben. Denken wir an konkurrierende Kaufleute, denken wir an die Bewerber eines Preisausschreibens, an den Rechtsanwalt und Verteidiger vor Gericht, an die Kandidaten einer Prüfung oder vor allem an industrielle*

[334] Vgl. Christian *Michlits*, Antisemitismus, Wien Geschichte Wiki, 28.01.2019, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Antisemitismus> (25.04.2021).

Firmen, die mit Anspannung aller Kräfte einander zu übertrumpfen suchen; sie alle kämpfen.[335]

Der *Völkische Beobachter* versuchte somit sportliche Erfolge zu präsentieren und auszuschmücken. Niederlagen wurden umgedeutet beziehungsweise äußere Einflüsse wie Benachteiligungen durch den Schiedsrichter oder anderen Personen als Vorwand benutzt, um diese zu legitimieren.

6.4. Historische Analyse

Die historische Analyse der Darstellungen beschäftigt sich mit der politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Gesamtsituation.[336] Die Einordnung der Darstellungen in deren historischen Kontext ist in Bezug auf die einseitige Berichterstattung in der NS-Zeit schwierig.

Der deutsche Fußball war an das Amateurprinzip von Pierre de Coubertin, dem Gründer der modernen Olympischen Spiele, angelehnt. Damit entstand in den 1920-er Jahren ein Konflikt bezüglich des Amateurparagrafen zwischen Österreich und Deutschland. Denn der österreichische Fußballverband vollzog im Jahr 1924 im Alleingang als erstes Land die Einführung des Professionalismus in Kontinentaleuropa.[337] Während der Profifußball bis zum „Anschluss" fortbestand, setzten die Deutschen auf den Amateurismus. Die Erfolge des österreichischen Fußballs auf internationaler Ebene in den 1930-er Jahren, der bereits im theoretischen Teil meiner Arbeit aufgearbeitet wurde, zeigte die Überlegenheit des Profifußballs eindrucksvoll.

6.4.1. Reamateurisierung des Wiener Berufsfußballs

Die Machtergreifung der Nationalsozialist*innen in Österreich sollte den Fußball grundlegend verändern, dabei spielte die Begeisterung dieses Massenphänomens, vor allem in Wien, eine große Rolle. Aus diesem Grund sprach der Reichssportführer Tschammer und Osten in der Halbzeitpause des „Anschlussspiels" am 3. April 1938 im Wiener Praterstadion dieses Thema an und versuchte die Massen zu beruhigen, indem er sagte: *„Ich denke nicht daran, die Berufsfußballer irgendwie zu benachteiligen."*[338]

[335] *Völkischer Beobachter*, 03.03.1933, Zweites Beiblatt.
[336] Vgl. *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 105.
[337] Vgl. Bernhard *Krabina*, Professionalismus. In: Wien Geschichte Wiki, 13.01.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Professionalismus_(Fu%C3%9Fball)> (13.05.2021).
[338] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 6.

Die österreichischen Fußballer verfügten über hohes Ansehen in der Bevölkerung und dessen war sich das NS-Regime bewusst. Aus diesem Grund versuchten diese den Berufsfußball mit dem Antisemitismus zu kombinieren: *„In erster Linie waren die Leitungen der Vereine Hakoah, Amateur-Sportverein und Vienna die treibenden Kräfte […]. Hugo Meisl, den die großen Geldumsätze im englischen Fußballsport verlockten, verstand es, alle Einwände der wirklichen Sportsleute zu übertönen.“*[339]

Dieses Zitat zeigt, dass das NS-Regime das Bild vermitteln wollte, die Jud*innen, in diesem Fall die Person Hugo Meisl sowie die genannten bürgerlichen Vereine, stecken hinter der Einführung des Professionalismus im Wiener Fußball. Ergänzend dazu ist die Vertreibung der jüdischen Fußballer und Funktionäre aus den Fußballvereinen zu nennen, Personen, die in allen Belangen des Wiener Sportlebens sehr wichtig waren, wurden umgehend aus ihren Positionen entfernt, später verfolgt, in die Emigration gezwungen oder ermordet.[340] Ein Beispiel für diese raschen Veränderungen im Wiener Fußball ist das Ende der Hakoah Wien durch die nationalsozialistische Machtergreifung im März 1938. Der Verein wurde umgehend aufgelöst, die Sportstätten beschlagnahmt und alle Aktiven sowie Funktionär*innen aus dem Sportbetrieb entfernt.[341]

Auch die Rückführung zum Amateurismus sollte schnell vollzogen werden, da diese nach einstimmigem Tenor des NS-Regimes einen Profit für alle bringen würde. Sepp Herberger, der Reichstrainer der Großdeutschen Auswahl und spätere Fußballweltmeistertrainer im Jahr 1954, notierte sich zum Ende des Berufsfußballs und dem damit verbundenen Wiedereinführens der Fußballer in „bürgerliche Berufe“, dass die Arbeitsbeschaffung in den Händen des Gaufachwartes Janisch liegt. Weiters schreibt er sinngemäß in seinem Nachlass, dass es genug Spieler in Österreich gibt, die an einem schnellen Ende des Berufssports nicht interessiert sind.[342]

Diesbezüglich spielt die Auseinandersetzung der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* eine wichtige Rolle, um zu eruieren, inwiefern das NS-Regime mithilfe von Zeitungsartikeln versuchte, die Wogen zwischen den Fußballanhänger*innen, den Spielern und dem NS-

[339] *Fußball-Sonntag*, 08.05.1938, 3.
[340] Vgl. Bernhard *Krabina*, Hakoah. In: Wien Geschichte Wiki, 13.4.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hakoah> (13.05.2021).
[341] Vgl. Bernhard *Krabina*, Hakoah. In: Wien Geschichte Wiki, 13.4.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hakoah> (13.05.2021).
[342] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 70.

Regime zu glätten. Denn durch die fehlenden Einnahmen der Spieler fürchteten die Fans die Abwanderung der Stars in der Transferzeit.[343]

Das Kleine Volksblatt schreibt in diesem Kontext in dem Artikel *„Bleibt Sindelar in Wien?“*[344]:

> *Die Liquidierung des Professional-Fußballsportes hat einige auswärtige Manager veranlaßt, sich mit Wiener Spielern ins Einvernehmen zu setzen, um sie zu einer Übersiedelung ins Ausland zu bewegen. Besonders viele Angebote werden Sindelar gemacht. Wie wir von ‚Sindi‘ erfahren, bemüht sich ein französischer Unterhändler um ihn, weiters gingen ihm aus der Schweiz Anträge zu, sich dort als Spieler und Trainer zu betätigen. Sindelar hat alle Anträge vorläufig zurückgestellt, da er die Möglichkeit sieht, sich in Wien eine Existenz zu gründen, und ihn Gauwachwart Janisch bei diesen Bemühungen unterstützen will.*
>
> *Sindelar denkt in erster Linie an die Erwerbungen eines Geschäftes. Sollte es ihm wider Erwarten nicht möglich sein, sich in Wien eine sichere Existenz zu schaffen, wird er auf eines der Angebote zurückkommen und ins Ausland übersiedeln. Er hofft aber dazu nicht genötigt zu sein, da er Wien über alles liebt.*[345]

6.4.2. Politischer Nutzen der Reamateurisierung

Die Einführung des Amateurismus war ohnedies nur ein Schein, der öffentlich gewahrt werden sollte. Die Realität sah meist anders aus, denn während zuvor, also während des Professionalismus, Zahlungen offiziell und versteuert waren, wurden diese nun geheim ausgezahlt beziehungsweise über (Schein-) Anstellungen.[346] Ein politischer Faktor bei der Reamateurisierung der Wiener Fußballer war das „Engagement“ der Wiener NS-Spitze, des Bürgermeisters Hermann Neubacher[347] und seines Stellvertreters Thomas Kozich[348], für die Wiedereingliederung ebendieser in „bürgerliche Berufe“. Diese wohltätigen Aktionen im Sinne der Fußballer sollten fortan medienwirksam instrumentalisiert werden.[349] So erklärte

[343] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 71.
[344] *Das Kleine Volksblatt*, 18.06.1938, 11.
[345] *Das Kleine Volksblatt*, 18.06.1938, 11.
[346] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 71.
[347] Vgl. Felix *Czeike*, Hermann Neubacher, 01.02.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hermann_Neubacher> (13.05.2021).
[348] Ohne Autor, Thomas Kozich. In: Wien Geschichte Wiki, 20.03.2018, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Thomas_Kozich> (13.05.2021).
[349] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 71.

der Bürgermeister Hermann Neubacher beispielsweise in Anwesenheit des Reichssportführers Tschammer und Osten, seine Entschlossenheit die Wiener Berufsspieler in der Wiener Gemeinde beruflich unterzubringen.[350]

Marschik schreibt ebenfalls, dass die Beendigung des Berufsfußball weniger zum Ziel hatte, möglichst viele arbeitsfähige junge Männer ins Arbeitsleben einzuführen als vielmehr eine propagandistische Wirkung.[351]

Die finanzielle Situation habe dem weiteren Berufsfußball aber ohnedies Probleme bereitet, Robert Dienst eröffnet in einem Interview mit Marschik eine sehr kontroverse These:

> *Die Abschaffung des Professionalismus hatte mit der Politik überhaupt nicht zu tun. Der Profibetrieb ist damals bereits in den Jahren 1936, 1937, 1938 zugrundegegangen, die Vereine waren zahlungsunfähig und das große Glück war eigentlich das, daß das 38er Jahr gekommen ist, die Übernahme, da hat sich das in nichts aufgelöst und die Vereine haben dann normal auf Amateurbasis weitergespielt.*[352]

Auch Alfred Körner bestätigt die Aussage von Dienst in einem Interview mit Matthias Marschik, wenngleich dieser nicht aus politischer Perspektive auf die Materie eingeht, sondern ausschließlich aus der Perspektive der Vereine.[353] Die, laut den Aussagen von Dienst und Körner, dringenden Veränderungen des Professionalismus werden im Zuge der Quellenanalyse nicht zum Thema gemacht. Vielmehr nimmt die Frage nach der politischen Einflussnahme bei der Abschaffung des Professionalismus durch das NS-Regime eine übergeordnete Rolle ein.

6.4.3. Der „unpolitische Sport“

Ein weiterer behandelter Kernpunkt meiner Quellenanalyse bildet, der oftmals in den Medien der Nachkriegszeit hervorgehobene, „unpolitische Sport“. Dieser wurde von Fußballern auch in Interviews betont, so beschrieb Dienst, ein ehemaliger Spieler von Rapid Wien in einem Interview mit Matthias Marschik im Jahr 1995, die Lage folgendermaßen:

> *Man hat damals von der Politik nichts gemerkt – man hat versucht, mit dem Fußballsport so gut wie möglich durchzuschlüpfen hinter den*

[350] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 305.
[351] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 300.
[352] Interview zwischen Robert Dienst und Matthias Marschik am 10.2.1995. In: *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 300.
[353] Vgl. Interview zwischen Alfred Körner und Matthias Marschik am 23.2.1995. In: *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 300 f.

nazistischen Gesetzen – was man hat machen müssen, hat man gemacht, aber sonst hat man sich politisch überhaupt nicht betätigt. […] Der Präsident war […] natürlich ein illegales Parteimitglied, aber politisch… - politisiert wurde im Verein nicht.[354]

Diese Aussage spiegelt das Verhältnis zwischen dem Fußball und der Politik gut. Der Fußball musste sich „unpolitisch" verkaufen, um die Popularität des Massenphänomens zu wahren. Das Bild des „unpolitischen Fußballers" wurde in der Öffentlichkeit vermittelt und bewahrte den Spielern einen sportlichen Freiraum.[355] *„[…] Der Sport war das einzige Ventil, wo gefahrlos geschimpft, geschrieben werden konnte. Kein Wort über den Krieg, die Partei, die schlechte Ernährungslage, aber alle Schimpfworte auf die Mitglieder eines anderen Vereins und ganz besonders auf den Schiedsrichter."*[356]

Diese Aussagen zu dem Fußball in der Zeit des NS-Regimes zeigen das Bild des „unpolitischen Fußballsports", dass von den damals aktiven Fußballern auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs weiter tradiert wurde. Darauf bezugnehmend soll meine Zeitungsartikelanalyse, Aufschluss über die propagandistischen Maßnahmen des NS-Regimes und den damit verbundenen politischen Instrumentalisierungen der österreichischen Fußballer geben.

7. Fachliche Quellenanalyse

Nachdem die verschiedenen Kontextebenen näher beleuchtet wurden, folgt als nächster Schritt Landwehrs bei der historischen Diskursanalyse, die Analyse der Makro- als auch der Mikrostruktur der Texte. Hierbei findet auch eine Untersuchung der in den Zeitungsartikeln auftauchenden Aussagen statt. Bei der Analyse auf der Makroebene werden primär die narrativen Muster, sowie die vorherrschenden Themen, beforscht und herausgearbeitet. Infolgedessen bilden immer wieder auftauchende Merkmale, Themen und Begriffe, die Charakterisierung des Diskurses und müssen deshalb eruiert werden. Die Analyse der Mikrostrukturen befasst sich mit den rhetorischen und stilistischen Merkmalen, die den Zeitungsartikeln ihre Wirkkraft verleihen.

Für die Feinanalyse der Zeitungsartikel müssen jene mit möglichst hoher Repräsentativität für den Gesamtdiskurs ausgewählt werden. Die Quellenauswahl erfolgte nach Inhalten mit

[354] Robert *Dienst* im Interview mit Matthias *Marschik*, 10.2.1995. In: *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 329.
[355] Vgl. *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 326.
[356] Ludwig Stecewicz, Sport in der Diktatur [unveröffentlichtes Manuskrift] (Wien o.J.) 230. Zit. nach: *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 327.

direktem Bezug zwischen dem österreichischen Fußball und der Politik in der Zeit rund um das „Anschlussspiel“. Infolgedessen wurde der Zeitraum zwischen 20. März 1938 und 17. April 1938 definiert, welcher fünf Ausgaben der Wochenzeitung Fußball-Sonntag umfasst. Inhaltlich liegt das Hauptaugenmerk auf den Veränderungen für die Berufsfußballer in Österreich, zu denen die Reamateurisierung des österreichischen Fußballs zählt, die politischen Instrumentalisierungen im Zuge des „Anschlussspiels“ und die wahlwerbende Tätigkeit der Fußballer für die Volksabstimmung. Aufbauend auf den bereits in der historischen Kontextanalyse behandelten Schwerpunkten, werden die Spieler der Wiener Austria aufgrund deren besonderer Bedeutung im österreichischen Fußball der 1930-er Jahre in den Fokus gerückt.

Neben der textlastigen Analyse der Artikel selbst, dienen Illustrationen aus den zeitgenössischen Printmedien zur Verdeutlichung der Inhalte. Das Bild- und Fotomaterial stammt ebenso aus der bereits genannten Wochenzeitung *Fußball-Sonntag*.

7.1. Untersuchung der Makrostrukturen

Die Untersuchung der Makrostruktur erfordert laut Landwehr die Analyse und Herausarbeitung des Themas, *„also dem Gegenstand eines Textes, der über die Äußerungen einzelner Sätze hinausgeht.“*[357] Deshalb wurden die Zeitungsartikel nach den Kernfragen dieser Analyse untersucht, die wie folgt lauten:

- Wie ging das NS-Regime bei der Reamateurisierung der Wiener Berufsfußballer vor?
- Inwiefern betrieb das NS-Regime mithilfe der österreichischen Fußballer, insbesondere der Spieler der Wiener Austria, Propaganda für die Volksabstimmung am 10. April 1938?
- Welche Rolle spielte das „Anschlussspiel“ für die Propagandamaßnahmen des NS-Regimes?

7.2. Veränderungen im österreichischen Fußball

Die politischen Machtverhältnisse in Österreich durch eine „neue Zeit“ bedingten ebenso im Fußball einige Veränderungen. Im Zuge der Analyse der Zeitungsartikel bilden diese eine Kategorie, die untersucht werden soll, damit der Umfang des politischen Einflusses auf den Fußballsport in seiner Gänze erfasst werden kann. Aus diesem Grund werden die gesammelten Ergebnisse aus der Zeitungsartikelanalyse präsentiert, die einen Überblick über

[357] *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, 113.

die Geschehnisse und die Veränderungen im österreichischen Fußball in der Zeit rund um den „Anschluss“ liefern.

Die Sportler grüßen die neue Zeit!

Der Schirmherr des deutschen Sportes, unser Führer Adolf Hitler

Abbildung 8 Darstellung Hitlers in der Wochenzeitung Fußball-Sonntag, am 20.3.1938[358]

In der ersten untersuchten Ausgabe vom 20. März 1938, also drei Wochen vor der Volksabstimmung über den „Anschluss“ von Österreich an Nazi-Deutschland, befindet sich ein Artikel mit der Überschrift *„Die Sportler grüßen die neue Zeit.“*[359] Darunter und damit im Herzen dieses Artikels befindet sich ein Bild des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der während der Ausübung des sogenannten „Hitlergrußes“ dargestellt wurde. Das folgende Bild wird mit den Worten *„Der Schirmherr des deutschen Sportes, unser Führer Adolf Hitler“*[360] beschrieben. In Anspielung auf das kommende Spiel der österreichischen und der deutschen Auswahl am 3. April 1938 im Praterstadion in Wien verweist der Autor des Artikels auf den Boykott von Länderspielen der beiden Mannschaften in der Vergangenheit.[361] Diesbezüglich schrieb jener:

> *Wir Fußballer mußten es zähneknirschend durch die Jahre erleben, daß es wohl möglich war, daß österreichische Fußballer Wettspiele in allen Erdteilen austragen durften, daß man Wiener Fußballvereine nach Ägypten,*

[358] *Fußball-Sonntag*, 20.3.1938, 3.
[359] *Fußball-Sonntag*, 20.3.1938, 3.
[360] *Fußball-Sonntag*, 20.3.1938, 3.
[361] Anlässlich der Einführung des Profifußballs in Österreich erfolgte ein 7-jähriger Boykott vonseiten des Deutschen Fußballbundes (DFB)

Kuba, Palästina entsendete, daß es aber absolut ausgeschlossen war, mit unseren Brüdern im Deutschen Reiche Wettspiele auszutragen.[362]

Weiters wird die blühende Zukunft Österreichs hervorgehoben. *„Leuchtenden Blickes haben sie diese geschichtlichen Stunden erlebt, in denen aus dem armen, kleinen Österreich ein Teil des gewaltigen und mächtigen Deutschen Reiches wurde.“*[363]

Diese Veränderungen, die hiermit verlautbart wurden, sollten den Österreicher*innen das Bild einer blühenden Zukunft des österreichischen Fußballs inmitten des Deutschen Reiches vermitteln. Der Boykott von Länderspielen zwischen den beiden „brüderlichen Mannschaften“ war laut Tenor des Artikels nicht hinnehmbar und gehöre nun der Vergangenheit an. Folglich haben die Fußballer, so schreibt der Autor sinngemäß, den „Anschluss“ an das große und mächtige Deutsche Reich herbeigesehnt.[364]

Obwohl die Volksabstimmung bevorstand, schrieb der Autor des Artikels bereits von der Vereinigung mit dem Deutschen Reich. Dies zeigt, dass die Abstimmung nichts mit demokratischen Wahlgrundsätzen zu tun hatte. In weiterer Folge ging er auf die Brüderlichkeit der Österreicher*innen und der Deutschen ein und wies auf die Freiheit und die Freude im gesamtdeutschen Sport hin, die einschneidende Veränderungen mit sich brachte.

„Im Deutschen Reiche, im Reiche Adolf Hitlers, hat man die Bedeutung des Sportes für das gesamte Volkstum voll erkannt und hat dem Sport jede Förderung zuteil kommen lassen, die er verdient.“[365]

In diesem Zitat wird vom Sport im Allgemeinen gesprochen, der aufgrund der Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg und der damit verbundenen Einschränkungen für das Militär eine entscheidende Rolle zur körperlichen Ertüchtigung der Bevölkerung spielte. Weiters werden jene Veränderungen präsentiert, die vor allem den Jugendfußball betrafen und die auf eine körperliche Ertüchtigung in der Hitler-Jugend als Grundschulung aufbauen sollten.

In der Zwischenkriegszeit war die Rede von hungernden Fußballern, die ab diesem Zeitpunkt, so der Tenor der Zeitung, der Vergangenheit angehören sollten. Darauf bezugnehmend spielte der Autor des Artikels auf die fehlenden finanziellen Aufwendungen für das österreichische

[362] *Fußball-Sonntag*, 20.3.1938, 3.
[363] *Fußball-Sonntag*, 20.03.1938, 3.
[364] Vgl. *Fußball-Sonntag*, 20.03.1938, 3.
[365] *Fußball-Sonntag*, 20.03.1938, 3.

Nationalteam an, das beispielsweise bei der Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien aufgrund der finanziellen Lage im Land mit nur 16 Spielern anreisen konnte.[366]

Im *Völkischen Beobachter* vom 2. April 1938 wurden die Veränderungen im österreichischen Fußballsport durch die politische Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich ebenso aufgelistet. Dabei weist der Autor des Artikels, genauso wie im *Fußball-Sonntag*, auf die „blühende Zukunft des Fußballsports" hin, der auch nach der Eingliederung ins Deutsche Reich erhalten bleibt. So schreibt der Reichssportführer Tschammer und Osten in derselben Ausgabe:

„[…] Damit dieser männliche Sport die ihm in Rahmen des großen deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gestellten erzieherischen Aufgaben erfüllt: Mut, Charakter, Ritterlichkeit, Entschlossenheit und Disziplin in die Herzen unserer kampfstarken Männer zu pflanzen."[367]

Die Ziele des Fußballsports wurden mithilfe dieser Aussage klar abgesteckt, er erfüllte einen erzieherischen Zweck durch die Bildung von Tugenden und unterstützte die Männer bei ihrer Entwicklung zu kampfstarken, sprich für den Krieg tauglichen, Soldaten.

Eine weitere Veränderung, die in der Ausgabe des *Völkischen Beobachter* vom 2. April 1938 verlautbart wurde, ist das Ende des österreichischen Nationalteams. Der Präsident des Österreichischen Fußballbundes Dr. Eberstaller stellte diesbezüglich klar:

„Ich beehre mich, Sie in Kenntnis zu setzen, dass der Österreichische Fußballbund seine Organisation liquidiert hat und die gesamte Verwaltung seiner angeschlossenen Vereine dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Fußball, Berlin – Charlottenburg, übertragen wurde."[368]

Mit diesem Schreiben an den Weltfußballverband gab der höchste Funktionär im österreichischen Fußball das Ende bekannt und unterstrich den Übergang in eine neue Zeit. Im Angesicht des „Anschlusses" an Nazi-Deutschland hörte der Staat Österreich auf zu bestehen und dies bedeutete ebenfalls das Ende der Mitgliedschaft des Österreichischen Fußballbundes bei der FIFA. Folglich zog Österreich, das sich erfolgreich für die Fußballweltmeisterschaft 1938 in Frankreich qualifiziert hatte, die Teilnahme zurück.

Diese Veränderungen drücken die Haltung des NS-Regimes gegenüber dem Massenphänomen Fußball aus. Einerseits wurden die Änderungen verlautbar, andererseits versuchte man gleichzeitig die Menschen zu beschwichtigen, die dem Fußballsport und

366 Vgl. *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, 135.
367 *Völkischer Beobachter*, 02.04.1938, 16.
368 *Völkischer Beobachter*, 02.04.1938, 16.

speziell dem Fußballstil der „Wiener Schule“ sehr verbunden waren. Die Veränderungen waren eine heikle Angelegenheit, da aufgrund der strukturellen Unterschiede im Aufbau des Sports große Differenzen zwischen österreichischem und deutschem Fußball bestanden, wie bereits in der historischen Analyse erwähnt wurde.

In Anlehnung an die Veränderungen für den österreichischen Fußball versuchte Tschammer und Osten in der Halbzeitpause des „Anschlussspieles“ die Menschen mit einer Rede zu beruhigen, die sich auf der zweiten Seite der Ausgabe des *Fußball-Sonntag* vom 10. April 1938 wiederfindet. In dieser sprach jener über die Aufrechterhaltung des österreichischen Fußballs nach der Eingliederung ins Deutsche Reich:

> *Wie über andere politische und wirtschaftliche Maßnahmen des Führers und seiner Regierung, so wurde auch über die Entwicklung des österreichischen Sports und insbesondere des Fußballsports in ausländischen Zeitungen viel geschrieben. Ich habe gelesen, der österreichische Fußballsport sei ‚gestorben‘, er sei ‚tot‘. Ich erkläre hiermit, daß dies eine große Lüge ist […] Wiener Fußballkunst und Wiener Fußballschule sind einzigartig in der Welt, und wir wären Narren, wenn wir sie zerstören würden […] Ich selbst werde als Vater meiner Sportkameraden dafür Sorge tragen, daß die bisherigen Berufsfußballer in eine gesicherte Existenz kommen, und ich werde dafür sorgen, daß in Wien und in den anderen fußballbegeisterten Städten Österreichs so viel Betrieb wie nur möglich ist, daß ebenso viele internationale Spiele ausgetragen werden als bisher*.[369]

Diese Rede des Reichssportführers sollte die fußballbegeisterte Wiener Bevölkerung beruhigen, gleichsam zeigen die Aussagen, dass der österreichische Fußballsport weit über die Grenzen des Landes hinaus, viele Fans hatte, die allesamt um dessen Existenz bangten. Dessen war sich das NS-Regime bewusst und Tschammer und Osten hob sich selbst hervor und versprach seinen persönlichen Einsatz für die Berufsfußballer und den Fußballsport. Er stilisierte sich zum „Vater“ der Sportkamerad*innen empor und kündigte weitere internationale Spiele an. Somit machte er die ausländischen Medien zu „Lügner*innen“ und verkündete eine große Zukunft für den Fußballsport im Deutschen Reich. Weiters versuchte Tschammer und Osten die Bevölkerung zu beruhigen, indem er sagte: *„Diese Eingliederung*

[369] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 2.

wird so schnell und so sportlich ritterlich vor sich gehen, daß ich versichern kann, daß sich keine ausländische Zeitung mehr damit befassen wird.“[370]

Weiters wurde in der Ausgabe des *Fußball-Sonntag* vom 24.04.1938 ein Zitat vom Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, selbst abgedruckt, in welchem er die Bedeutung des Fußballsports erklärte:

> *Der sportliche, ritterliche Kampf weckt beste menschliche Eigenschaften. Er trennt nicht, sondern eint die Gegner in gegenseitigem Verstehen und beiderseitiger Hochachtung. Auch er hilft mit, zwischen den Völkern die Bande des Friedens zu knüpfen. Darum möge die olympische Flamme nie verlöschen.*[371]

Die Begeisterung von Adolf Hitler für den Fußballsport im Allgemeinen, hielt sich gelinde gesagt in Grenzen. Er hebt ausschließlich das Verbindende und das Friedenstiftende des Sports hervor und geht des Weiteren kaum auf Veränderungen des österreichischen Fußballs im Allgemeinen durch die Eingliederung in das Deutsche Reich ein. Allein die Zuwendung Adolf Hitlers zu dieser Thematik drückt die Bedeutung des Massenphänomens für das NS-Regime aus.

7.2.1. Eingliederung der Berufsfußballer

In derselben Ausgabe wird vom Ende des Professionalismus im Fußball geschrieben. Hitler, der sich wie bereits erwähnt, nie wirklich für den Fußball begeistern konnte, setzte auch in Österreich nach dem „Anschluss“ den Amateurfußball wieder ein. Aus diesem Grund titelte die Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* zur Beruhigung der Menschen: *„Wiens Berufsfußballer erhalten Arbeitsplätze.“*[372] Wie bereits dem theoretischen Teil meiner Arbeit zu entnehmen ist, entwickelte sich der Fußball zu einem Massenphänomen, das speziell in Wien stark ausgeprägt war. Folglich pilgerten Woche für Woche zahlreiche Zuschauer*innen auf die Fußballplätze und feuerten ihre Teams an. Das Ende des Profitums bedeutete einen tiefgreifenden Einschnitt in die Lebenswelten vieler Vereine und Spieler, da somit der Fußball nicht mehr als Einnahmequelle fungieren konnte. Deshalb wurde versucht die Profifußballer zu beschwichtigen, indem ihnen beispielsweise bürgerliche Berufe vonseiten der Gemeinde Wien angeboten wurden. Der *Fußball-Sonntag* schrieb angelehnt an die Worte des Reichssportführers Tschammer und Osten bei der Ansprache im Praterstadion nach einer

[370] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 2.
[371] *Fußball-Sonntag*, 24.04.1938, 4.
[372] *Fußball-Sonntag*, 24.04.1938, 4.

Absprache mit der Wiener Sportpresse, *„dass niemand daran denke, die Berufsfußballer, die sich als ehrliche und wertvolle Sportsleute gezeigt haben, auch nur im geringsten zu schädigen, daß man vielmehr beabsichtige, alles zu tun, um diesen braven Leuten eine bürgerliche Existenz zu verschaffen.“*[373]

Diese Eingliederung der Berufsfußballer in bürgerliche Berufe sollte in den kommenden Wochen beziehungsweise Monaten vonstattengehen. Aufgrund der großen Popularität der Fußballer war das NS-Regime bedacht, diese medienwirksam finanziell abzusichern. In einzelnen Fällen erfolgten auch sogenannte „Arisierungen“ von jüdischem Eigentum, welche bereits detailliert in meinem theoretischen Teil dargestellt wurden. Die Eingliederung der österreichischen Spieler musste aufgrund der bevorstehenden Weltmeisterschaft in Frankreich und der damit verbundenen zeitlichen Komponente sehr schnell vollzogen werden. Weiters wird von „braven Leuten“ geschrieben, die eine „bürgerliche Existenz“ benötigen, womit noch einmal der propagandistische Effekt dieser medienwirksamen Darstellung der Eingliederung der Berufsfußballer verdeutlicht wird.

7.3. Propagandistische Inszenierung der österreichischen Fußballer

Abbildung 9 Werbung für die Volksabstimmung[374]

[373] *Fußball-Sonntag*, 24.04.1938, 4.
[374] *Fußball-Sonntag*, 27.03.1938, 1.

Die politische Inszenierung der österreichischen Fußballer bildet die zweite Kategorie, die im Zuge meiner Zeitungsartikelanalyse untersucht wird. Die, in Hinblick auf die Volksabstimmung, vom NS-Regime getroffenen Maßnahmen sahen vor die Sportler für Propagandazwecke zu nutzen. Dafür spielt die Zeitung als Medium durch ihre Reichweite eine entscheidende Rolle.

Das Titelblatt der Ausgabe vom 27. März 1938 der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* verrät bereits die Kernintentionen rund um die Volksabstimmung. Das Bild eines, nach nationalsozialistischem Verständnis, arischen Nationalsozialisten, der mit einem Lorbeerkranz in der Hand für den „Anschluss" an Großdeutschland wirbt, soll den Lesenden die Haltung der Fußballer zu diesem politischen Thema zeigen. Die Masse im Hintergrund, die die Hand zum „Hitlergruß" hebt, symbolisiert die große Gruppe von Fußballspielenden, die sich allesamt zum Führer und zu Großdeutschland bekennen.

> *[Tschammer und Osten] musste gerade die Sportler sofort gewinnen […] Gerade die Fußballer hat der Reichssportführer durch seine Ausführungen sehr beruhigt. Niemand denke daran, die Berufsfußballer, die sich um Österreichs sportliche Geltung große Verdienste erworben haben, auch nur im geringsten zu schädigen.*[375]

Die Formulierung dieses Zitats unterstreicht die Dringlichkeit vonseiten des NS-Regimes die österreichischen Fußballer so schnell wie möglich für ihre Zwecke zu gewinnen. Wie bereits beschrieben, spielt hierbei die Beruhigung der Bevölkerung eine große Rolle und in gleichen Maßen die Hervorhebung der großen Verdienste der Berufsfußballer für Österreich.

Der Inhalt dieser Textpassage zeigt die Haltung des Regimes gegenüber den Berufsfußballern sehr gut. Einerseits möchte man das bestehende System des Berufsfußballs beenden, andererseits ist man darauf bedacht die Größen des österreichischen Fußballs bestmöglich für die eigenen Zwecke zu nutzen. Weiters hoffte Tschammer und Osten, Spieler der österreichischen Auswahlelf später im deutschen Nationalteam begrüßen zu dürfen.[376] Das Ziel bestand darin eine möglichst schlagkräftige Truppe für die Fußballweltmeisterschaft 1938 in Frankreich aufzubauen. Weitestgehend ist diese Aussage eine frühe Bestätigung, dass anderweitig für die Verdienste der Fußballer gesorgt wird und somit eine Anspielung auf im Raum stehende „Arisierungen" jüdischen Eigentums.

[375] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 5.
[376] Vgl. *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 5.

7.3.1. Politische Pflichten der Fußballer im Zuge der bevorstehenden Volksabstimmung

Die Fußballer Österreichs hatten jedenfalls die Pflicht im Dienst der Volksabstimmung werbewirksam zu agieren. Dies wird durch folgenden Text unterstrichen:

> *Zur Vorbereitung der Reichstagswahlen am 10. April erläßt der Reichssportführer in Übereinstimmung mit dem Reichspropagandaleiter für die Volksabstimmung am 10. April folgende Verfügung:*
>
> 1. *Alle Mitglieder und Amtsträger des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen haben sich je nach den Anforderungen der Propagandastellen der NSDAP tatkräftig in den Dienst der Wahlpropaganda zu stellen.*[377]

Diese Verfügung, die auf Verlangen des Reichssportführers Tschammer und Osten im *Fußball-Sonntag* erschienen ist, belegt die gezielte Vereinnahmung der österreichischen Fußballer im Sinne der Volksabstimmung, die durch diesen Quellenbeleg untermauert wird.

Der bereits genannte Reichssportführer Tschammer und Osten kam ebenfalls zu Wort und schrieb über die größer gewordene Fußballgemeinde und spricht von 600.000 aktiven Fußballspielenden im Deutschen Reich. Diese gewaltige Zahl an Menschen sollte sich als treue Nationalsozialisten an der Wahl beteiligen und mit „JA“ stimmen.[378]

Die propagandistische Vereinnahmung der österreichischen Fußballer soll mithilfe dieses Kommentars des ÖFB-Präsident Dr. Eberstaller in den Mittelpunkt gerückt werden:

> *Am 10. April 1938 findet die vom Führer des deutschen Volkes angeordnete Abstimmung statt. Es ist sofort der gesamte Organisationsapparat des Österreichischen Fußball-Bundes, der Landesverbände und der angeschlossenen Vereine in den Dienst der Abstimmung zu stellen. […] Die Art ihrer Propagandatätigkeit bei Fußballspielen und innerhalb ihres Vereines haben Sie mit der Dienststelle der NSDAP zu besprechen. Die Art ihrer Propagandatätigkeit bei Fußballspielen und innerhalb ihres Vereines haben Sie mit der Dienststelle der NSDAP zu besprechen und nur von*

[377] *Fußball-Sonntag*, 27.03.1938, 3.
[378] Vgl. *Fußball-Sonntag*, 27.03.1938, 3.

dieser das Propagandamaterial entgegenzunehmen. Über den Vollzug meiner Weisung ist mir umgehend zu berichten![379]

Die Anordnung des Präsidenten des Österreichischen Fußballbundes (ÖFB) ist unmissverständlich. Jener weist auf die Aufgaben hin, die von den Fußballern und den Vereinen in Hinblick auf die Volksabstimmung erledigt werden müssen. Die Wichtigkeit der Abstimmung wird mit dieser Aussage noch einmal hervorgehoben. Die Ausführung dieser Anweisung war die Pflicht der Vereine und die Propagandatätigkeit während der Fußballspiele zeigt wiederum die politischen Einflüsse im Fußballsport.

Im Vordergrund stehen aber definitiv auch die propagandistischen Werbemaßnahmen vonseiten der Spieler für die Volksabstimmung.

ÖFB.-Präsident Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Eberstaller:

Deutschösterreichs Fußballer werben für die Volksabstimmung

Abbildung 10 Österreichs Fußballer als Propagandainstrumente[380]

Der Titel dieses Artikels in der Ausgabe vom 3. April 1938, also jenem Tag, an dem die österreichische Auswahl vorerst das letzte Mal gegen die reichsdeutsche Auswahl spielte, spricht Bände. Der Präsident des Österreichischen Fußballbundes (kurz: ÖFB), Herr Dr. Richard Eberstaller, sprach öffentlich über die Werbemaßnahmen der österreichischen Fußballer für die Volksabstimmung: *„Die Sportler stehen in Deutschland in allen Fragen, die Staat und Gesellschaft betreffen, in der vorderster Front. […] Es entspricht deutscher Art, daß in solchen Zeiten die Sportler ganz besonders werbend hervortreten.“*[381]

Als „Oberhaupt“ des österreichischen Fußballs erläuterte Eberstaller die Verpflichtung der Sportler*innen, aber insbesondere der Fußballer, als Träger der Werbemaßnahmen für die großdeutsche Idee aufzutreten. Folglich sollte der oftmals als „unpolitisch“ erachtete beziehungsweise dargestellte Sport als Propagandainstrument fungieren, da die Wiener Fußballer in der Gesellschaft aufgrund ihrer Popularität in der Bevölkerung eine sehr große Reichweite hatten.

[379] *Fußball-Sonntag*, 27.03.1938, 12.
[380] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 3.
[381] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 3.

Die Beziehung zwischen der Politik und dem Sport wurde im Zuge des „Anschlussspieles“ vom NS-Regime bewusst eingesetzt. Diesbezüglich führte der ÖFB-Präsident die Tätigkeiten der Fußballer für die nationalsozialistische Propagandamaschinerie genauer aus:

> *Die große Werbewoche des österreichischen Sportes im Dienste der Volksabstimmung hat am letzten Sonntag mit einem mächtigen Auftakt eingesetzt. Der Empfang des Reichssportführers am Westbahnhof, das große Handballspiel im Stadion, die Turnerfeste in Wien und im Laufe der Woche in der Provinz, haben die Front der Sportler aufgerüttelt. Nun wird als festlicher Abschluss der großen Werbeaktion am kommenden Sonntag der beliebteste Sport in den deutschösterreichischen Landen zu Worte kommen: unser heißgeliebter Fußballsport. Noch einmal wird Deutschösterreichs ruhmreiche Auswahlelf, deren gewaltigen Leistungen aus der Sportgeschichte der Welt nicht wegzudenken sind, der Nationalmannschaft des Deutschen Reiches im friedlichen Wettkampf gegenübertreten. Zum letztenmal, den nach dem 10. April sind wir ein Gau des großen Reiches, ein Teil dieser gewaltigen Bewegung, freilich, wie ich schon heute mit berechtigtem Selbstbewußtsein sagen darf, ein sehr wertvoller und sehr wesentlicher Teil.*[382]

Neben dem letzten Fußballländerspiel zwischen der österreichischen und der deutschen Mannschaft gab es ebenso andere Sportevents mit politischer Bedeutung. Wenngleich die Strahlkraft nicht so enorm war, wie beim Fußballsport. So wurde ein Handballländerspiel zwischen Österreich und Deutschland veranstaltet, welches unmittelbar nach der Ankunft des Reichssportführers Tschammer und Osten am Westbahnhof stattfand, sowie die Turnerfeste abgehalten. Der Turnsport, der schon seit geraumer Zeit eine antisemitische Prägung hatte, fungierte genauso als Werbeinstrument für die Volksabstimmung.

Eberstaller sprach aber vor allem vom Fußballsport, der aufgrund der Erfolge in der Zwischenkriegszeit das Aushängeschild Österreichs war und sich aus diesem Grund größter Popularität erfreuen durfte. In Bezug darauf versuchte dieser hervorzuheben, dass der Gau im großen Deutschen Reich weiterhin eine wertvolle Rolle spielen wird. Denn speziell im Fußballsport herrschten große Differenzen zwischen den unterschiedlichen Spielstilen der

[382] Robert Dienst im Interview mit Matthias Marschik, 10.02.1995. In: *Marschik*, Vom Nutzen der Unterhaltung, 329.

beiden Auswahlmannschaften und die Österreicher*innen waren darauf bedacht, dass ihr „Wiener Stil“ nicht verloren geht.

Weiters beschreibt der ÖFB-Präsident auch die Tätigkeiten der Fußballer in anderen Teilen Österreichs. Es fanden beispielsweise Spiele zwischen Berlin und Innsbruck oder Salzburg und München statt. Abgesehen von Graz, wo Adolf Hitler gerade verweilte, stand Österreich am Sonntag des 3. April 1938 *„im Zeichen des sportlichen Wettkampfes reichsdeutscher und deutschösterreichischer Fußballer.“*[383] Auch in den übrigen größeren österreichischen Städten fanden sogenannte Städtewettkämpfe gegen Teams aus Deutschland statt, die als Werbemaßnahmen gedacht waren. Dies beweist die eindeutige Ausdruckweise, die Eberstaller pflegte. Abgesehen davon betonte dieser, dass der österreichische Fußball unangetastet bleibt und auch die Berufsfußballer nichts zu befürchten hätten.

> *Ich kann erklären, daß es der feste Wille der Fußballführer Deutschlands ist, daß der Spielbetrieb in den Fußballverbänden Deutschösterreichs und deren Vereinen nicht gestört und nicht angetastet werde. […] Darum fordere ich alle Funktionäre in den Verbänden und Vereinen, soweit sie wahre Sportsfreunde sind, auf, sich durch nichts beirren zu lassen, sondern frei von Hemmungen an dem schönen Wert körperlicher Ertüchtigung der Jugend weiterzuarbeiten im Interesse unserer großen, mächtigen und schönen Bewegung und im Dienste unseres deutschen Volkes. Für uns Fußballer gibt es bei der Abstimmung nur ein Ja!*[384]

Die Aufrechterhaltung des Meisterschaftsbetriebes und die weiterhin bestehende Bedeutung des österreichischen Fußballsportes soll all jene mit dem Sport sympathisierenden Menschen, dazu bewegen für den „Anschluss“ an Nazi-Deutschland zu stimmen. Die Wichtigkeit der körperlichen Ertüchtigung der Jugend wird ebenfalls als Dienst gegenüber dem deutschen Volk dargestellt. Die Aufforderung des ÖFB-Präsidenten am Ende des Artikels und die Botschaft über die politische Einflussnahme im Sport sind unmissverständlich. Auch wenn den Leser*innen die gleichbleibende Rolle des Fußballs vermittelt werden sollte, ist klar ersichtlich, dass große Veränderungen bevorstanden.

> *Begeistert schlagen die Herzen aller Wiener den deutschen Stammesbrüdern entgegen, die nun mit uns ein Volk – ein Reich sind.*

[383] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 3.
[384] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 3.

Dankbar gedenken wir auch in dieser Stunde unseres Führers – Adolf Hitler, der die deutsche Nation wieder zu Ruhm und Ehre hervorhob.[385]

Hierbei wird sowohl die „Brüderlichkeit" zwischen Österreicher*innen und Deutschen sowie der Führerkult um die Person Adolf Hitler betont. Des Weiteren können die Leser*innen wegen der Taten des Führers für die deutsche Nation in eine „blühende Zukunft" blicken, so der Tenor des Autors.

7.3.2. Empfang des Reichssportführers Tschammer und Osten

Ein großer Teil der Ausgabe vom 27.03.1938 ist der Begrüßung des Reichssportführers in Wien gewidmet. Diese erfolgte durch die Wiener Fußballer, worüber die zeitgenössischen Medien auch ausgiebig berichteten. *„Diese Ehrenabordnung besteht aus folgenden Spielern […] Als Kapitän dieser Mannschaft wird SA-Mann Hans Mock bestimmt."*[386]

Eine Delegation von Wiener Fußballern empfing Tschammer und Osten. Zum Kapitän dieser wurde der SA-Mann Johann „Hans" Mock ernannt, was vermutlich ausschließlich aufgrund dessen politischer Einstellung erfolgte. Der Austria-Spieler bildete somit den Kopf des Begrüßungskomitees. Darunter befanden sich bekannte Spieler wie Karl Sesta (Austria Wien) und Franz Binder[387] (Rapid Wien). Ein Spieler, der jedoch nicht am 27.03.1938 als Teilnehmer bei der Begrüßung vermerkt ist, ist Matthias Sindelar.[388] Spekulationen hierzu gibt es allerdings keine, klar ist allerdings, dass die Begrüßung vonseiten der österreichischen Fußballer eine Propagandaaktion darstellte, bei welcher deren Haltung zum NS-Regime medienwirksam präsentiert werden sollte. Damit sollte die Loyalität der Wiener Fußballer mit dem NS-Regime und die Freude dieser über die Heimkehr ins Deutsche Reich zum Ausdruck gebracht werden. Ob sich Sindelar aus politischen oder privaten Gründen von dieser Begrüßung fernhielt, ist ungeklärt. Eigentlich war die Teilnahme an der Veranstaltung für alle Fußballer verpflichtend.

[385] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 4.
[386] *Fußball-Sonntag*, 27.03.1938, 3.
[387] Bernhard *Krabina*, Franz Binder. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz_Binder> (18.05.2021).
[388] *Fußball-Sonntag*, 27.03.1938, 3.

Der Mittelläufer der deutschösterreichischen Auswahlmannschaft SA-Mann M o c k vom SC. Ostmark (Austria) überreicht dem Reichssportführer bei seiner Ankunft am Westbahnhof einen Wimpel

Abbildung 11 Johann Mock begrüßt Tschammer und Osten[389]

Johann Mock, der als Teil des österreichischen *Wunderteams* in Europa für Furore sorgte, empfing den Reichssportführer Tschammer und Osten am Westbahnhof in Wien und überreichte ihm die Wimpel. Der Fußballer der Wiener Austria, die für kurze Zeit SC Ostmark hieß, war Mitglied der SA (Sturmabteilung) und wie bereits erwähnt der einzige bekennende Nationalsozialist in den Reihen der Violetten. Daher war es kein Zufall, dass gerade dieser an vorderster Front bei der Begrüßung der Nazi-Größen stand und in der Zeitung abgebildet wurde.

[389] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 5.

7.3.3. „Anschlussspiel“

Abbildung 12 Titelblatt des Fußball Sonntag am 3. April 1938[390]

„Im Dienste der Volksabstimmung führen die deutschen und die deutschösterreichischen Fußballer kommenden Sonntag, den 3. April, im Wiener Stadion einen Wettkampf zwischen der Nationalmannschaft Deutschlands und der deutschösterreichischen Auswahlmannschaft durch.“[391]

Allein die Formulierung weist auf den Zweck des Spiels hin und auch die Bezeichnung „deutschösterreichische Auswahlmannschaft“ drückt den bevorstehenden „Anschluss“ aus. In der Folge spricht man nicht mehr von der österreichischen Nationalmannschaft, sondern von einer Auswahlmannschaft des Gaues „Ostmark“. Der Fußballsport, der lange Zeit das internationale Aushängeschild für Österreich darstellte, das von der Wirtschaftskrise stark gebeutelt wurde und mit großen finanziellen Problemen zu kämpfen hatte, diente als Propagandainstrument für das NS-Regime.

Mit dem Ziel auf die österreichische Bevölkerung einzuwirken, wurde ebenfalls das *Versöhnungsspiel* (heutige Bezeichnung: „Anschlussspiel“) in der Ausgabe des *Völkischen Beobachters* vom 2. April 1938, also einen Tag vor der Austragung, behandelt. Im Vergleich zu anderen Inhalten, wie der Rede Hitlers in Graz, stehen die Berichte eher im Hintergrund und es erschien eine Seite zum Spiel. Generell ist anzumerken, dass ansonsten kaum über

[390] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 1.
[391] *Fußball-Sonntag*, 27.03.1938, 4.

sportliche Ereignisse berichtet wurde, diese Veranstaltung jedoch ein außergewöhnliches Ereignis für das NS-Regime war.

Der *Völkische Beobachter* schreibt in Anspielung auf das Spiel: *„Es ist dies ein an sich inoffizieller Abschluß der bisher stattgefundenen Länderkämpfe, zumal es ja in Zukunft zu einem Kampf zwischen einer deutschösterreichischen Gaumannschaft und der deutschen Nationalelf nicht mehr kommen wird.“*[392]

Diese Darstellung vermittelt das Bild zweier Mannschaften, die sich zu einer fusionieren. Ein gesamtdeutsches Team, bestehend aus allen Gauen des Deutschen Reiches, sollte in Zukunft Deutschland international repräsentieren. Dies wird durch die Mannschaftsaufstellungen, die in der Ausgabe des *Fußball-Sonntag* am 3. April 1938 präsentiert wurden, unterstrichen. Nicht wie bei Länderspielen üblich, bei denen zwei Mannschaften zu je elf Spielern vorgestellt werden, wurde hier nur eine Mannschaft mit 22 Spielern vorgeführt.

Fußball-Länderkampf Deutschland-Deutschösterreich

Beginn: 16¹⁰ Uhr

Wiener Stadion, Sonntag, 3. April. — Straßenbahnlinien 11, Ak, Bk, L, 4

In der Pause spricht Reichssportführer **von Tschammer und Osten**

Deutschland

Jakob (Jahn-Regensburg)

Janes (Fortuna-Düsseldorf) — **Münzenberg** (Alemannia-Aachen)

Kupfer (Schweinfurt) — **Goldbrunner** (Bayern-München) — **Kitzinger** (Schweinfurt)

Lehner (Augsburg) — **Gellesch** (Schalke 04) — **Berndt** (Tennis-Borussia) — **Gauchel** (Neuendorf) — **Fath** (Wormatia-Worms)

Ersatzleute: Buchloh (Hertha-BSC.), **Welsch** (Borussia-Neunkirchen), **Lenz** (Borussia-Dortmund)

Schiedsrichter: Alfred Birlem (Berlin) **Linienrichter: Dietrich, Schauhuber**

Pesser (Rapid) — **Binder** (Rapid) — **Sindelar** (Ostmark-Austria) — **Stroh** (Ostmark-Austria) — **Hahnemann** (Admira)

Skoumal (Rapid) — **Mock** (Ostmark-Austria) — **Wagner I** (Rapid)

Schmaus (Vienna) — **Sesta** (Ostmark-Austria)

Platzer (Admira)

Ersatzleute: Zöhrer (Ostmark-Austria), **Marischka** (Admira), **Laudon** (Vienna), **Neumer** (Ostmark-Austria)

Abbildung 13 Mannschaftsaufstellungen beim "Anschlussspiel"[393]

Die Ausgabe des *Fußball-Sonntag*, die am Tag des Spiels, dem 3. April 1938, erschien, war gespickt mit zahlreichen Informationen zum Spiel zwischen der österreichischen und der reichsdeutschen Auswahl. Es erschienen mehrere Artikel, die sich mit dem Fußball und seiner Strahlkraft beschäftigten. Abgesehen davon spielten Darstellungen von österreichischen Fußballgrößen mit Nationalsozialist*innen eine wichtige Rolle, da dem Volk eine Nähe des

[392] *Völkischer Beobachter*, 02.04.1938, 16.
[393] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 2.

Fußballs zum neuen System vermittelt werden sollte. Allgemein betrachtet zielen die Informationen im Text vor allem darauf ab, die Fußballbegeisterten zu beruhigen und die Fortführung des erfolgreichen Fußballsports zu garantieren.

Abbildung 14 Deutschösterreichs Fußballer sagen JA[394]

Das Hauptaugenmerk dieser Ausgabe lag, wie schon bei den bisher untersuchten Ausgaben, bei der Volksabstimmung. Schon am Titelblatt befindet sich, neben Szenen aus dem am 3. April 1938 stattgefundenen „Anschlussspiel", ein großes „JA" und die Beschriftung des Bildes lautet: *„Deutschösterreichs Fußballer sagen: JA, Von der großen Werbeveranstaltung im Wiener Stadion."*[395] Auch die Beschriftung zeigt die propagandistische Absicht hinter diesen Darstellungen. Neben diesem im Vordergrund stehenden großen „JA" kann man auf dem ersten Bild ein Meer von Menschen erkennen, dass den rechten Arm zum sogenannten „Hitlergruß" hebt. Rechts daneben wurde eine Spielszene, die den „ritterlichen Kampf" dieser beiden „brüderlichen" Mannschaften zeigt, dargestellt. Darunter sieht man auf dem linken Bild die Reservebank der österreichischen Mannschaft inklusive der Funktionäre, die aufrecht stehend dem Deutschland-Lied lauschen. Im Hintergrund werden die Hakenkreuzfahnen gezeigt. Am vierten Bild sind die Nazi-Größen, die nach Wien gereist sind, dargestellt, im Zentrum steht der Reichssportführer Tschammer und Osten.

[394] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 1.
[395] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 1.

Deutschösterreichs Fußballer sagen heute Ja!

Abbildung 15 Deutschösterreichs Fußballer sagen heute JA[396]

Dass die Volksabstimmung im Zentrum der Ausgabe des *Fußball-Sonntag* vom 10. April 1938 steht, zeigen die Worte des Autors.

> *Am heutigen Sonntag ruht der Spielbetrieb. Es geht um Größeres als um das Erringen eines sportlichen Erfolges auf dem grünen Rasen. Heute tritt das ganze deutsche Volk in die Schranken, um dem Führer mit einem begeisterten Ja-Wort dafür zu danken, daß er unser Volk aus tiefer Knechtschaft zum Licht empor geführt, […] daß er Großdeutschland geschaffen hat […] Die deutschösterreichischen Sportler haben in den letzten Tagen in einer Reihe wahrhaft großartiger Kundgebungen oft und oft bewiesen, daß sie in dem großen Werben für die Volksabstimmung in erster Front stehen […] Das Fest der österreichischen Fußballer am letzten Sonntag im Wiener Stadion [war] eine der größten und eindrucksvollsten Kundgebungen für das Großdeutsche Reich.*[397]

Diese Aussage unterstreicht die politischen Schwerpunkte, die die sportlichen Inhalte in den Hintergrund rücken sollten. Im Vordergrund stand die Replikation der Taten des Führers Adolf Hitler für das deutsche Volk und der unterstützenden Tätigkeiten der österreichischen Fußballer für die Volksabstimmung. Dabei wurde das „Anschlussspiel" als eines der größten und eindrucksvollsten Kundgebungen im Großdeutschen Reich beschrieben. Die

[396] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 3.
[397] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 3.

propagandistische Vereinnahmung der österreichischen Fußballer für politische Zwecke des NS-Regimes belegen die Zeitungsartikel im *Fußball-Sonntag* eindeutig.

7.3.4. Spieler der Wiener Austria

Sindelar, Österreichs größter Mittelstürmer

Matthias Sin
lar ist im Lau
des letzten Jahrzeh
zu einem Begriff
worden. Jedes La
hat seinen Star u
jedes Volk seinen Li
ling unter den Fu
ballern. Sindel
aber ist der Liebli
aller geworden.
Papierene, wie ihn
Wiener Volkswitz
tauft hat, ist ein Te
nker von schier
glaublichem Ausm
Er ist der Angriffsf
rer, der die besten V
teidiger der Welt du
seine stets verände
Angriffsweise vor
lösbare Probleme
stellte. Man muß
gesehen haben, wie
blonde, hagere Spie
den Ball dirigierte,
zu begreifen, daß
englische Fachpresse i
höchstes Lob zoll
Sindelar ist 1903
boren und spielt
1918 ohne Unterb
dung Fußball. Es g
große Könner im
der Mittelstürmer
aber es gibt nur ein
Sindelar. Daß
heute noch gegen
deutsche Auswahlman
schaft spielen kann,
füllt ihn mit größt
Freude, da er einer d
Spieler war, die imm
ganz offen erklärte
daß es eine Schande
daß Österreichs Spo
ler am Spielverkehr u
ihren deutschen Kam
raden durch künstli
aufgerichtete Mau
gehindert werden.

WATZL

Abbildung 16 Sindelar, Österreichs größter Mittelstürmer[398]

Dem österreichisches Ausnahmekönner Matthias Sindelar wurde fast eine ganze Seite im *Fußball-Sonntag* gewidmet. Dabei prasselten Lobeshymnen auf den in die Jahre gekommenen Superstar ein. So schrieb der Autor: *„Jedes Land hat seinen Star und jedes Volk seinen Liebling unter den Fußballern. Sindelar aber ist der Liebling aller geworden.“*[399] Die über die Vereinsebene hinausgehende Sympathie zum Spieler Sindelar wurde damit zum Ausdruck gebracht. Weiters diente die Person zur Darstellung der Fußballhochkultur der „Wiener Schule“ in den 1930-er Jahren. Als Repräsentant dieses Spielstils lagen dem Fußballer auch die Nationalsozialist*innen zu Füßen.

> *Daß er heute noch gegen die deutsche Auswahlmannschaft spielen kann, erfüllt ihn mit größter Freude, da er einer der Spieler war, die immer ganz offen erklärten, daß es eine Schande ist, daß Österreichs Sportler am*

[398] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 16.
[399] *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 16.

Spielverkehr mit ihren deutschen Kameraden durch künstlich aufgerichtete Mauern gehindert werden.[400]

Damit spielte der Autor auf den Boykott des Deutschen Fußballbundes (DFB) an, der anlässlich der Einführung des Profifußballs veranlasst wurde. Sindelar, der sinnbildlich für den Wiener Fußball stand, sollte folglich propagandistisch genutzt werden, um die Einführung des Amateurfußballs zu legitimieren. Denn die Formulierung lässt schließen, dass der Autor des Artikels die Absicht hatte, die Schuld beim Österreichischen Fußballbund zu suchen, der hauptverantwortlich für die Einführung des Profifußballs war. Interessant dabei ist, dass der Spieler nicht direkt zitiert wurde und somit kein Beweis vorliegt, ob dieser wirklich so gedacht beziehungsweise sich dazu geäußert hatte.

Auch der Sekundärliteratur sind derartige Äußerungen von Sindelar nicht zu entnehmen, folglich ist nicht klar, ob sich dieser zum Boykott von Spielen der österreichischen und der deutschen Nationalmannschaft öffentlich artikulierte. Klar ist aber, dass die beabsichtigte medienwirksame Darstellung des Mittelstürmers vonseiten der Wochenzeitung, eine propagandistische Vereinnahmung des Austria Spielers im Sinne der Volksabstimmung zum Ziel hatte.

Abbildung 17 Sindelar als Kapitän der österreichischen Auswahl[401]

[400] *Fußball-Sonntag,* 03.04.1938, 16.
[401] *Fußball-Sonntag,* 10.04.1938, 6.

Im Spielbericht zum „Anschlussspiel“ wurde der Triumph der österreichischen Auswahl verharmlost und der brüderliche Gedanke in den Vordergrund gerückt. Nichtsdestotrotz wurde Matthias Sindelar hervorgehoben:

„Kein Zweifel, die ideenreiche Individualität Sindelars kann nicht durch Fleiß und Kampfeifer wettgemacht werden […] Wir haben in den letzten Jahren in der Wiener Schule überhaupt keine derartigen Mittelstürmer hervorgebracht, weil die Wiener Spielart einen solchen gar nicht verträgt.“[402]

Diese Lobeshymnen, auf den Mittelstürmer aus Favoriten, zeigen abermals die Sympathien der Nationalsozialist*innen. Diese These wird auch mit folgendem Zitat unterstrichen: *„Gellesch und Gauchel sind Könner, ihnen fehlt aber der Dirigent! Es ist durchaus denkbar, daß die beiden, nach wiederholter Zusammenarbeit mit dem „Senior“ Sindelar, ganz große Klasse würden.“*[403] Dieses Zitat spielt auf die Großdeutsche Nationalmannschaft an, in der man sich ebenfalls grandiose Auftritte des Favoritners Matthias Sindelar erhoffte. In weiser Voraussicht auf die Weltmeisterschaft 1938 versuchte Sepp Herberger, der Reichstrainer, später diesen für die Reichsmannschaft zu gewinnen, was ihm allerdings nicht gelang.[404]

Abbildung 18 Sesta und Sindelar am Titelblatt der Wochenzeitung Fußball-Sonntag[405]

In der Ausgabe der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* vom 17. April findet sich auf der Titelseite ein Bild von den Fußballern Matthias Sindelar, Karl Sesta und Rudolf Zöhrer,

[402] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 4.
[403] *Fußball-Sonntag*, 10.04.1938, 4.
[404] Vgl. Hachleitner et al., Ein Fußballverein aus Wien, 169 ff.
[405] *Fußball-Sonntag*, 17.04.1938, 1.

allesamt Spieler der Wiener Austria. Sie wurden gemeinsam mit einem Osterlamm abgebildet. Der angeführte Titel des Bildes lautet *„Osterüberraschung für Zöhrer, Sesta und Sindelar"*[406] und stammt von Blaha. Medienwirksam befinden sich die drei abgebildeten Fußballer in ihrer „Arbeitskleidung", neben den Spielerdressen, in denen sich mittig Sesta und rechts im Bild Sindelar befinden, sieht man Rudolf Zöhrer in seinem Torwartoutfit mit einer für die Torhüter klassischen Kopfbedeckung. Das Osterlamm, welches Sesta in seinen Händen hält, wird von Sindelar gestreichelt und bildet das „Herzstück" des Bildes, weswegen die Augen der Spieler auf dieses gerichtet sind.

In Bezug auf den historischen Kontext dieser bildlichen Quelle aus dem Jahr 1938 lässt sich mit Sicherheit ein politisches Statement der NS-Regierung erkennen. Denn der 17. April ist der Sonntag nach der Volksabstimmung über den „Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich. Folglich befand sich der Beitrag in der ersten Ausgabe der Wochenzeitung nach dem scheinbar eindeutigen Wahlsieg der Nationalsozialist*innen.[407] Vor allem die beiden *Wunderteam*-Spieler Sesta und Sindelar waren in breiten Teilen der österreichischen Bevölkerung angesehen und sehr beliebt. Aus dem Kontext, der aus den folgenden Beiträgen zum österreichischen Fußballsport hervorgeht, wurde möglicherweise versucht, die Fußballbegeisterten mit einem Bild zu beruhigen und die Veränderungen zu verharmlosen.

Warum dieses Lamm jedoch in den Mittelpunkt gestellt wurde, ist nicht geklärt und es lassen sich diesbezüglich nur Vermutungen anstellen. Rein nach der Überschrift zu urteilen wäre eine einleuchtende Erklärung, dass das Lamm als österliches Tier gilt und in Anbetracht der Osterfeierlichkeiten gewählt wurde. Andererseits steht dieses Tier auch als Zeichen der „Unschuld", was wiederum die Frage weckt, inwiefern dies bei der Gestaltung des Bildes eine Rolle gespielt hat. Als Zeichen des Friedens könnte es ebenso für einen friedlichen Übergang Österreichs in das Großdeutsche Reich stehen. Allerdings wird nach meiner Recherche davon ausgegangen, dass das Lamm auf dem Titelblatt der Zeitung weniger für die Analyse geeignet ist und folglich nicht weiter behandelt wird.

Im Mittelpunkt stehen eher die Personen, die auf diesem Bild dargestellt wurden. Vor allem die beiden *Wunderteam*-Spieler Karl Sesta und Matthias Sindelar sollen dabei in den Vordergrund gerückt werden. Diese beiden Spieler waren die Torschützen beim vorerst letzten Spiel des österreichischen Nationalteams im Aufeinandertreffen mit der Auswahl des

[406] *Fußball-Sonntag*, 17.04.1938, 1.
[407] 99,75 % der Wähler*innen stimmten mit „JA", vgl. Bernhard *Krabina*, Versöhnungsspiel. In: Wien Geschichte Wiki, 14.11.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Vers%C3%B6hnungsspiel> (18.05.2021).

„Altreichs“. Aus diesem Grund wurden diese Treffer in der Nachkriegszeit oft als Zeichen des Widerstands gegen das NS-Regime gesehen.

Diese Abbildung der österreichischen „Helden“ zeigt womöglich die weitere Bedeutung der Fußballer für die reichsdeutsche Auswahl. Denn die „Ostmark“ wurde in der Folge des „Anschlusses“ als Gau XVII. in den reichsdeutschen Fußballsport eingegliedert und die österreichischen Fußballer konnten somit auch in die deutsche Nationalmannschaft einberufen werden. Dieses Foto symbolisiert also den friedlichen Übergang in ein neues Kapitel der österreichischen Geschichte, auf das sich ebenso die bekanntesten Wiener Fußballer dieser Zeit „freuten“.

Weiters interessant erscheint die ausschließliche Auswahl von Fußballspielern der Wiener Austria, die im Zuge der entstandenen Opferthese im Nachkriegsösterreich, als Opfer des Nationalsozialismus hochstilisiert wurden. In dieser für den Verein mit großen Veränderungen konnotierten Zeit fanden sich also vereinseigene Spieler auf dem Titelblatt der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* wieder. Diente die Darstellung zur Beruhigung der Fans der Wiener Austria?

Der jüdische Vorstand der Wiener Austria wurde bekanntlich nach dem „Anschluss“ an Nazi-Deutschland vertrieben und durch die Auswahl einiger Spieler, die sich auf die sportliche Ebene konzentrieren sollten, ersetzt. Zu diesen Spielern zählten die beiden auf dem Foto abgebildeten Fußballgrößen Matthias Sindelar und Karl Sesta. Möglicherweise versuchte man in der Folge den Fans der Wiener Austria das Bild zu vermitteln, dass sich auf sportlicher Ebene nichts verändert hat. Diese Vermutung basiert allerdings auf keinen Quellen.

Karl Sesta bei der Abstimmung in seinem Wahlsprengel in Simmering. Sesta betätigte sich auch eifrigst als Wahlhelfer

Abbildung 19 Karl Sesta als Wahlhelfer[408]

Diese Abbildung zeigt Karl Sesta bei seinem Einsatz für die Volksabstimmung. Er kommt damit seinen Pflichten als Fußballer nach und hilft werbend in seinem Wahlsprengel in Simmering mit, wie der *Fußball-Sonntag* am 17. April 1938 berichtet. Wie bereits im theoretischen Teil meiner Arbeit berichtet wurde, führte Sesta diese Tätigkeit auch bei dessen Ansuchen bei der Vermögensverkehrsstelle für die „Arisierung" eines Kaffeehauses an.[409]

Sesta ist ein begeisterter Nationalsozialist und betätigte sich am 10. April als eifriger Wahlhelfer

Abbildung 20 Propagandistische Vereinnahmung von Karl Sesta[410]

[408] *Fußball-Sonntag*, 17.04.1938, 14.
[409] Vgl. *Forster* & *Spitaler*, Ein echter Wiener geht nicht unter. In: *Standard*, 02.09.2009, online unter <https://www.derstandard.at/story/1259281053241/ballesterer-ein-echter-wiener-geht-nicht-unter> (05.03.2021).
[410] *Fußball-Sonntag*, 15.05.1938, 14.

Diese Abbildung Sestas in der Ausgabe vom 15.05.1938 zeigt den Fußballer, während er seiner „Pflicht“ nachgeht und als „begeisterter Nationalsozialist“ für die Volksabstimmung wirbt. Die Darstellung gibt eindrucksvoll zum Besten, wie die österreichischen Fußballer zu Propagandazwecken medienwirksam dargestellt wurden. Diese Vorbildwirkung der „Helden“ des *Wunderteams* sollte die Massen für den Nationalsozialismus begeistern.

Innerhalb der Ausgabe des 15.05.1938 trägt der Artikel den Titel *„Karl Sesta – Wiens Verteidiger – Original“* und stellt den Fußballer in den Mittelpunkt des Interesses. Die gesamte Seite wird dem Spieler der Wiener Austria gewidmet. Der Inhalt des Artikels umfasst sowohl einen historischen Abriss seines Lebens inklusive Lobeshymnen auf seine Leistungen im Fußball für das österreichische Nationalteam sowie seiner Gesangskünste, die er in verschiedensten Heurigenlokalen unter Beweis stellte.

„Karl Sesta wäre berufen, Großdeutschlands Mannschaft für die Weltmeisterschaft anzugehören. Wir sind überzeugt, daß er durch sein überragendes Können manchen Erfolg herbeiführen könnte.“[411]

Eine Großdeutsche Mannschaft sollte nach dem vollzogenen „Anschluss“ möglichst schnell zusammengestellt werden, weil die Fußballweltmeisterschaft vor der Tür stand. Die Angst, die durch die Eingliederung des Österreichischen Fußballbundes bei den Österreicher*innen bestand, war die fehlende Berücksichtigung der österreichischen Stars beziehungsweise der Untergang der „Wiener Schule“, die Österreich international bekannt gemacht haben. Somit diente die werbewirksame Darstellung eines Aushängeschilds des österreichischen Fußballs in der Zeitung dazu, die Wogen zu glätten. Das vermittelte Gefühl an die österreichische Bevölkerung, dass die „Helden“ der vergangenen Jahre nicht vergessen werden, nützte das NS-Regime propagandistisch, um den Österreicher*innen zu zeigen, dass sie ein wichtiger Teil dieses neu geschaffenen Reiches sind.

7.4. Zusammenfassung der Ergebnisse der Diskursanalyse

Die historische Diskursanalyse laut Landwehr beinhaltet bei der Untersuchung eines Diskurses *„eine Reihe von regelmäßig wiederholten Aussagen zu einem bestimmten Themenkomplex“*[412]. Die Analyse des Diskurses am Beispiel meiner Masterarbeit wurde mithilfe selektiv ausgewählter Texte und Aussagen über die propagandistische Vereinnahmung der österreichischen Fußballer durch das NS-Regime anhand ausgewählter Zeitungen vorgenommen. Weiters beinhaltete die Analyse der Zeitungsartikel

[411] *Fußball-Sonntag*, 15.05.1938, 14.
[412] *Landwehr*, Geschichte des Sagbaren, 131.

Kontextualisierungen, bei denen die Darstellungen der österreichischen Fußballer in den Zeitungen im Fokus standen.

Zusammenfassend war das Ziel dieser Analyse eine Untersuchung von formenden Zusammenhängen und Tendenzen zu themenspezifischen Kontexten bezüglich der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer durch das NS-Regime im Zuge der Volksabstimmung vom 10. April 1938. Dahingehend wiesen die Makro- sowie die Mikrostrukturen von Einzeltexten und Textpassagen der behandelnden Zeitungen über die Inhalte hinausgehende Elemente des Diskurses auf. Diese Elemente entstehen, weil Merkmale durch die Analyse der Texte herausgearbeitet wurden, die laut Landwehr, Linien sind, die durch das gesamte Korpus gezogen werden können.[413]

Die als „selbstverständlich" erachteten Wissensbestände sollen in diese historische Diskursanalyse eingebettet werden, um die tatsächliche, den Zeitungsartikelquellen zu entnehmender, historischer Wirklichkeit zu skizzieren, nämlich *„die Kategorien über Raum und Zeit, soziale Hierarchien, vorherrschende Denkmuster, fremd und eigen, innen und außen, die das vornehmliche Ziel der historischen Diskursanalyse darstellen."*[414]

Wie bereits vor der Analyse angenommen, spricht die einseitige Berichterstattung in den Zeitungsartikeln für die Gleichschaltung der Medien. Die in der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* präsentierten Inhalte konzentrieren sich auf den Sport, der eine enge Verwobenheit mit der Politik aufweist. Bei Betrachtung des Gesamtkorpus fällt auf, dass die Fußballer zu „Helden" hochstilisiert wurden, die als „Vorbilder" für die österreichische Bevölkerung fungierten, um den Menschen zu vermitteln, wo sie am 10. April 1938 ihr Kreuzchen setzen sollten.

Die Schwerpunktsetzung lag unter anderem an der Beendigung des Berufsfußballs in Österreich, die medienwirksam verharmlost beziehungsweise als Propagandainstrument genutzt wurde, indem NS-Politiker*innen versicherten, die nun „arbeitslosen Fußballer" mit bürgerlichen Berufen zu versorgen. Als Beispiel fungiert hier der Reichssportführer Tschammer und Osten, der sich als „Schutzherr" betitelt.

Weiters stehen die werbenden Pflichten der Fußballer im Vordergrund, die im Zuge der Berichte über das anstehende „Anschlussspiel" am 3. April 1938, in der Zeitung genannt wurden. Die Artikel werden mit Bildmaterial von den österreichischen Fußballern, die entweder auf dem Rasen für ihr Team oder abseits für das NS-Regime kämpfen, graphisch

[413] Vgl. *Landwehr*, Geschichte des Sagbaren, 131.
[414] *Landwehr*, Geschichte des Sagbaren, 132.

ausgeschmückt. Am 10. April lag das Hauptaugenmerk der Ausgabe auf den politischen Inhalten. Die ständige Betonung der politischen Bedeutung der fußballerischen Spiele rund um die Volksabstimmung zeigt die Verwobenheit zwischen Sport und Politik eindeutig.

Weitere Ergebnisse, die im Zuge der Quellenanalyse entstanden sind, bilden die zahlreichen Erwähnungen der Leistungen der österreichischen Fußballer für die Bevölkerung. Die, in der Untersuchung einzelner Texte der Zeitungen festgestellte Instrumentalisierung der Fußballer für die Volksabstimmung, insbesondere der Spieler der Wiener Austria, sticht in diesem Kontext hervor. So befinden sich explizite Artikel, beziehungsweise Lobeshymnen über Matthias Sindelar[415] und Karl Sesta[416] in den Ausgaben des *Fußball-Sonntag.* Die Auswahl und das ins Zentrum rücken ebendieser Spieler spricht für die Popularität der österreichischen Fußballer in der Bevölkerung. Diese Popularität wird vom NS-Regime für die propagandistische Vereinnahmung genutzt, indem sie in den untersuchten Medien als „Helden" präsentiert wurden, die dem österreichischen Fußball erhalten bleiben und im besten Falle auch der Großdeutschen Auswahl für die Fußballweltmeisterschaft 1938 zur Verfügung stehen sollen.

Aufbauend auf dieser Analyse der Zeitungen auf fachlicher Ebene knüpft die fachdidaktische Aufbereitung der Inhalte im schulischen Kontext an.

[415] Vgl. *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 16.
[416] Vgl. *Fußball-Sonntag*, 03.04.1938, 14.

8. Fachdidaktische Analyse

Die fachdidaktische Aufbereitung, der bereits im Zuge der fachlichen Quellenanalyse dargestellten Inhalte, bildet die Grundlage für den Einsatz des Themas im Unterricht. Die Kompetenzen sind bei der Vermittlung von Inhalten im Geschichteunterricht Eckpfeiler, die ebenso im österreichischen Lehrplan der Mittelschule enthalten sind. Bei der Unterrichtsplanung sollte sich die Lehrperson mit der folgenden Frage auseinandersetzen: Was möchte ich im Sinne des Kompetenzerwerbs vonseiten der Schüler*innen in der Unterrichtsstunde erreichen? Die Lernziele müssen klar bestimmt werden, da diese die Basis für das weitere methodisch-didaktische Vorgehen legen. Die Kompetenzen im Schulunterricht werden von Weinert wie folgt definiert:

> *„Die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaft und Fähigkeiten, um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“*[417]

Um die Bedeutsamkeit eines Inhalts zu eruieren, hat die Geschichtsdidaktik viele Punkte der *„kritisch-konstruktiven Didaktik“* von Wolfgang Klafki übernommen, der den Bildungswert eines Inhaltes mittels sieben Grundfragen bewertet.

1. Gegenwartsbedeutung

2. Zukunftsbedeutung

3. Struktur des Inhalts

4. Exemplarische Bedeutung

5. Zugänglichkeit

6. Erweisbarkeit

7. Überprüfbarkeit[418]

Die zentrale Kompetenz in der Geschichtsdidaktik ist die narrative Kompetenz. Zu den Kompetenzmodellen, welche im österreichischen Lehrplan eine wichtige Rolle spielen, zählt

[417] Franz E. *Weinert* (Hrsg), Leistungsmessungen in Schulen (Weinheim / Basel 2001) 27f.
[418] PH Ludwigsburg, Der ausführliche Unterrichtsentwurf im Fach Geschichte, ohne Datum, online unter <https://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1d-gesh-t-01/user_files/Dokumente/Der_ausfuehrliche_Unterrichtsentwurf_im_Fach_Geschichte_Endfassung-2.pdf> (31.03.2021).

das FUER-Modell. Dieses unterscheidet vier Kompetenzbereiche: die Fragekompetenz, die methodische Kompetenz, die Sachkompetenz und die Orientierungskompetenz.[419] Aufbauend auf diesen vier Kompetenzen wird die Basis für das im Zuge meiner Arbeit geplante Unterrichtsvorhaben gelegt.

Die Fragekompetenz ist bei der Behandlung von historischen Kontexten immanent, Geschichte entsteht im Gegensatz zur Vergangenheit nicht, bevor sie verfasst wird, und sie kann ohne historische Fragen nicht verfasst/konstruiert werden.[420]

Um diese Frage hinreichend bearbeiten zu können, bedarf es der methodischen Kompetenz, die zur De- und Re-konstruktion von Geschichte verwendet wird. Unter Re-Konstruktionskompetenz wird die Fähigkeit und Bereitschaft verstanden, aus vorhandenen Quellen der Vergangenheit selbst Geschichte zu rekonstruieren.[421] Die De-Konstruktionskompetenz bietet dem Lernenden die Möglichkeit *„historische Erzählungen auf ihren Entstehungszusammenhang, ihre Funktionen bzw. die Absichten und Interessen der Erzähler bzw. Erzählerinnen zu hinterfragen“*.[422]

In Hinblick auf die Quellenarbeit und den zu behandelnden Zeitungsartikeln aus der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* sollen die Lernziele zum Erwerb der De- und Re-Konstruktionskompetenz wie folgt lauten:

Re-Konstruktionskompetenz

- Die Schüler*innen können die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs bzw. der Fußballspieler im historischen Kontext beschreiben

De-Konstruktionskompetenz

- Die Schüler*innen können Zeitungsartikeln in den historischen Kontext einbetten

Die De-Konstruktionskompetenz soll basierend auf der Sachkompetenz die Grundlage darstellen, um *„die Domäne des Historischen zu strukturieren und mit dafür entwickelten bzw. adaptierten Begriffen zu erschließen.“*[423] Das Beschreiben des Wandels des Fußballs in seiner propagandistischen Bedeutung für den Nationalsozialismus ist ein Lernziel im Bereich der Sachkompetenz.

[419] Vgl. Thomas *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, Geschichte – Geschichtsdidaktik - politische Bildung (Schwalbach/Ts. 2014) 176.
[420] Vgl. Waltraud *Schreiber*, Kompetenzbereich historische Fragekompetenzen. In: Andreas Körber/Waltraud Schreiber/Alexander Schöner (Hrsg.), Kompetenzen historischen Denkens (Neuried 2007) 155-193.
[421] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 177.
[422] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 177.
[423] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 177.

Die Orientierungskompetenz dient dazu *„sowohl Geschichte als auch das eigene Geschichtsbewusstsein zu reflektieren und als Hilfe für die Orientierung in der eigenen Lebenswelt zu erkennen.“*[424] Das Ziel im Bereich der Orientierungskompetenz ist das Herstellen eines Gegenwartsbezugs. In diesem Zusammenhang steht der Vergleich zwischen dem Massenphänomen Fußball für die NS-Propagandamaschinerie und der heutigen politischen Bedeutung des Fußballsports im Blickpunkt.

Diese Masterarbeit konzentriert sich auf die praktische Anwendung dieses spezifischen Themas im Geschichtsunterricht. Die Basis in Bezug auf die Lernziele dieses Unterrichts bietet die Gliederung der Kompetenzen von Christoph Kühberger in drei Anforderungsbereiche.[425] Anhand dieser wurden die Lernziele wie folgt gegliedert:

> Anforderungsbereich I (historisches Lernen): Die Schüler*innen können die Bedeutung des Massenphänomens Fußballs für die NS-Propagandamaschinerie beschreiben.
>
> Anforderungsbereich II (historisches Lernen): Die Schüler*innen können zeitgenössische Zeitungsartikel aus der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* analysieren und in den historischen Kontext einbetten.
>
> Anforderungsbereich III (historisches Lernen): Die Schüler*innen können anhand des Quellenmaterials aus der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* die propagandistische Verwendung der österreichischen Fußballer im Rahmen der Volksabstimmung 1938 bewerten.

Das Konzept umfasst eine Zeitungsanalyse. Schüler*innen erwerben damit nicht nur die narrative Kompetenz, sondern gewinnen einen Einblick in den Konstruktionscharakter von Geschichte. Die Schüler*innen sollen in die Lage versetzt werden, ihr erworbenes Wissen im Sinne der historischen Orientierungskompetenz zu nutzen.[426]

> *Die im Unterricht anzubahnende historische Rekonstruktionskompetenz bezieht sich zunächst auf die Fähigkeit, Quellen nach einer leitenden*

[424] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 178.
[425] Vgl. Christoph *Kühberger*, Aufgabenarchitektur für den kompetenzorientierten Geschichtsunterricht, Geschichtsdidaktische Verortungen von Prüfungsaufgaben vor dem Hintergrund der österreichischen Reife- und Diplomprüfungsreform. In: Historische Sozialkunde 1 (2011) 3-13.
[426] Thomas *Hellmuth*, Cornelia *Klepp*, Politische Bildung, Geschichte Modelle Praxisbeispiele (Wien/ Köln/Weimar 2010) 129f.

> *Fragestellung lesen und interpretieren zu können und das Ergebnis in die Form einer historischen Narration zu bringen.*[427]

Der Begriff „Wissen" wird im Zuge dieses Schulprojektes als ein *„umfassender Begriff verstanden und [ist] nicht nur auf Fakten, Definitionen, inhaltlich definierte Konzepte und/oder konzeptuelles Deutungswissen reduziert. "*[428] Die Kompetenzorientierung als Grundprinzip des Geschichtsunterrichts ist seit 2008 im Lehrplan für die Sekundarstufe I verankert und hat somit verbindlichen Charakter.[429] Folglich bildet diese neben der Vermittlung und dem Erwerb von „Wissen" eines der Kernziele des Schulprojektes.[430]

Die historische Fragestellung, die bei der Erarbeitung der Inhalte helfen soll, lautet:

> Wie nutzte die NS-Propaganda im Jahre 1938 bekannte österreichische Spielerpersönlichkeiten des österreichischen *Wunderteams* und insbesondere des Fußballklubs Austria Wien zur Mobilisierung der Massen für die Volksabstimmung am 10. April 1938 und wie kann dieses Thema im Unterricht Geschichte, Sozialkunde/Politische Bildung in der 4. Klasse Mittelschule Sekundarstufe I umgesetzt werden?

Das erarbeitete Konzept richtet sich an Schüler*innen der 4. Klasse Mittelschule. Im Idealfall wird dieses Projekt an der NÖMS Neusiedl an der Zaya umgesetzt. Das gewählte Konzept stützt sich auf den Themenbereich, der im Lehrplan der Sekundarstufe I in der 4. Klasse im Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen beschrieben wird.[431]

Auszüge aus dem Lehrplan:

Kompetenzkonkretisierung:

- Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren;

- Perspektivität von Quellen wahrnehmen;

---

[427] Heinrich *Ammerer*, Elfriede *Windischbauer*, Kompetenzorientierter Unterricht in Geschichte und Politischer Bildung, 13, online unter <https://www.ph-online.ac.at/phst/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=64434&pCurrPk=3902> (16.03.2021).
[428] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 268.
[429] *Ammerer*, *Windischbauer*, Kompetenzorientierter Unterricht in Geschichte und Politischer Bildung, 4, online unter < https://www.ph-online.ac.at/phst/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=64434&pCurrPk=3902> (16.03.2021).
[430] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 268.
[431] Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Lehrplan der Mittelschule, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, online unter https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850 (31.03.2021).

- Erkenntnisse aus Quellenarbeit oder Arbeit mit Darstellungen für individuelle Orientierung nutzen

Thematische Konkretisierung:

- Grundlagen, Voraussetzungen und Auswirkungen des Nationalsozialismus in Österreich analysieren;

- Historische Alltagswelten in Demokratie und Diktatur vergleichen[432]

9. Schulpraktische Quellenanalyse

Die themenspezifische Aufarbeitung der propagandistischen Vereinnahmung des österreichischen Fußballs durch das NS-Regime ist aufgrund des Fachwissens, welches erforderlich ist, mit Komplexität verbunden. Aus diesem Grund sind dafür sechs Unterrichtseinheiten vorgesehen. Die ziel- und kompetenzorientierte Auswahl von Inhalten aus dem Lehrplan müssen an die Anzahl der Wochenstunden im Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung angepasst und mit den Themenkomplexen in den Unterricht implementiert werden. Allerdings deckt ein *„themenzentrierter, d. h. an Kategorien und Konzepten orientierter Unterricht eine Vielzahl weiterer Themen und Inhalte ab.“*[433] Aus diesem Grund argumentiert Thomas Hellmuth, dass der *„Mut zur (vermeintlichen) Lücke“* keineswegs, eine tatsächliche Lücke im Wissen bedeutet, sondern bestimmte Inhalte auf eine prozess- und handlungsorientierte Art und Weise in den Unterricht eingebracht wurden.[434]

An dieser Theorie von Thomas Hellmuth angelehnt soll den Schüler*innen die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballsports in der Zeit rund um den „Anschluss“ vermittelt werden. Weiters dient die Aufarbeitung des Massenphänomens Fußballs und des im Zentrum stehenden „Anschlussspieles“ dazu, die Propagandamaßnahmen des NS-Regimes vor der Volksabstimmung zu zeigen. Die freie Themenwahl ist im Rahmen dieses Projekts nur eingeschränkt möglich. Der Themenschwerpunkt und der Bezug zur Vereinnahmung der österreichischen Fußballer durch die NS-Propaganda sind beim Schulprojekt vorgegeben. Folglich werden darauf bezogen verschiedene methodische Schritte herausgearbeitet.

[432] Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Lehrplan der Mittelschule, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, online unter https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850 (31.03.2021).
[433] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 269.
[434] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 269.

Zur historischen Einführung in das Themengebiet müssen die Ziele und die Vorgehensweise des NS-Regimes im Vorfeld der Machtergreifung in Österreich erläutert werden. Infolgedessen dient die Beschreibung der Machtinstrumente der Propagandamaschinerie als Grundstein für die Quellenarbeit, die im Zuge des Schulprojektes erfolgen soll. Weiters spielt die Erarbeitung der gesellschaftlichen Bedeutung des österreichischen Fußballs in seinem historischen Kontext eine wichtige Rolle. Zur Verdeutlichung der Rolle des Fußballs dienen die internationalen Erfolge der österreichischen Fußballnationalmannschaft in der Zwischenkriegszeit.

9.1. Umsetzung in der Praxis

Die folgende Ausarbeitung des Unterrichtsvorhabens ist organisatorisch angepasst an den Schulalltag und an die zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden im Fach Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung. In der 4. Klasse Mittelschule in der Sekundarstufe 1 wurde in der Folge von zwei Wochenstunden ausgegangen. Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichtsprojektes wurde an die Rahmenbedingungen angepasst, wobei ebenso die Möglichkeit besteht, fächerübergreifend mit dem Unterrichtsfach Bewegung und Sport zu arbeiten. In jenem könnte man einen gewissen praktischen Bezug durch das Ausprobieren des sogenannten „Scheiberlspiel“ der „Wiener Schule“ einbringen, dass an den modernen Fußball erinnert, da der Ball stets flach gehalten und viele schnelle kurze Pässe gespielt werden. Dieses bildete das Herzstück der Erfolge des österreichischen *Wunderteams* in der Zwischenkriegszeit.

Bei einem Projekt in diesem Ausmaß wäre es effektiver einen einwöchigen Schwerpunkt auf dieses Thema zu legen. Allerdings sollte das Unterrichtsvorhaben möglichst praxisnah vermittelt werden, sodass die Inhalte von Lehrpersonen übernommen werden können. Die Lernziele und der Plan dieses Schulprojektes kann stets individuell und schulspezifisch angepasst werden, da in dieser Arbeit lediglich ein Vorschlag präsentiert wird. Wie bereits angemerkt, sollte man für dieses Projekt zumindest sechs Unterrichtseinheiten einplanen.

Aufgrund der spezifischen Thematik muss für dieses Schulprojekt ausreichend Zeit eingeplant, damit die Lernziele in ihrer Gänze erreicht werden können. Die Grundlage für den Einstieg in die Materie liefert die historische Aufarbeitung des Aufstiegs des Nationalsozialismus in Österreich sowie deren propagandistischen Instrumente, die dabei verwendet wurden. Weiters helfen Informationen zum „Anschluss“ von Österreich an das Deutsche Reich, um mit der Thematik vertraut zu werden und Zusammenhänge zu erkennen. Aufbauend auf dem vorhin erlangten themenspezifischen Wissen findet eine Einführung zur

gesellschaftlichen Bedeutung des Fußballsports in der Zwischenkriegszeit statt. Der Erwerb des eben genannten Wissens bildet den Grundstein für die im Zuge des Schulprojektes zu behandelnden Schwerpunkten.

9.2. Aufbau des Schulprojektes

In der ersten Phase findet die Einführung statt, dabei wird an die Lebenswelt der Schüler*innen angeknüpft und Lernsituationen geschaffen, in der das episodische Wissen zum Thema Fußball und der gesellschaftlichen Bedeutung dieses Sports vonseiten der Lernenden abgerufen werden kann. In der zweiten Phase folgt die Erweiterung dieses episodischen Wissens und der subjektiven Konzepte zu semantischem Wissen. Dabei dient die Diskursanalyse als probates Mittel für die Aneignung von methodischem Wissen.[435] In der dritten Phase wird das zuvor gesammelte Wissen direkt bei der Quellenarbeit angewandt. Es handelt sich wieder um eine Diskursanalyse, da die Inhalte der zu behandelten Zeitungsartikeln in ihren historischen Kontext eingebettet werden müssen. Somit wird das semantische Wissen mit methodischem Wissen und Orientierungswissen ergänzt.[436] Dieses Orientierungswissen hilft den Lernenden einen Einblick in die gleichgeschaltete Presse in der Zeit des Nationalsozialismus zu erlangen. In der vierten und letzten Phase folgt eine Vertiefung des gesammelten Wissens auf einer kognitiven Ebene.

9.2.1. Phase 1

Die erste Phase wird nach dem Prinzip der Adressaten- und Lebensweltorientierung vollzogen, um die Konzepte der Lernenden über die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballsports zu thematisieren. Interaktive Unterrichtsmethoden bieten den Schüler*innen die Möglichkeit, Diskussionen zu starten und Wissen auszutauschen.[437] Der Schwerpunkt in dieser Phase bildet die Didaktik der Bildgeschichte. *„Bildgeschichten sind narrative Bildfolgen, die aus einer Sequenz von mehreren Bildern bestehen […] Aus den Einzelbildern entsteht durch die Sinnbildungsfähigkeit des Betrachters eine Geschichte.“*[438] Der Einsatz von sogenannten Bildergeschichten vermittelt den Schüler*innen in geringerer Zeit möglichst viele Information und die visuelle Darstellung bewirkt eine größere Lebendigkeit der Vergangenheit.[439]

[435] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 270.
[436] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 270.
[437] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 270.
[438] Hans-Jürgen *Pandel*, Bildinterpretation, Die Bildquelle im Geschichtsunterricht, Bildinterpretation I (Schwalbach/Ts 2008) 206.
[439] Vgl. *Pandel*, Bildinterpretation, 206.

Zuallererst werden die Schüler*innen in Gruppen eingeteilt und danach erhalten diese vier Bilder. Diese werden ungeordnet ausgehändigt und müssen in die richtige zeitliche Reihenfolge gebracht werden. Dabei handelt es sich bei Bild 1 um ein Bild aus der Zwischenkriegszeit, welches die Massenbegeisterung der österreichischen Fußballfans bei einem Spiel der Nationalmannschaft auf der Hohen Warte zeigt. Bild 2 stellt die Begrüßung der Auswahlmannschaften von Österreich und dem Deutschen Reich vor dem Anpfiff des „Anschlussspieles" dar. Das dritte Bild bildet ein Mannschaftsfoto der reichsdeutschen Auswahl nach dem „Anschluss" ab, auf dem ebenso österreichische Fußballer zu sehen sind. Das letzte Bild verkörpert das erfolgreiche *Wunderteam* auf dem bekannten Ölgemälde von Paul Meissner, das in der Nachkriegszeit entstanden ist.

Für das Temporalisieren, sprich dem Ordnen der Bilder in ihre zeitliche Reihenfolge, erhalten die Lernenden die ungeordneten Einzelbilder inklusive eines Begleitsatzes, der zum entsprechenden Bild passt. Im Zuge des Ordnens haben die Schüler*innen die Möglichkeit in der Gruppe hinsichtlich der Interpretation der visuellen Quellen zu diskutieren und schließlich die Bestimmung der richtigen Reihenfolge vorzunehmen.[440]

Bei der Bearbeitung der Bildquellen muss ebenso die Triftigkeit festgestellt werden, sprich ob die Darstellungen nach den Strukturen des modernen Geschichtsbewusstseins real sind oder nicht.[441] Die Eruierung des narrativen Kontextes hilft dabei die Hintergrunderzählung, also die Geschichte hinter dem Bild zu erforschen. Woher stammt das Bild und wer könnte der Auftraggeber des Bildes sein? In diesem Zusammenhang helfen den Schüler*innen, ihnen bekannte Informationen zum „Anschluss" weiter, da so der Sinn der Hintergrundnarration erschlossen wird.[442]

Die Sinnbildungsprozesse im Zuge dieser historischen Bildgeschichte erfordern Alltagswissen, Gattungswissen und historisches Wissen.[443] Weiters kann mithilfe der Bilder ein Gegenwartsbezug hergestellt und die gegenwärtige gesellschaftliche Situation und die Bedeutung der Menschenrechte für die Menschen diskutiert werden. Die Planung der eben dargestellten Inhalte wird in der folgenden Stundenmatrix dargestellt.

[440] Vgl. *Pandel*, Bildinterpretation, 208 ff.
[441] Vgl. *Pandel*, Bildinterpretation, 209.
[442] Vgl. *Pandel*, Bildinterpretation, 209.
[443] Vgl. *Pandel*, Bildinterpretation, 209.

Stundenbild Thema:

Bildliche Geschichtsdarstellungen zum Thema österreichischer Fußball

Schule/Schulstufe:

Mittelschule 4. Klasse

8. Schulstufe

Schüler*innenanzahl: 14

Zeit: 1 Unterrichtseinheit

Zentrale Ziele der Stunde: **Ziel überprüft/erreicht**

Die Schüler*innen können...

- historische Quellen von Darstellungen aus der Gegenwart unterscheiden, analysieren und interpretieren
- mit unterschiedlichen Medien arbeiten und Darstellungen mit gleichem Inhalt vergleichen
- authentische und fiktive Erzählungen bewerten und reflektiert damit umgehen

Zu entwickelnde historische Kompetenzen:

Urteilskompetenz:

- Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren
- Perspektivität von Quellen skizzieren

Orientierungskompetenz: Erkenntnisse aus Quellenarbeit oder Arbeit mit Darstellungen für individuelle Orientierung erörtern

Lehrplanbezug/Modul:

Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen

Thematische Konkretisierung

Geschichtskulturelle Produkte kritisch hinterfragen.

Modul 6 (Historisch-politische Bildung): Geschichtskulturen – Erinnerungskulturen – Erinnerungspoliti

Zeit	Lernmaterialien	Methoden	Tätigkeiten der Lehrenden	Tätigkeiten der Lernenden	Anmerkung/ Reflexion
Einstieg					
5min			Begrüßung und Erklärung der Stundenziele		
5min	Geschichteheft, Buch	Gespräch im Plenum	Wiederholen der vergangenen Unterrichtseinheit und Auffrischen des Gelernten rund um den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich	Mitarbeit bei der Erarbeitung	Die Schüler*innen brauchen bereits Vorwissen zum Thema
Erarbeitung					
5min	Arbeitsblatt	Frontalvortrag, Didaktik der Bildgeschichte	Einführung in die Methode der Bildgeschichte geben, Aufgabenstellungen an die Lernenden klar formulieren (Was wird verlangt?) Aushändigen eines Arbeitsblattes, welches bei der Analyse der Bilder helfen soll	Fragen bei Unklarheiten stellen, Lesen des Arbeitsblattes, Vertraut machen mit den Aufgaben der folgenden Gruppenarbeit	

			Austeilen der zu ordnenden Bilder und des dazu passenden Textes		
20min	Arbeitsblatt – Bildanalyse (siehe Anhang), Einzelbilder, Textsequenzen	Gruppenarbeit	Unterstützende Funktion bei der Erarbeitung der Inhalte	Arbeit in den Gruppen, ordnen der Bilder und Interpretation der Hintergrundnarration	
10min		Diskussion im Plenum	Unterstützende Funktion bei der Erarbeitung der Aufgaben Lehrperson steht zur Verfügung und leitet die Diskussion im Plenum	Gemeinsames Bearbeiten der Arbeitsaufträge, Sammeln der Ergebnisse	
Ergebnissicherung					
5 min	Geschichteheft, Arbeitsblatt – Bildanalyse (siehe Anhang)	Lernertragssicherung	Lehrperson gibt den Schüler*innen die Inhalte vor, die in den Gruppen gesammelt und im Zuge der Lernertragssicherung im Geschichteheft niedergeschrieben werden sollen	Nachdem die Schüler*innen die Ergebnisse präsentiert haben, sollen sie die Inhalte, die von der Lehrperson vorgegeben werden, ins Geschichteheft schreiben	

9.2.2. Phase 2

Die zweite Phase zielt auf die genauere Erarbeitung des Massenphänomens Fußball in der Zwischenkriegszeit und deren gesellschaftlichen Bedeutung ab. Diese unscharfe Konstruktion aus der ersten Phase, in der subjektive Konstrukte im Zentrum standen, sollen nun im historischen Kontext für die Lernenden begreifbar gemacht werden. In diesem Zusammenhang kombiniert die Lehrperson erarbeitende und entdeckende Lernverfahren. Denn konzeptuelles Lernen ist ohne die Verbindung von Instruktion und Konstruktion sowie der Erweiterung der individuellen Konzepte nicht möglich.[444] Dafür eignet sich eine diskursanalytische Quellenarbeit, die dazu dient *„die Wirklichkeit zu ‚entzaubern' und als konstruierte – und damit auch anders mögliche – zu entdecken."*[445] Äußerungen, die in der Gesellschaft als „selbstverständlich" und als „Realität" wahrgenommen werden, werden im Zuge der Diskursanalyse aufgearbeitet und kritisch hinterfragt.[446] Die Diskursanalyse mit Quellen beschränkt sich im Zuge dieses Unterrichtsprojektes vor allem auf Zeitungsartikel.

Bei der Arbeit mit schriftlichen Quellen muss einerseits der diskursive Prozess, aus dem ein „Text" hervorgeht, analytisch erfasst, andererseits muss zwischen Diskursen der Wissenschaft (Spezialdiskurse) und von nicht-wissenschaftlichen Diskursen (Interdiskurse) unterschieden werden, die zumeist die Konzepte von Schüler*innen prägen.[447] Weiters ist auch die Diskursposition bei der Dekonstruktion von „Texten" zu beachten. Hier rückt der spezifische Standort einer Person oder eines Mediums ins Zentrum des Interesses, darunter versteht man etwa deren ideologisch-politischen, kulturellen und sozialen Hintergrund."[448]

Bei der didaktischen Aufbereitung einer Quellenanalyse im Unterricht muss beachtet werden, dass im schulischen Kontext die Diskursanalyse nur propädeutisch angewandt werden kann. *„Im Sinne einer ‚didaktischen Reduktion' sollte ihnen jedoch bewusstwerden, dass ‚Texte' immer in einem gesellschaftlichen Kontext entstanden sind."*[449] Hierzu dient ein Text, der im Jahr 2013 in der Online-Ausgabe der *Kleinen Zeitung* erschienen ist und sich mit den Vorkommnissen rund um das „Anschlussspiel" beschäftigt.

---

[444] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 273.
[445] Reiner *Keller*, „Diskursanalyse". In: Ronald *Hitzler*, Anne *Honer* (Hg.), Sozialwissenschaftliche Hermeneutik (Opladen 1997) 309-335, 328.
[446] Vgl. Anna *Chrusciel*, Diskursanalyse, Zürcher Hochschule der Künste, ohne Datum, online unter <https://www.zhdk.ch/forschung/ehemalige-forschungsinstitute-7626/iae/glossar-972/diskursanalyse-3820> (18.05.2021).
[447] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 273.
[448] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 274.
[449] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 274.

Die Quellenarbeit findet in Kleingruppen statt, in denen jede*r Schüler*in eine Rolle zugeordnet wird. Zur Lernertragssicherung dienen Informationen, die auf einem von der Lehrperson produzierten, Arbeitsblatt bereitgestellt werden. Das konzipierte Arbeitsblatt, das den eben rezipierten Zeitungsartikel beinhaltet, skizziert eine der vielen unterschiedlichen Einstiegsmöglichkeiten in das Thema (siehe Anhang Schulpraktische Analyse - Phase 2). In Hinblick auf die Lernertragssicherung wurde versucht die Grundlagen- und Basisinformationen gebündelt auszuhändigen, damit die Schüler*innen bei etwaigen Unsicherheiten darauf zurückgreifen können und die Inhalte stets abrufbar sind.

Nach der Erledigung des Arbeitsauftrages folgt eine Besprechung im Plenum. Dabei werden die gesammelten Ergebnisse zusammengetragen. Durch den gelesenen Text und der Arbeitsaufgaben sollten sich die Schüler*innen Wissen zum österreichischen Fußball in der Zeit rund um den „Anschluss“ an das Deutsche Reich angeeignet haben. Dieses Wissen hilft bei der Bearbeitung der historischen Quellen, da ein umfangreiches themenspezifisches Grundlagenwissen zur Verfügung steht. Für das Arbeitsblatt inklusive der Arbeitsaufträge wäre eine Doppelstunde ideal. In der ersten Stunde haben die Lernenden Zeit den Text zu lesen und die Arbeitsaufträge hinreichend zu bearbeiten. Die im Anschluss stattfindende Diskussion und Präsentation der Ergebnisse findet in der zweiten Stunde statt. Die methodisch-didaktische Aufbereitung im Zuge einer Unterrichtseinheit wird mithilfe der folgenden Stundenmatrix vorgestellt.

Stundenbild Thema:

Geschichtsdarstellungen zum „Anschlussspiel“ 1938

Schule/Schulstufe:

Mittelschule 4. Klasse

8. Schulstufe

Schüler*innenanzahl: 14

Zeit: 2 Unterrichtseinheiten

Zentrale Ziele der Stunde: **Ziel überprüft/erreicht**

Die Schüler*innen können...

- historische Quellen von Darstellungen aus der Gegenwart unterscheiden, analysieren und interpretieren
- unterschiedlichen Medien vergleichen und bei Darstellungen mit gleichem Inhalt Unterschiede erkennen
- zwischen authentischen und fiktiven Erzählungen unterscheiden und reflektiert damit umgehen

Zu entwickelnde historische Kompetenzen:

Urteilskompetenz:

- Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren
- die Perspektivität von Quellen skizzieren

Orientierungskompetenz: Erkenntnisse aus Quellenarbeit oder Arbeit mit Darstellungen für individuelle Orientierung erörtern

Lehrplanbezug/Modul:

Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen

Thematische Konkretisierung

Geschichtskulturelle Produkte kritisch hinterfragen.

Modul 6 (Historisch-politische Bildung): Geschichtskulturen – Erinnerungskulturen – Erinnerungspolitik

Zeit	Lernmaterialien	Methoden	Tätigkeiten der Lehrenden	Tätigkeiten der Lernenden	Anmerkung/ Reflexion
Einstieg					
5min			Begrüßung und Erklärung der Stundenziele		
15min	Geschichteheft, Buch	Gespräch im Plenum	Wiederholen der vergangenen Unterrichtseinheit und Auffrischen des Gelernten rund um das Thema österreichischer Fußball in der Zeit des „Anschlusses“ an Nazi-Deutschland	Mitarbeit bei der Erarbeitung	Die Schüler*innen brauchen bereits Vorwissen zum Thema
Erarbeitung					
10min	Arbeitsblatt	Lesen im Plenum	Die Lehrperson festigt mit den Schüler*innen mithilfe eines Arbeitsblattes den historischen Hintergrund sowie die Vorgeschichte des „Anschlusses“ an Nazi-Deutschland inklusive der Auswirkungen auf den Fußballsport	Abwechselndes Lesen des Arbeitsblattes (jeder/e drei Sätze)	

2 min	Arbeitsblatt	Gruppenarbeit	Unterstützende Funktion bei der Gruppeneinteilung	Zusammenfinden in Kleingruppen (insgesamt vier Dreiergruppen und eine Zweiergruppe)	
18min	Geschichteheft, Arbeitsblatt	Gruppenarbeit	Unterstützende Funktion bei der Erarbeitung der Aufgaben, Lehrperson steht zur Verfügung und beteiligt sich beratend bei den Gruppengesprächen	Gemeinsames Bearbeiten der Arbeitsaufträge, Sammeln der Ergebnisse	
Ergebnissicherung					
25min	Geschichteheft, Arbeitsblatt	Präsentation der Ergebnisse im Plenum Lernertragssicherung	Lehrperson beteiligt sich beratend bei den Präsentationen Lehrperson gibt den Schüler*innen die Inhalte vor, die im Zuge der Lernertragssicherung im Geschichteheft niedergeschrieben werden sollen	Schüler*innen präsentieren die Ergebnisse ihrer Gruppe Anschließend sollen die Schüler*innen die Inhalte, die von der Lehrperson vorgegeben werden, ins Geschichteheft schreiben	
25min		Diskussion im Plenum	Lehrperson stellt den Schülern die Arbeitsmaterialien zur Verfügung und beteiligt sich beratend bei den Gruppengesprächen	Die Schüler*innen besprechen die, in den Gruppen gesammelten Ergebnisse. Sie versuchen die Erkenntnisse in den historischen Kontext einzuordnen und eigene	

				Fragen an den Text zu richten. Anschließend werden die Ergebnisse der Gruppen ausgetauscht.	

Die zentralen Ziele der Stunde sind klar dargestellt. Vor allem die Fähigkeiten historische Quellen von Darstellungen aus der Gegenwart zu unterscheiden sowie das Erkennen von Unterschieden bei Darstellungen mit gleichem Inhalt sind die Lernziele dieser Unterrichtseinheit. Weiters wurden die Urteilskompetenz und die Orientierungskompetenz, als jene zwei historischen Kompetenzen gewählt, die einen Kompetenzerwerb erreichen. Im Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen der 4.Klasse Mittelschule Sekundarstufe I ist das Thema der Unterrichtsstunden verortet. Die Themenkonkretisierung wurde wie folgt gewählt: Geschichtskulturelle Produkte kritisch hinterfragen.[450]

Diese bildet die Grundlage für das Einordnen von Wissen in seinen historischen Kontext und ist unumgänglich, wenn Quellen hinsichtlich ihrer Entstehungszeit analysiert werden. Die Durchführung dieser Doppelstunde stellt eine Basis für die folgenden Inhalte der schulpraktischen Analyse dar.

[450] Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Lehrplan der Mittelschule, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, online unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850> (31.03.2021).

9.2.3. Phase 3

Die themenspezifische Vertiefung in die Analyse von Text- und Bildquellen soll im Zuge der zweiten Doppelstunde im Fokus stehen. Hierbei werden Quellen aus der Zeitschriftendatenbank der österreichischen Nationalbibliothek „*ANNO*“ herangezogen und kritisch analysiert. Bei der Analyse zur Vereinnahmung der österreichischen Fußballer im Zuge des „Anschlussspieles“ spielt die Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* eine übergeordnete Rolle. Die im Zuge der folgenden Stundenmatrix präsentierten Inhalte befinden sich allesamt in der Ausgabe der Wochenzeitung vom 10. April 1938, gleichsam Tag der Volksabstimmung zum „Anschluss“ von Österreich an das Deutsche Reich.

Für die Analyse der Zeitungsartikelquellen bietet sich die hermeneutische Methode an, welche laut Hellmuth als *„zirkuläres Verfahren“*[451] zu verstehen ist.[452] Das Sinnverstehen steht im Fokus dieser Methode und der Inhalt des Textes wird mittels der Forschungsfrage meiner Arbeit immer wieder befragt, um in tiefere Sinnschichten zu gelangen.[453] Hans-Georg Gadamer, der den Begriff des *„hermeneutischen Zirkels“* geprägt hat, wird von Thomas Hellmuth wie folgt zitiert:

> *Wer einen Text verstehen will, vollzieht immer ein Entwerfen. Er wirft sich einen Sinn des Ganzen voraus, sobald sich ein erster Sinn im Text zeigt. Ein solcher zeigt sich wiederum nur, wenn man den Text schon mit gewissen Erwartungen auf einen bestimmten Sinn hin liest. Im Ausarbeiten eines solchen Vorentwurfes, der freilich beständig von dem her revidiert wird, was sich bei weiterem Eindringen in den Sinn ergibt, besteht das Verstehen dessen, was dasteht.*[454]

Die bereits vorgestellte propädeutische Diskursanalyse ist ein sinnvolles Instrument, um Zeitungsartikel, welche Ausdruck ihrer Entstehungszeit sind, zu analysieren. Diese stellen keineswegs authentische Darstellungen der Vergangenheit dar, gehören aber dennoch zur Geschichtskultur.[455] Das Konstrukt Geschichte und der gesellschaftliche Umgang mit dieser muss stets kritisch beäugt werden. Dabei spielen die Quellenanalyse und Quellenkritik eine wichtige Rolle zur Erziehung von mündigen Bürger*innen.

---

[451] Vgl. Hans-Georg *Gadamer*, Vom Zirkel des Verstehens. In: Hans-Georg *Gadamer*, Kleine Schriften 4, Variationen (Tübingen 1977) 54-61.
[452] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 283.
[453] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 283.
[454] *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 284.
[455] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 284.

Der diskursive Kontext bezugnehmend auf die Inhalte der Zeitungsartikel weist zum einen darauf hin, dass die österreichischen Fußballspieler im Allgemeinen für den „Anschluss“ ihrer Heimat an das Deutsche Reich sind, dabei wird auf eine Konsensideologie über die Brüderlichkeit der Österreicher*innen mit den Deutschen verwiesen. Auf verschiedenen bildlichen sowie schriftlichen Nachweisen zeigen sich Wahlkampfparolen, auf denen sich österreichische Sportler für ein JA bei der Volksabstimmung aussprechen. In diesem Zusammenhang soll den Lernenden passend zu den Lernzielen semantisches Wissen sowie Orientierungs- und Handlungswissen zu diesem Thema vermittelt werden.[456]

Bei den ausgewählten Quellen handelt es sich um Produkte der gleichgeschalteten Medien aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Österreich. Die Zeitungsartikel entstammen allesamt der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag* und sollen quellenkritisch im Zuge einer Gruppenarbeit bearbeitet werden. Als Grundlage für die Ziele dieser Doppelstunde dienen die bereits erlangten Erkenntnisse und des Wissens aus den vergangenen Einheiten.

Die Doppelstunde ist im Lehrplan der 4. Klasse Mittelschule der Sekundarstufe I im Modul 1 Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen und im Modul 6 Geschichtskulturen – Erinnerungskulturen – Erinnerungspolitik verortet.[457] Daraus ergibt sich folgende thematische Konkretisierung: Geschichtskulturelle Produkte kritisch hinterfragen, Erfahrungen von Opfern, Täterinnen und Tätern und Mitläufern analysieren und vergleichen;

Die zentralen Ziele der Stunde lauten wie folgt:
Die Schüler*innen können...

- historische Quellen von Darstellungen aus der Gegenwart unterscheiden, analysieren und interpretieren[458]
- mit unterschiedlichen Medien arbeiten und Darstellungen mit gleichem Inhalt vergleichen[459]

[456] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 290.
[457] Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Lehrplan der Mittelschule, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, online unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850> (31.03.2021).
[458] Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Lehrplan der Mittelschule, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, online unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850> (31.03.2021).
[459] Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Lehrplan der Mittelschule, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, online unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850> (31.03.2021).

Die zu entwickelnden historische Kompetenzen sind die Urteilskompetenz, im Sinne des Beschreibens, Analysierens und Interpretierens von schriftlichen und bildlichen Quellen, sowie des Wahrnehmens der Perspektivität von Quellen. Weiters soll die historische Re-Konstruktionskompetenz, die eine Quellenkritik auf normative Ebene erfordert, entwickelt werden.

Nach der Einteilung in die jeweilige Gruppe erhält jede*r Schüler*in eine Rolle. Diese dient zur besseren Absteckung des eigenen Aufgabenbereichs und soll zur effektiveren Arbeit in der Gruppe beitragen. Weiters stellt das Edupad als digitales Medium ein Austauschforum dar, in dem alle Gruppen ihre Erkenntnisse niederschreiben und somit für das Plenum zugänglich machen können.

Die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Zeitungsartikel erfordert die Gattungskompetenz, damit der Umgang mit Quellen funktioniert und die jeweiligen narrativen Reichweiten und Funktionen erkannt werden.[460] Mit der Bearbeitung der vorgegebenen Arbeitsaufgaben geht die Bildung von Hypothesen vonseiten der Schüler*innen einher, die für eine weitere Analyse dienen kann. Diese Hypothesenbildung sollte von der Lehrperson gelenkt werden, um die subjektiven Interpretationen zu ordnen und zu strukturieren.[461] Diese erste Deutung der Zeitungsartikelausschnitte muss mithilfe von zusätzlichen Informationen neu beziehungsweise ergänzend gedeutet und in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext eingeordnet werden. Denn diese sind ein Ausdruck der Zeit und eben keine authentische Darstellung der Vergangenheit.[462]

Aus diesem Grund müssen die Schüler*innen auf die Basisinformationen in der Phase 2 und die Informationen, die sie in ihrem Geschichteheft finden, zurückgreifen. Die propagandistische Vereinnahmung der österreichischen Fußballer muss im Kontext der Zeit gesehen werden, so sind beispielsweise Aussagen nur von regimetreuen Spielern abgedruckt worden. Regimekritisches Gedankengut wurde hingegen in der Zeitung nicht erwähnt. Gleichzeitig dienen Informationen der Lehrperson bei der Ergebnissicherung dazu den Schüler*innen zusätzliches semantisches Wissen über die Propagandainstrumente des NS-Regimes zu vermitteln.

[460] *Pandel*, Bildinterpretation, 211.
[461] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 291.
[462] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 291.

Stundenbild Thema:

Zeitungsartikelanalyse *Fußball – Sonntag,* 10. April 1938

Schule/Schulstufe:

Mittelschule 4. Klasse

8. Schulstufe

Schüler*innenanzahl: 14

Zeit: 2 Unterrichtseinheiten

Zentrale Ziele der Stunde: **Ziel überprüft/erreicht**

Die Schüler*innen können...

- historische Quellen von Darstellungen aus der Gegenwart unterscheiden, analysieren und interpretieren
- mit unterschiedlichen Medien arbeiten und Darstellungen mit gleichem Inhalt vergleichen

Zu entwickelnde historische Kompetenzen:

Urteilskompetenz:

- Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren
- Perspektivität von Quellen skizzieren

Historische Re-Konstruktionskompetenz (Quellenkritik, normative Ebene)

Lehrplanbezug/Modul:

Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen

Thematische Konkretisierung

Geschichtskulturelle Produkte kritisch hinterfragen

Thematische Konkretisierung:

Erfahrungen von Opfern, Täter*innen und Mitläufer*innen analysieren und vergleichen;

Modul 6 (Historisch-politische Bildung): Geschichtskulturen – Erinnerungskulturen – Erinnerungspolitik

Zeit	Lernmaterialien	Methoden	Tätigkeiten der Lehrenden	Tätigkeiten der Lernenden	Anmerkung/ Reflexion
Einstieg					
5 min			Begrüßung und Erklärung der Stundenziele		
10min	Geschichteheft, Buch	Gespräch im Plenum	Wiederholen der vergangenen Unterrichtseinheit und Auffrischen des Gelernten rund um das Thema österreichischer Fußball in der Zeit des „Anschlusses“ an Nazi-Deutschland	Mitarbeit bei der Erarbeitung	Die Schüler*innen brauchen bereits Vorwissen zum Thema
5 min	Zeitungsartikel		Lehrperson teilt die Schüler*innen in Gruppen ein und gibt die entsprechenden Arbeitsaufträge vor	Zusammenfinden in den Arbeitsgruppen	Gleichgroße Gruppen sind sinnvoll
Erarbeitung					
5 min	Zeitungsartikel	Gruppenarbeit	Unterstützen beim Verteilen der Aufgaben in den Gruppen	Gemeinsames Arbeiten in der Gruppe, Verteilung der Aufgaben an die Gruppenmitglieder (Schriftführer*in, Diskussionsleiter*in, Präsentator*in 1, Präsentator*in 2)	Faires Verteilen der Aufgaben sinnvoll, da die Produktivität gesteigert und allen eine bestimmte Rolle zuteilwird.

35min	Zeitungsartikel, Edupad	Gruppenarbeit, Quellenanalyse	Unterstützende Funktion bei der Erarbeitung der Aufgaben	Gemeinsames Arbeiten in der Gruppe Verschriftlichen der Ergebnisse im Edupad (für alle Schüler*innen sichtbar)	
20min	Zeitungsartikel, Edupad, Arbeitsblatt aus Phase 2 (siehe Anhang)	Gruppenarbeit Quellenvergleich	Unterstützende Funktion bei der Erarbeitung der Aufgaben	Schüler*innen vergleichen die Ergebnisse ihrer Quellenanalyse mit dem Arbeitsblatt aus Phase 2, Sie versuchen die Erkenntnisse in den historischen Kontext einzuordnen →Sammeln der Ergebnisse	
Ergebnissicherung					
15min	Geschichteheft, Edupad, Produkte der Gruppenarbeit	Lernertragssicherung	Lehrperson unterstützt die Schüler*innen bei der Lernertragssicherung auf einem Plakat etc.	Lernende schreiben die Ergebnisse ihrer Gruppe nieder. Es ist ihnen frei überlassen, wie sie das Wissen sichern (z.B. Plakat, Powerpoint etc.)	
10min		Lernertragssicherung Diskussion im Plenum	Lehrperson stellt den Schüler*innen die Arbeitsmaterialien zur Verfügung und beteiligt sich beratend bei der Diskussion	Die Schüler*innen besprechen, die in den Gruppen gesammelten Ergebnisse.	

9.2.4. Phase 4

Zurückgreifend auf die gesammelten Ergebnisse findet in der Abschlussphase, in der die Lernertragssicherung im Zentrum steht, die Strukturierung, die Reflexion und die Einordnung des Wissens in die kognitive Struktur der Lernenden statt.[463] Durch die gestellten Arbeitsaufgaben, die sich an den drei Kompetenzbereichen orientieren, erwerben die Schüler*innen fachspezifisches sowie quellenanalytisches Wissen, welches mittels der Kernfrage gewonnen werden kann. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt in Form der Galerie-Methode.[464] Auf den jeweiligen Gruppentischen werden die Ausarbeitungen der Schüler*innen präsentiert, die noch nicht vollständig sind, sondern im prozessorientierten Lernen, als Konstruktionen der Gruppen zu betrachten sind.[465] Ein Gruppenmitglied bleibt als Expert*in beim eigenen Tisch, die anderen wandern durch den Klassenraum und eignen sich Wissen von den anderen Gruppen an. Dabei erfolgt die Präsentation der jeweiligen Expert*in in Form einer klassischen Präsentation. Ziel ist eine strukturierte Darstellung der Interpretationen angelehnt an die Forschungsfrage mit dem Schwerpunkt auf der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer.

Im Anschluss wird ebenso, die in Phase 2 erworbenen Informationen wiederholt. Durch die unterschiedlichen Darstellungen zu den Ergebnissen in der Gruppe wird das Bewusstsein gestärkt, dass Wissen relativ zu betrachten ist. Abschließend soll der Erwerb von historisch-politischer Sinnbildung im Zentrum der Phase 3 stehen, was im Zuge der folgenden Stundenmatrix dargestellt wird.[466]

[463] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 301.
[464] Vgl. Birgit *Wenzel*, Kreative und innovative Methoden, Geschichtsunterricht einmal anders Bd. 2 (Schwalbach/Ts. 2011), 109.
[465] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 303.
[466] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 303.

Stundenbild Thema:

Geschichtskulturelle Produkte zum „Anschlussspiel“

Schule/Schulstufe:

Mittelschule 4. Klasse

8. Schulstufe

Schüler*innenanzahl: 14

Zeit: 26.4.2021, 2 Unterrichtseinheiten

Zentrale Ziele der Stunde: **Ziel überprüft/erreicht**

Die Schüler*innen können...

- historische Quellen von Darstellungen aus der Gegenwart unterscheiden, analysieren und interpretieren
- mit unterschiedlichen Medien arbeiten und Darstellungen mit gleichem Inhalt vergleichen

Zu entwickelnde historische Kompetenzen:

Urteilskompetenz: Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren, Perspektivität von Quellen wahrnehmen

Historische Re-Konstruktionskompetenz (Quellenkritik, normative Ebene)

Lehrplanbezug/Modul:

Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – politische Diktaturen

Thematische Konkretisierung

Geschichtskulturelle Produkte kritisch hinterfragen

Modul 6 (Historisch-politische Bildung): Geschichtskulturen – Erinnerungskulturen – Erinnerungspolitik

Zeit	Lernmaterialien	Methoden	Tätigkeiten der Lehrenden	Tätigkeiten der Lernenden	Anmerkung/ Reflexion
Einstieg					
2 min			Begrüßung und Erklärung der Stundenziele		
10 min	Geschichteheft, Unterlagen zur Gruppenarbeit (z.B. Plakate)	Gespräch im Plenum	Wiederholen der vergangenen Unterrichtseinheit und Auffrischen des Gelernten im Zuge der Gruppenarbeit und der Quellenanalyse in der vergangenen Unterrichtseinheit	Mitarbeit bei der Erarbeitung	Die Schüler*innen brauchen bereits Vorwissen zum Thema
3 min		Frontalvortrag	Lehrperson informiert die Schüler*innen über die Galeria Methode	Gruppenpräsentator*in nimmt seine Rolle ein (teilt Schüler*innen aus anderen Gruppen, die Erkenntnisse der eigenen Gruppe mit)	Schüler*innen haben die Möglichkeit frei ihre Rolle zu wählen
Erarbeitung					
20 min	Unterlagen zur Gruppenarbeit (z.B. Plakate)	Galeria Methode	Lehrperson beteiligt sich beratend bei den Präsentationen Lehrperson gibt den Schüler*innen die Inhalte vor, die im Zuge der	Ein Lernender präsentiert die Ergebnisse seiner Gruppe. Die anderen bewegen sich durch die Klasse und	Jede Gruppe soll gleichlang zu Wort kommen

			Lernertragssicherung im Geschichteheft niedergeschrieben werden sollen.	hören sich die Ergebnisse der anderen Gruppen an.	
Ergebnissicherung					
15 min		Lernertragssicherung Diskussion im Plenum	Lehrperson stellt den Schüler*innen die Arbeitsmaterialien zur Verfügung und beteiligt sich beratend bei der Diskussion Lehrperson unterstützt die Lernertragssicherung und gibt die ins Heft zu notierenden	Die Schüler*innen besprechen die, in den Gruppen gesammelten Ergebnisse. Sie versuchen die Erkenntnisse in den historischen Kontext einzuordnen und eigene Fragen an die Zeitungsartikel zu richten.	

10. Fazit

Ziel meiner Arbeit war die umfassende Beschäftigung mit der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer durch das NS-Regime in der Zeit rund um den „Anschluss“, welches ein Phänomen darstellt, das auf andere Gebiete der Alltagskultur übertragbar ist. Die Geschichte veränderte sich im Laufe der Zeit beziehungsweise wurde umgeschrieben. Bezeichnend dafür ist die Stilisierung von Matthias Sindelar und Karl Sesta zu antifaschistischen Widerstandskämpfern auf dem grünen Rasen. Bezugnehmend darauf erkennt man unter Einbezug der gesammelten Ergebnisse meiner Forschungsarbeit die Verwobenheit von Sport, Politik und Ökonomie, die besonders in der NS-Zeit deutlich wird.[467]

Die „Wiener Schule“, der Fußballstil, den das österreichische *Wunderteam* als identitätsstiftendes Element pflegte, bildete in der Nachkriegszeit den Grundstein für die Entwicklung eines Österreich-Bewusstseins. Die Betrachtung der beiden *Wunderteamspieler*, Matthias Sindelar und Karl Sesta, zeigt, dass diese einerseits keine NSDAP-Mitgliedschaft besaßen, andererseits trotzdem ihren finanziellen Nutzen von der Beschlagnahmung des jüdischen Eigentums zogen.

Sindelar wurde nach dem „Anschluss“ und dem damit verbundenen Ausschluss von jüdischen Spielern und Funktionär*innen in den Vereinsvorstand gewählt.[468] Die enge Zusammenarbeit mit Thomas Kozich, dem Vizebürgermeister der Stadt Wien und Gausportführer, der *Motzl* die Verwaltung des Praterstadions kurz vor seinem Tod übergeben wollte, beweist Sindelars Nähe zum NS-Regime. Dem Austria-Spieler, der laut Angaben von Sepp Herberger mehrere Angebote für die deutsche Nationalmannschaft zu spielen ausschlug, wurde nach dem Ende des Profifußballs ein zweites Standbein geschaffen. Er „arisierte“ das Kaffeehaus von Leopold Drill im Herbst 1938 und bereicherte sich somit auf Kosten eines anderen.

Sein Begräbnis entwickelte sich zu einem staatsaktähnlichen Ereignis und der als stets bescheiden beschriebene Sindelar wurde zum „deutschen Helden“. Dabei hielt Johann Mock, ein SA-Mitglied und Nationalsozialist der ersten Stunde, der ein langjähriger Kollege bei der Wiener Austria und beim österreichischen Nationalteam war, die Trauerrede. Ernst Kaltenbrunner spendete beim Begräbnis einen Kranz zu Ehren des Fußballers.

[467] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 222.
[468] Vgl. *Hachleitner* et al., Ein Fußballverein aus Wien, 223.

Karl Sesta, der als „Raubein“ bekannt war, wurde ebenfalls zu einem Helden des österreichischen Widerstands gegen den Nationalsozialismus gemacht. Beweise sollen sein Tor beim „Anschlussspiel“ sowie eine längere Sperre aufgrund seines Verhaltens bei einem Gastauftritt „seiner“ Austria im „Altreich“ sein. Weiters soll er den deutschen Reichstrainer mit dem Götzzitat versehen haben. Dies führte schließlich zum Ausschluss aus der deutschen Nationalmannschaft. Somit avancierte Sesta zu einem „antifaschistischen Helden“, der sich gegen das Regime aufgelehnt hat. Genauso wie bei Sindelar zog dieser aber seine Vorteile aus der neuen Zeit und erwarb eine Ankerbrotfiliale, weil ihm das Kapital für ein Kaffeehaus fehlte. Er blieb auch nach dem „Anschluss“ dem Fußballsport erhalten und spielte bis zu seinem Ausschluss für die deutsche Nationalmannschaft. Die „Arisierungen“ der Fußballer liefen keineswegs im Verborgenen ab, da diese medienwirksam in die Gesellschaft eingegliedert und mit bürgerlichen Berufen versorgt wurden. Hierzu dienten unter anderem Bilder der Fußballer an ihrem neuen Arbeitsplatz, die in zeitgenössischen Zeitungsberichten einsehbar sind.

Nach der theoretischen Einführung in die Thematik bildete eine Zeitungsartikelanalyse, die die Inszenierung der österreichischen Fußballer in der Zeit rund um den „Anschluss“ untersucht, den zweiten Teil meiner Arbeit. Hierzu bot sich der *Fußball-Sonntag*, eine Wochenzeitung, die von 1937 bis 1940 erschien, an. Die untersuchten Ausgaben rund um das „Anschlussspiel“ und der Volksabstimmung im April 1938 zeigen die Fußballer im Dienst des Regimes. Sesta fungierte als Wahlhelfer, was er auch später in seiner Akte bei der „Arisierungsstelle“ angab, während Sindelar als Aushängeschild des österreichischen Fußballs gerne bildlich dargestellt wurde. Die Darstellungen in der gleichgeschalteten Presse bewiesen die gesellschaftliche und politische Bedeutung des österreichischen Fußballs durch die Erfolge des Nationalteams in der Zwischenkriegszeit. Die Pflicht der Spieler für die Volksabstimmung zu werben, wurde beispielsweise durch die Begrüßung des Reichssportführers Tschammer und Osten am Wiener Westbahnhof erfüllt.

Die Propagandatätigkeiten, die vonseiten des NS-Regimes den Fußballern vorgeschrieben wurden, erreichten ihren Höhepunkt beim „Anschlussspiel“ am 3. April 1938 im Wiener Praterstadion als die österreichische die deutsche Auswahl mit 2:0 besiegte. Diese Veranstaltung galt laut den Berichten im *Fußball-Sonntag* als eine der größten Werbeveranstaltungen im gesamten Reich. Das Spiel war somit nicht, wie der in der Nachkriegszeit entstandene Opfermythos, ein Akt des Widerstands der österreichischen Fußballer auf dem grünen Rasen. Lobeshymnen auf den Austria-Spieler Sindelar dienten zum

Ausdruck der Verbundenheit des Regimes mit den österreichischen Fußballern, die nunmehr für das Deutsche Reich spielen sollten.

Die Aufrechterhaltung des Spielbetriebes und die Eingliederung der Wiener Fußballer in bürgerliche Berufe nach dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich nutzten die Nationalsozialist*innen, um Ruhe herzustellen, da die Österreicher*innen und insbesondere die Wiener*innen auf die fußballerischen Erfolge Stolz waren. Der Fußball verkörperte das internationale Aushängeschild Österreichs, folglich fühlten sich die Österreicher*innen den Deutschen in diesem Kontext überlegen. Diese Tatsache war den neuen Machthaber bewusst, was die „Arisierungen“ und die Anstellungen der Fußballer bei der Gemeinde Wien zeigten. Weiters zeugen die Darstellungen im *Fußball-Sonntag*, wo gerne Spieler der Wiener Austria dargestellt wurden, von der propagandistischen Nutzung der Zeitung. Denn so wurde den Leser*innen vermittelt, dass sich auf sportlicher Ebene nichts ändern werde und „nur“ der jüdische Vorstand weichen musste.

Im dritten Teil meiner Arbeit steht die Umsetzung der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer rund um den „Anschluss“ im Zentrum eines Schulprojektes. Dieses liegt dem didaktischen Modell historisch-politischer Sinnbildung zugrunde, welches eine Methodik voraussetzt, die konzeptuelles und prozessorientiertes Lernen fördert. Die Konstruktion von Geschichte, die individuell ist, steht genauso im Vordergrund dieses Projektes wie die Vermittlung der Zugänge zu Quellen aus mehreren unterschiedlichen Perspektiven.

Konzeptuelles Lernen geht von „Konzepten“ von Lernenden, also durch Sozialisation geprägte Vorstellungen, sowie Vergangenheit und Politik aus.[469] Im Zuge von historisch-politischer Sinnbildung sollen diese „Konzepte“ weiterentwickelt und den Lernenden eine Konstruktion von Wirklichkeit ermöglicht werden. Wichtig in diesem Zusammenhang sind Basiskonzepte, die den Kompetenzerwerb vorantreiben, da diese „Wissensnetze“ knüpfen.[470]

Dieses Projekt erstreckt sich über sechs Unterrichtsstunden und soll die Verbindung zwischen Sport und Politik unter Beweis stellen. Die Schüler*innen erhalten somit einen Einblick in die Arbeit mit Quellen und lernen diese kritisch zu betrachten, beziehungsweise deren Mehrperspektivität zu erkennen. Die im Lehrplan der 8. Schulstufe Mittelschule Sekundarstufe 1 verorteten Inhalte können aufgrund der geringen Anzahl an Wochenstunden

[469] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 305 f.
[470] Vgl. *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, 306.

im Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung an die vorhandene Zeit adaptiert eingesetzt werden.

11.Anhang

Schulpraktische Analyse (Phase 1)

Abbildung 21 Bild 1: Massenbegeisterung der österreichischen Fußballfans bei einem Spiel der Nationalmannschaft auf der Hohen Warte[471]

Abbildung 22 Bild 2: Begrüßung der Auswahlmannschaften von Österreich und dem Deutschen Reich vor dem Anpfiff des „Anschlussspieles" 1938[472]

[471] Ohne Autor, FIRST VIENNA FC / 125 Jahre Fussballtradition. 19. August 2019, Online unter <https://www.oepb.at/allerlei/der-first-vienna-fc-ist-120-sommer-jung.html> (30.3.2021).
[472] *Fußball-Sonntag*, 10. 4.1938, 16.

Abbildung 23 Bild 3: Reichsdeutsche Auswahl inklusive der österreichischen Spieler[473]

Abbildung 24 Bild 4: Ölgemälde von Paul Meissner - österreichisches Wunderteam in London[474]

[473] Ohne Autor, WM 1938: Aus zwei Nationalmannschaften wird eine. In: DFB-Portal www.dfb.de, 22.01.2010, online unter <https://www.dfb.de/news/detail/wm-1938-aus-zwei-nationalmannschaften-wird-eine-21478/full/1/> (30.03.2021).
[474] *Eppel* et al., Wo die Wuchtel fliegt, 125.

Arbeitsblatt Bildanalyse:

Quelle:

Petra *Mayrhofer*, Bilder der Migration, Anregungen für die Unterrichtspraxis zum Umgang mit Migrationsbildern. In: Gertraud Diendorfer/Angelika Rieber/Beatrice Ziegler (Hg.), Einwanderungsgesellschaften und kulturelle Vielfalt (Innsbruck (u.a.) 2010), 120-129, online unter <http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/guideline_bildanalyse.pdf>, (30.3.2021).

Ziele einer bildanalytischen Herangehensweise

Ziel ist es, die Schüler*innen zu einer kompetenten und kritischen Analyse, Interpretation und De-Konstruktion von (historischen) Bildern zu befähigen.[475] Schüler*innen sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass Bilder keine Abbildungen der Wirklichkeit sind, sondern eine Wirklichkeit, eine spezifische Momentaufnahme abbilden und in ihrer Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte von verschiedenen Interessen und gesellschaftlich-politischen Rahmenbedingungen determiniert sind. Daher ist es bei der Arbeit mit Bildern im Unterricht nötig, das zusätzliche Kontextwissen zur Entstehungsgeschichte bzw. zur Thematik des Bildes zu vermitteln.

Die Arbeit mit Bildern kann in Einzel- wie Gruppenarbeiten, aber auch mit Hilfe handlungsorientierter Aufgaben wie zum Beispiel Bildersammlungen, Bilder als Puzzle zerschneiden, Bilder rastern, Geschichten zum Bild erzählen etc. verknüpft werden.[476]

Ganz wichtig im Analyseprozess ist die Diskussion in der Klasse, damit die unterschiedlichen Rezeptionen von Bildern und deren Wirkungsweise deutlich werden: Die Schüler*innen sollen erkennen, dass Bilder je nach Rezipient*in unterschiedlich interpretiert werden können und sich mediale Darstellungen an der Dekodierbarkeit und Lesbarkeit der Mehrheit orientieren, einen gewissen Zweck verfolgen, dabei jedoch wesentliche Elemente von Migration nicht kommuniziert werden.

[475] Vgl. Reinhard *Krammer*, Historische Kompetenzen erwerben – durch das Arbeiten mit Bildern?. In: Reinhard *Krammer*/ Heinrich *Ammerer* (Hg.), Mit Bildern arbeiten. Historische Kompetenzen erwerben (Neuried 2006) 21-38, 21.

[476] Michael *Sauer*, Bilder im Geschichtsunterricht, Typen, Interpretationsmethoden, Unterrichtsverfahren, 3 (Seelze-Velber 2003) 20-24.

Schritte der Bildanalyse

Basierend auf dem Analyseschema des Kunsthistorikers Erwin Panofsky empfiehlt sich für die Arbeit mit Bildern im Unterricht folgende Dreiteilung der Arbeitsschritte: in die Bildbeschreibung, die Bildanalyse und die Bildinterpretation.[477]

1. Schritt: Bildbeschreibung

Für den ersten Schritt, die Beschreibung der Bilder, ist der Stand an Vorwissen der Schüler*innen, dass sie bereits außerhalb der Schule (durch Massenmedien, seitens der tradierten Geschichtskultur in der Familie etc.) erhalten haben, ausschlaggebend:

- Was ist auf dem Bild zu sehen?
- Welche Personen sind abgebildet? Was machen sie?
- Welche Gegenstände siehst du?
- Gibt es Symbole?
- Aus welcher Zeit stammt das Bild?
- Aus welcher Region stammt es, welcher Ort ist abgebildet?
- Um welche Art von Bild handelt es sich?
- Welche Perspektive nimmt der Fotograf ein?
- Wer ist die Fotograf*in?
- Aus welcher Quelle stammt das Bild?
- Auf welche Art und Weise sind die Personen am Foto zu sehen, stehen sie im Vordergrund oder Hintergrund des Bildes? Welchen Eindruck hast du von diesem Bild? Welche Fragen hast du, wenn du das Bild ansiehst?

2. Schritt: Bildanalyse

Hier wird die Bildbeschreibung in den Kontext der zu vermittelnden Entstehungsgeschichte des Bildes gebracht:

- Wie werden die Personen am Bild dargestellt?

[477] Vgl. *Sauer*, Bilder im Geschichtsunterricht, 16; Erwin *Panofsky*, Ikonographie und Ikonologie, Bildinterpretation nach dem Dreistufenmodell (Köln 1978).; Marion G. *Müller*, Grundlagen der visuellen Kommunikation (Konstanz 2003) 33.; Reinhard *Krammer*, Historische Kompetenzen erwerben – durch das Arbeiten mit Bildern?. In: Reinhard *Krammer*/ Heinrich *Ammerer* (Hg.), Mit Bildern arbeiten. Historische Kompetenzen erwerben (Neuried 2006) 21-38, 23f.

- Falls Symbole am Bild gezeigt werden: Was bedeuten die Symbole?
- Wo wird/wurde dieses Bild veröffentlicht?
- An wen richtet es sich?
- Wer wählte es aus, um veröffentlicht zu werden?
- Was könnten die Gründe für die Auswahl zur Veröffentlichung sein?

3. Interpretation der Bildaussage

- Aus welchem Zweck wurde das Foto gemacht?
- Was war das Ziel der Photograph*in mit diesem Bild, was soll dem Betrachter gezeigt werden?
- Was wird nicht im Bild gezeigt? Warum?

Literatur:

Petra Mayrhofer

Guideline zur Bildanalyse im Unterricht

Quelle online: www.demokratiezentrum.org

Quelle Print: Dieser Artikel ist eine gekürzte und adaptierte Form von

Petra *Mayrhofer*, Bilder der Migration, Anregungen für die Unterrichtspraxis zum Umgang mit Migrationsbildern. In: Gertraud *Diendorfer* / Angelika *Rieber* / Beatrice *Ziegler* (Hg.), Einwanderungsgesellschaften und kulturelle Vielfalt (Innsbruck (u.a.) 2010), 120-129.

Schulpraktische Analyse (Phase 2)

Mit dem „Anschluss" an Deutschland am 12. März 1938 wurde auch der Sport voll und ganz in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt. Nur 24 Stunden nach dem Einmarsch deutscher Truppen wurde der österreichische Fußball in den Sportbetrieb des „Dritten Reichs" eingegliedert. Die viel umjubelte österreichische Nationalmannschaft rund um Kapitän Matthias Sindelar, die sich gerade für die WM in Frankreich qualifiziert hatte, wurde aufgelöst.

Das Profitum wurde abgeschafft und die österreichische Liga zur „Gauliga Ostmark". Die Fußballer mussten sich somit ein zweites Standbein schaffen, da sie als Fußballer kein Geld mehr verdienten. Eine weitere Veränderung bildet die, wenige Tage nach dem „Anschluss" Österreichs im Fußball erfolgte „Befreiung von Juden“. Ob jüdische Fußballer, Funktionäre oder Journalisten, sie alle wurden ausgeschlossen, viele von ihnen später vertrieben und ermordet. Der große und erfolgreiche jüdische Fußballverein Hakoah verschwand plötzlich aus dem österreichischen, nun ostmärkischen Fußball.

Auf den Sportplätzen wurden Hakenkreuzfahnen gehisst, das österreichische Staatswappen musste dafür weichen. Neben Hitlergruß auf dem Platz und dem Hakenkreuz auf dem Trikot etablierte sich auf den heimischen Fußballplätzen auch rasch „ein dreifaches Sieg Heil auf die deutsche Sportkameradschaft" als Ritual nach jedem Spiel.

„Fußballspiele wurden zur Propagandabühne. Das Hitler-Regime hat viel Geld für den Sport in die Hand genommen und in den Sportstättenbau investiert, um die Leute auf ihre Seite zu ziehen. Vereine nahmen außerdem medienwirksam an politischen Kundgebungen teil", sagt der Historiker Walter Iber, der sich mit der Geschichte des steirischen Fußballs in der Zeit von 1938-1945, sprich unter nationalsozialistischer Herrschaft, intensiv auseinandersetzt.

Der österreichische Fußball war in der Zwischenkriegszeit auch als „Wiener Schule“ bekannt und wurde in ganz Europa geschätzt. Aus diesem Grund wurden Fußballgrößen wie Mathias Sindelar oder Karl Sesta im eigenen Land verehrt, nicht nur von den Fans ihres Vereins, der Wiener Austria, sondern im gesamten österreichischen Fußball. Diese Rolle des Fußballs in Österreich versuchten das NS-Regime für sich zu nutzen. Aus diesem Grund wurde das vorerst letzte Spiel des österreichischen Nationalteams am 3. April zum Propagandaspektakel: „Ostmark" und „Altreich" trafen im „Anschlussspiel“ im Praterstadion aufeinander.

„Ostmark“= der Name für Österreich nach dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich

„Altreich“= der Name für alle Gebiete, die vorher zum Deutschen Reich gehörten

Quelle: Thomas *Huber*, Als der Hitlergruß im Fußball Einzug hielt. In: *Kleine Zeitung*, 12.03.2013 online unter <https://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/4031721/75-Jahre-Anschluss_Als-der-Hitlergruss-im-Fussball-Einzug-hielt> (18.02.2021).

Arbeitsaufgaben

1. Fasse den Inhalt des Textes in ca. 80 Wörtern zusammen!
2. Liste die Veränderungen durch den „Anschluss“ stichwortartig auf!
3. Vergleiche die Bedeutung des Fußballs für politische Zwecke in der Zeit rund um den „Anschluss“ an das Deutsche Reich mit der Gegenwart!
4. Begründe inwiefern die Veränderungen den österreichischen Fußball im Allgemeinen getroffen haben!

Schulpraktische Analyse (Phase 3)

Arbeitsauftrag (für alle Gruppen):

Notiere in Edupad die Antworten zu folgenden Fragen:

Benenne die im Zeitungsartikel dargestellten Inhalte! (z.B. Grafiken, Bilder)

Analysiere den Zeitungsartikel hinsichtlich seiner Kernaussagen! (z.B. Überschriften, Fettgedrucktes)

Erörtere die Beweggründe der Autoren für das Verfassen dieses Artikels (z.B. politisch, gesellschaftlich)

Arbeitsunterlagen Gruppe 1:

Titelseite *„Deutschösterreichs Fußballer sagen: Ja“* (*Fußball-Sonntag*, 10. April 1938, 1)

Link: https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fus&datum=19380410&seite=1&zoom=33

„Was wir Sportler wollen“ (*Fußball-Sonntag,* 10. April 1938, 13)

Link: https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fus&datum=19380410&seite=13&zoom=33

Arbeitsunterlagen Gruppe 2:

„Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Eberstaller: Deutschösterreichs Fußballer sagen heute Ja“ (*Fußball-Sonntag*, 10. April 1938, 3)

Link: https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fus&datum=19380410&seite=3&zoom=33

Arbeitsunterlagen Gruppe 3:

„Österreichs Sportler im Dienste” (*Fußball-Sonntag,* 10. April 1938, 8)

https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fus&datum=19380410&seite=8&zoom=33

„Österreichs Sportler stimmen mit Ja!“ Unterschriften der letzten Auswahlelf von Österreich (*Fußball-Sonntag*, 10. April 1938, 9)

Link: https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fus&datum=19380410&seite=9&zoom=33

12.Literatur- und Quellenverzeichnis

Jan *Assmann*, Mythos und Geschichte. In: Helmut *Altrichter*/ Klaus *Herbers*/ Helmut *Neuhaus* (Hrsg.), Mythen in der Geschichte (Freiburg 2004) 13-28.

Franz *Blaha*, Sindelar (Wien 1946).

Gerhard *Botz*, „Arisierungen" und nationalsozialistische Mittelstandspolitik in Wien (1938-1940). In: Wiener Geschichtsblätter, Verein für Geschichte der Stadt 29 (1974) 122–136.

Georg *Eckert* & Thorsten *Beigel*, Historisch arbeiten, Handreichung zum Geschichtsstudium (Stuttgart 2019).

Franz X. *Eder*, Historische Diskurse und ihre Analyse – eine Einleitung. In: Franz X. Eder (Hg.), Historische Diskursanalysen. Genealogie, Theorie, Anwendungen (Wiesbaden 2006) 9-27.

Peter *Eppel*, Bernhard *Hachleitner*, Werner Michael *Schwarz*, Georg *Spitaler* (Hrsg.), Wo die Wuchtel fliegt, Legendäre Orte des Wiener Fußballs. Katalog zur Ausstellung im Wien Museum am Karlsplatz 24. Juni - 3. August (Wien 2008).

Hanns *Fonje* & Karl *Langer*, Die Wiener Austria, Fußballzauber aus Österreich (Wien 1961).

Hans-Georg *Gadamer*, Vom Zirkel des Verstehens. In: Hans-Georg Gadamer, Kleine Schriften 4, Variationen (Tübingen 1977) 54-61.

Hardy *Grüne*, Fußballweltmeisterschaft 1934 Italien (AGON-WM-Geschichte, Bd. 2 Kassel 2002).

Alejandro Torres *Gutierrez*, Minderheiten und Multikulturismus in Österreich (Madrid 2007).

David *Forster*/Georg *Spitaler*, Das „Versöhnungsspiel“ am 3. April 1938. In: David *Forster* (Hg.), Fußball unterm Hakenkreuz in der „Ostmark“ (Göttingen 2014) 252-261.

Camilo *Francka*, Hugo M. *Clémeur* & Verlagshaus Hernals, Matthias Sindelar, Eine Geschichte über Fußball, Nationalsozialismus und Mysterien (Wien 2018).

Bernhard *Hachleitner* & Sema *Colpan*, Die österreichische Nation, geboren aus einer Niederlage. Das »Wunderteam«-Gemälde als Element des Nation Building zu Beginn der Zweiten Republik. In: Images des Sports in Österreich 13 (2018) 265-276.

Bernhard *Hachleitner*, Matthias *Marschik*, Rudolf *Müllner* & Johann *Skocek*, Ein Fußballverein aus Wien, Der FK Austria im Nationalsozialismus 1938 - 1945 (Wien/Köln/Weimar 2019).

Wolfgang *Hafer* & Andreas *Hafer*, Hugo Meisl und die Erfindung des modernen Fußballs. In: Wolfgang *Maderthaner* (Hrsg.), Die Eleganz des runden Leders, Wiener Fußball 1920 - 1965 (Göttingen 2008) 106-134.

Peter *Haslinger*, Diskurs, Sprache, Zeit, Identität Plädoyer für eine erweiterte Diskursgeschichte. In: Franz X. *Eder* (Hrsg.), Historische Diskursanalysen, Genealogie, Theorie, Anwendungen (Wiesbaden 2006) 27-51.

Heidi *Hein*, Historische Mythosforschung. Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa, Digitales Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas, Bd. 14 (München 2005).

Thomas *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung, Geschichte – Geschichtsdidaktik - politische Bildung (Schwalbach/Ts. 2014).

Thomas *Hellmuth*, Cornelia *Klepp*, Politische Bildung, Geschichte Modelle Praxisbeispiele (Wien/ Köln/Weimar 2010).

Roman *Horak* & Wolfgang *Maderthaner*, Mehr als ein Spiel, Fußball und populare Kulturen im Wien der Moderne (Wien 1997).

Johann *Huber*, Immer wieder Österreich, Tore – Triumphe- Pleiten (Wien 1998).

Siegfried *Jäger*, Kritische Diskursanalyse, Eine Einführung, Bd. 2 (Budapest 2012).

Reiner *Keller*, „Diskursanalyse“. In: Ronald *Hitzler*, Anne *Honer* (Hg.), Sozialwissenschaftliche Hermeneutik (Opladen 1997) 309-335.

Reinhard *Krammer*, Historische Kompetenzen erwerben – durch das Arbeiten mit Bildern?. In: Reinhard *Krammer*/ Heinrich *Ammerer* (Hg.), Mit Bildern arbeiten. Historische Kompetenzen erwerben (Neuried 2006) 21-38.

Christoph *Kühberger*, Aufgabenarchitektur für den kompetenzorientierten Geschichtsunterricht, Geschichtsdidaktische Verortungen von Prüfungsaufgaben vor dem Hintergrund der österreichischen Reife- und Diplomprüfungsreform. In: Historische Sozialkunde 1 (2011) 3-13.

Achim *Landwehr*, Geschichte des Sagbaren, Einführung in die Historische Diskursanalyse (Tübingen 2001).

Achim *Landwehr*, Historische Diskursanalyse, Bd. 2 (Frankfurt / New York 2018).

Peter *Linden* & Karl-Heinz *Schwind*, 100 Jahre ÖFB (Wien 2004).

Wolfgang *Maderthaner*, Das schlichte Genie des „Papierenen“. In: Hubert Christian *Ehalt* (Hg.), Wien: Stadt lesen, Diskurse, Erzählungen, Gedichte, Bilder (Weitra 2017) 69-76.

Wolfgang *Maderthaner*, Das Wunderteam und die Krise der Gesellschaft, England-Österreich 4:3. 7. Dezember 1932, London–Stamford Bridge. In: Matthias *Marschik* (Hg.), Sternstunden der österreichischen Nationalmannschaft (Wien/Münster 2008) 85–98.

Wolfgang *Maderthaner*, Der ‚papierene‘ Tänzer, Matthias Sindelar, ein Wiener Fußballmythos. In: Roman *Horak*/Wolfgang *Reiter* (Hg.), Die Kanten des runden Leders, Beiträge zur europäischen Fußballkultur (Wien 1991) 203-216.

Wolfgang *Maderthaner* & Roman *Horak*, Die Eleganz des runden Leders. Anmerkungen zur Wiener Schule. In: Wolfgang *Maderthaner*, Alfred *Pfoser*, Roman *Horak* (Hrsg.), Die Eleganz des runden Leders, Wiener Fußball 1920-1965 (Wien 2008) 26-47.

Matthias *Marschik*, Frei spielen, Sporterzählungen über Nationalsozialismus und "Besatzungszeit", Bd. 18 (Wien 2014).

Matthias *Marschik*, Sportdiktatur (Wien 2008).

Matthias *Marschik*, Wiener Austria, Die ersten 90 Jahre (Schwechat 2001).

Matthias *Marschik*, Vom Nutzen Der Unterhaltung, Der Wiener Fußball in der NS-Zeit, Zwischen Vereinnahmung und Resistenz (Wien 1998).

Agnes *Meisinger*, Sportplatz Heldenplatz. In: Images des Sports in Österreich, Bd. 13 (Göttingen 2018) 33-50.

Österreichischer Fußballbund (Hrsg.), Geschichte des Österreichischen Fußballsports (Wien 1964).

Hans-Jürgen *Pandel*, Bildinterpretation, Die Bildquelle im Geschichtsunterricht, Bildinterpretation I (Schwalbach/Ts 2008).

Hans-Jürgen *Pandel*, Quelleninterpretation, Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Methoden Historischen Lernens (Schwalbach/Ts 2000).

Peter *Pelinka*, Die Violetten, Persönliche Anmerkungen zu einem großen Wiener Fußballklub, der stets mehr war als nur ein Verein. In: Wolfgang *Maderthaner*/ Alfred

Pfoser/ Roman *Horak* (Hg.), Die Eleganz des runden Leders, Wiener Fußball 1920-1965 (Göttingen 2008) 84-92.

Leo *Schidrowitz*, Geschichte des Fußballsportes in Österreich (Offizielle Publikation des Österreichischen Fußball-Bundes) (Wien/Wels 1951).

Leopold *Schönauer*, Die soziokulturelle Entwicklung des Fußballs in Österreich, Diplomarbeit (Wien 1997).

Waltraud *Schreiber*, Kompetenzbereich historische Fragekompetenzen. In: Andreas *Körber*/Waltraud *Schreiber*/Alexander *Schöner* (Hrsg.), Kompetenzen historischen Denkens (Neuried 2007) 155-193.

Werner *Schubert*, Favoriten, Museumsverein Favoriten (Wien 1988).

Dietrich *Schulze-Marmeling*/Hubert *Dahlkamp*, Die Geschichte der Fußball-Weltmeisterschaft (Göttingen 2001).

Fabrizio *Silei*, Maurizio A.C. Quarello, Abseits: 1938, Ein Fußballer sagt NEIN (ohne Ort 2014).

Johann *Skocek* & Wolfgang *Weisgram*, Wunderteam Österreich: Scheiberln, Wedeln, Glücklich Sein (Wien 1996).

Urs *Stäheli*, Poststrukturalistische Soziologien (Bielefeld 2000).

Arthur *Steiner*, Reisetagebuch im Fußballfieber, Das Londoner Wunderspiel, Originalberichte (Wien 1932).

Walter *Sturm*, Matthias Sindelar, Ein Kind aus Favoriten (Wien 2003).

Wiener Amateursportverein (Hrsg.), Broschüre für die Sommertournee 1919-1920 (Wien 1920).

Friedrich *Torberg*, Die Tante Jolesch und ihre Erben (Sonderausgabe München-Wien 1986).

Franz E. *Weinert* (Hrsg), Leistungsmessungen in Schulen (Weinheim / Basel 2001).

Birgit *Wenzel*, Kreative und innovative Methoden, Geschichtsunterricht einmal anders, Bd. 2 (Schwalbach/Ts. 2011).

Heidemarie *Uhl*, Das „erste Opfer", Der österreichische Opfermythos und seine Transformationen in der Zweiten Republik. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 1 (2001) 19-34.

Gerhard *Urbanek*, Österreichs Deutschland-Komplex, Paradoxien in der österreichisch-deutschen Fußballmythologie (Wien 2009).

Eric *Zöllner*, Geschichte Österreichs, Von den Anfängen bis zur Gegenwart (Köln/Wien 1990).

Internetquellen

Christian *Achatzi*, Reinhard *Krennhuber*, Georg *Spitaler*, Im Wohnzimmer der Legende. In: *Ballesterer* (48/2009), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/thema/im-wohnzimmer-der-legende.html> (08.04.2021).

Heinrich *Ammerer*, Elfriede *Windischbauer*, Kompetenzorientierter Unterricht in Geschichte und Politischer Bildung: Diagnoseaufgaben mit Bildern (Wien 2011), 13, online unter <https://www.ph-online.ac.at/phst/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=64434&pCurrPk=3902> (16.03.2021).

ANNO, Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften, Fußball-Sonntag 1937-1940, online unter <https://anno.onb.ac.at/info/fus_info.htm> (02.05.2021).

ANNO, Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften, Völkischer Beobachter 1938-1945, online unter <https://anno.onb.ac.at/info/vob_info.htm> (15.02.2021).

Brigitte *Bailer-Galanda*, Widmungen von Ehrengräbern durch die nationalsozialistische Stadtverwaltung in Wien von 1938-1945. In: Kommissionsbericht an den amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft, 2004, online unter <https://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/ehrengraeber-bericht2004.pdf> (30.3.2021).

Astrid *Blome*, „Die Zeitung“ als historische Quelle, Clio online, Fachportal für die Geschichtswissenschaften, ohne Datum, online unter <https://guides.clio-online.de/guides/sammlungen/zeitungen/2018> (15.05.2021).

Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Lehrplan der Mittelschule, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, 31.03.2021, online unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850> (31.03.2021).

Anna *Chrusciel*, Diskursanalyse, Zürcher Hochschule der Künste, ohne Datum, online unter <https://www.zhdk.ch/forschung/ehemalige-forschungsinstitute-7626/iae/glossar-972/diskursanalyse-3820> (18.05.2021).

Felix *Czeike*, Hermann Neubacher. In: Wien Geschichte Wiki, 01.02.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hermann_Neubacher> (13.05.2021).

Bernhard *Felderer*, Daniela *Grozea-Helmenstein*, Christian *Helmenstein*, Anna *Kleissner*, Alexander *Schnabl*, Roland *Treitler*, Fußball in Österreich. In: Österreichischer

Fußballbund, Dezember 2005, online unter <https://www.spea.at/wp-content/uploads/2020/10/0512-OeFB-Fussball-in-Oesterreich-IHS-SpEA-DE.pdf> (26.04.2021).

David *Forster* & Georg *Spitaler*, Ein echter Wiener geht nicht unter. In: Standard, 02.09.2009, online unter <https://www.derstandard.at/story/1259281053241/ballesterer-ein-echter-wiener-geht-nicht-unter> (05.03.2021).

David *Forster*, Versorgungsposten für Fußballer. In: *Ballesterer* (12/2004), online unter < http://legacy.ballesterer.at/heft/weitere-artikel/versorgungsposten-fuer-fussballer.html> (08.04.2021).

Sylvia *Hamberger* & Wolfgang *Zängl*, Tschammer und Osten, Hans von, 09.03.2017, <http://www.nolympia.de/kritisches-olympisches-lexikon/tschammer-und-osten-hans-von/> (22.04.2021).

Thomas *Huber*, Als der Hitlergruß im Fußball Einzug hielt. In: *Kleine Zeitung*, 12.03.2013, online unter <https://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/4031721/75-Jahre-Anschluss_Als-der-Hitlergruss-im-Fussball-Einzug-hielt> (18.02.2021).

Siegfried *Jäger*, Bemerkungen zur Durchführung von Diskursanalysen. In: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, 25.09.2006, online unter <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Durchfuehrung_Diskursanalyse.htm#_edn1> (02.05.2021).

Bernhard *Krabina*, Emanuel Schwarz. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Emanuel_Schwarz> (02.05.2021).

Bernhard *Krabina*, Franz Binder. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz_Binder> (18.05.2021).

Bernhard *Krabina*, Hakoah. In: Wien Geschichte Wiki, 13.04.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hakoah> (25.04.2021).

Bernhard *Krabina*, Hugo Meisl. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hugo_Meisl> (25.04.2021).

Bernhard *Krabina*, Kaffeehausfußball. In: Wien Geschichte Wiki, 14.11.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kaffeehausfu%C3%9Fball> (26.04.2021).

Bernhard *Krabina*, Matthias Sindelar. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Matthias_Sindelar> (25.04.2021).

Bernhard *Krabina*, Professionalismus (Fußball). In: Wien Geschichte Wiki, 13.01.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Professionalismus_(Fu%C3%9Fball)> (26.04.2021).

Bernhard *Krabina*, Quellenkunde. In: Wien Geschichte Wiki, 04.12.2020, online unter < https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Quellenkunde> (22.04.2021).

Bernhard *Krabina*, Versöhnungsspiel. In: Wien Geschichte Wiki, 14.11.2017, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Vers%C3%B6hnungsspiel> (18.05.2021).

Bernhard *Krabina*, Wilhelm Schmieger. In: Wien Geschichte Wiki, 15.01.2021, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wilhelm_Schmieger> (25.04.2021).

Petra *Mayrhofer*, Bilder der Migration, Anregungen für die Unterrichtspraxis zum Umgang mit Migrationsbildern. In: Gertraud *Diendorfer*/Angelika *Rieber*/Beatrice *Ziegler* (Hg.), Einwanderungsgesellschaften und kulturelle Vielfalt (Innsbruck 2010) 120-129, online unter <http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/guideline_bildanalyse.pdf>, (30.3.2021).

Peter *Menasse*, Der Dribbelkönig und der Cafetier. In: *Standard*, 03./04.01.2004, online unter <https://www.derstandard.at/story/1527089/der-dribbelkoenig-und-der-cafetier> (12.03.2021).

Peter *Menasse*, Parteigenosse Matthias Sindelar. In: NU – Jüdisches Magazin für Politik und Kultur, 30.06.2014, online unter <https://nunu.at/artikel/parteigenosse-matthias-sindelar/> (23.05.2021).

Christian *Michlits*, Antisemitismus. In: Wien Geschichte Wiki, 28.01.2019, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Antisemitismus> (25.04.2021).

Christian *Michlits*, Feuilleton. In: Wien Geschichte Wiki, 17.07.2020, Online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Feuilleton> (24.05.2021).

Christian *Michlits*, Wiener Schmäh. In: Wien Geschichte Wiki, 14.01.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wiener_Schm%C3%A4h> (25.04.2021).

Ohne Autor, Arbeiter – Olympiade, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/arbeiterolympiade> (22.04.2021).

Ohne Autor, Das österreichische Wunderteam 1931 - 1933, Eine Kulturgeschichte des österreichischen Fußballs, 11.05.2008, online unter <https://www.youtube.com/watch?v=j6TiwwKj1jU > (30.03.2021).

Ohne Autor, Der FK Austria im Nationalsozialismus 1938–1945, ohne Datum, online unter <https://www.fk-austria.at/de/klub/aufarbeitung-der-ns-zeit/> (13.05.2021).

Ohne Autor, Gesetz über die Bestellung von kommissarischen Verwaltern und kommissarischen Überwachungspersonen. In: forschungsbüro, Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen, 13.04.2021, online unter <http://www.ns-quellen.at/gesetz_anzeigen_detail.php?gesetz_id=30310&action=B_Read> (24.04.2021).

Ohne Autor, IFFHS History, The World's best player of the century (1900-1999), 06.10.2017, online unter < https://www.iffhs.com/posts/501> (05.04.2021).

Ohne Autor, Matthias Sindelar, Erinnerungen an ein großes Stück Fußballgeschichte. In: oepb/Redaktion Österreichisches Pressebüro, 23.01.2021, online unter <https://www.oepb.at/allerlei/matthias-sindelar-auf-reisen.html> (23.04.2021).

Ohne Autor, Österreichisches Volkswörterbuch, 07.06.2006, online unter <https://www.volkswoerterbuch.at/wort/4477/Fetzenlaberl> (22.04.2021).

Ohne Autor, Quellenkunde. In: Wien Geschichte Wiki, 04.12.2020, online unter < https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Quellenkunde> (22.04.2021).

Ohne Autor, Robert Lang. In: Wien Geschichte Wiki, 10.11.2019, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Robert_Lang> (25.04.2021).

Ohne Autor, SC Gaswerk Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/sc-gaswerk-wien> (23.04.2021).

Ohne Autor, SC Red Star Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/sc-red-star-wien> (23.04.2021).

Ohne Autor, SC E-Werk Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/sc-e-werk-wien> (23.04.2021).

Ohne Autor, SpC Rudolfshügel, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/spc-rudolfshuegel> (23.04.2021).

Ohne Autor, SPC Helfort Wien, Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter < http://www.dasrotewien.at/seite/spc-helfort-wien> (23.04.2021).

Ohne Autor, Thomas Kozich. In: Wien Geschichte Wiki, 20.03.2018, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Thomas_Kozich> (13.05.2021).

Ohne Autor, Verband der Amateurfußballvereine Österreichs (VAFÖ), Sozialdemokratische Partei Österreichs, ohne Datum, online unter <http://www.dasrotewien.at/seite/verband-der-amateurfussballvereine-oesterreichs-vafoe> (23.04.2021).

Ohne Autor, WM 1938: Aus zwei Nationalmannschaften wird eine. In: DFB-Portal www.dfb.de, 22.01.2010, online unter <https://www.dfb.de/news/detail/wm-1938-aus-zwei-nationalmannschaften-wird-eine-21478/full/1/> (30.03.2021).

Ohne Autor, Wunderteam. In: Wien Geschichte Wiki, 22.06.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wunderteam> (25.04.2021).

Ohne Autor, 80. Todestag: Mythos Sindelar lebt weiter, 23.01.2019, online unter <https://sport.orf.at/stories/3043910/> (21.05.2021).

Gerald *Pichler* & Herbert *Pawlek*, Josef Uridil, RapidArchiv, ohne Datum, online unter <https://www.rapidarchiv.at/spieler/uridil_josef.html> (26.04.2021).

Susanne *Pils*, Walter Nausch. In: Wien Geschichte Wiki, 09.04.2019, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Walter_Nausch> (21.05.2021).

PH Ludwigsburg, Der ausführliche Unterrichtsentwurf im Fach Geschichte, ohne Datum, online unter <https://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1d-gesh-t-01/user_files/Dokumente/Der_ausfuehrliche_Unterrichtsentwurf_im_Fach_Geschichte_Endfassung-2.pdf> (31.03.2021).

Manuel *Swatek*, Arbeiterfußball, Wien Geschichte Wiki, 12.05.2020, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arbeiterfu%C3%9Fball> (22.04.2021).

VGA, Fotosammlung Mario *Wiberal*. In: Österreichisches Staatsarchiv, Dokument 88, ohne Datum, online unter < https://oe99.staatsarchiv.at/20-jh/die-lange-reise-des-emanuel-michl-schwarz/> (20.02.2021).

Philipp *Wagner*, Als Österreich Europameister wurde. In: *Ballesterer* (10/2008), online unter <http://legacy.ballesterer.at/heft/thema/als-oesterreich-europameister-wurde.html> (21.05.2021).

Manfred *Wichmann*, Ernst Kaltenbrunner 1903-1946. In: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Berlin

14.09.2014, online unter <https://www.dhm.de/lemo/biografie/ernst-kaltenbrunner> (09.05.2021).

Clemens *Zavarsky*, „Den Meisl haben alle verehrt“. In: *Ballesterer* (48/2009), online unter: <http://legacy.ballesterer.at/aktuell/den-meisl-haben-alle-verehrt.html> (04.02.2021).

Irmgard *Zündorf*, Biografie Sepp Herberger. In: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 02.06.2020, online unter <http://www.hdg.de/lemo/biografie/sepp-herberger.html> (22.04.2021).

Quellen

Arbeiter-Zeitung, 20.07.1921.

Arbeiter-Zeitung, 06.12.1932.

Arbeiter-Zeitung, 08.12.1932.

Das Kleine Blatt, 24.05.1931.

Das Kleine Blatt, 10.04.1933.

Das Kleine Blatt, 04.06.1934.

Das Kleine Blatt, 24.01.1939.

Das Kleine Volksblatt, 18.06.1938.

Das Kleine Volksblatt, 01.12.1938.

Das Kleine Volksblatt, 24.08.1943.

Fußball-Sonntag, 20.03.1938.

Fußball-Sonntag, 27.03.1938.

Fußball-Sonntag, 03.04.1938.

Fußball-Sonntag, 10.04.1938.

Fußball-Sonntag, 17.04.1938.

Fußball-Sonntag, 08.05.1938.

Fußball-Sonntag, 15.05.1938.

Fußball-Sonntag, 12.06.1938.

Fußball-Sonntag, 29.01.1939.

Illustrierte Kronen Zeitung, 05.04.1938.

Illustrierte Wochenpost, 23.12.1932.

Neues Wiener Tagblatt, 17.03.1938.

Reichspost, 26.04.1932.

Reichspost, 13.06.1934.

Salzburger Zeitung, 17.03.1938.

Sport-Tagblatt, 21.05.1931.

Sport-Tagblatt, 22.05.1931.

Sport-Tagblatt, 26.05.1931.

Sport-Tagblatt, 28.11.1931.

Sport-Tagblatt, 18.02.1932.

Sport-Tagblatt, 11.04.1933.

Sport-Tagblatt, 08.06.1934.

Sport-Tagblatt, 14.07.1938.

Sport-Zeitung am Sonntag, 21.03.1937.

Sport-Zeitung am Sonntag, 28.03.1937.

Völkischer Beobachter, Zweites Beiblatt, 03.03.1933.

Völkischer Beobachter (Wiener Ausgabe), 02.04.1938.

Völkischer Beobachter (Wiener Ausgabe), 18.06.1938.

Völkischer Beobachter (Wiener Ausgabe), 24.01.1939.

Völkischer Beobachter (Wiener Ausgabe), 29.01.1939.

Volks-Zeitung, 24.01.1939.

Vorarlberger Tagblatt, 24.01.1939.

Wiener Montagblatt, 19.12.1932.

(Wiener) Sporttagblatt, 18.02.1932.

Wiener Zeitung, 12.12.1937.

13. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Österreichs Fußballer werben für ein JA bei der Volksabstimmung 15

Abbildung 2 "I oba, Herr Doktor, werd' Ihna immer grüß'n!" Matthias Sindelar bewies Solidarität mit Emanuel Schwarz. Hier auf einer Aufnahme bei der WM 1934 in Neapel. 19

Abbildung 3Die Austria vor dem Spiel gegen Sparta Prag (0:0) am 6. September 1936 im Wiener Praterstadion. Von links nach rechts: Andritz, Riegler I, Viertl, Nausch, Pepi Stroh, Sindelar, Adamek, Mock. Vorne: Jerusalem, Zöhrer, Sesta. Bild: Imagno, Votava, picturedesk 26

Abbildung 4 Reichssportführer von Tschammer und Osten wird von Austria-Kapitän Mock in Wien begrüßt. 28

Abbildung 5 Das erste Länderspiel nach dem Weltkrieg: Österreich trifft auf Frankreich (4:1). Michl Schwarz und der Wiener Bürgermeister Theodor Körner im von Bomben zerstörten Wiener Stadion. 6. Dezember 1945, Wien. 32

Abbildung 6 Die Radioübertragung des Fußball-Länderspiels England gegen Österreich auf dem Wiener Heldenplatz,7.Dezember 1932. (Quelle: ÖNB/Wien Bildarchiv,RÜZK 236/1) . 37

Abbildung 7 Todesanzeige Matthias Sindelar 54

Abbildung 8 Darstellung Hitlers in der Wochenzeitung *Fußball-Sonntag*, am 20.3.1938 76

Abbildung 9 Werbung für die Volksabstimmung 81

Abbildung 10 Österreichs Fußballer als Propagandainstrumente 84

Abbildung 11 Johann Mock begrüßt Tschammer und Osten 88

Abbildung 12 Titelblatt des *Fußball Sonntag* am 3. April 1938 89

Abbildung 13 Mannschaftsaufstellungen beim "Anschlussspiel" 90

Abbildung 14 Deutschösterreichs Fußballer sagen JA 91

Abbildung 15 Deutschösterreichs Fußballer sagen heute JA 92

Abbildung 16 Sindelar, Österreichs größter Mittelstürmer 93

Abbildung 17 Sindelar als Kapitän der österreichischen Auswahl 94

Abbildung 18 Sesta und Sindelar am Titelblatt der Wochenzeitung Fußball-Sonntag 95

Abbildung 19 Karl Sesta als Wahlhelfer 98

Abbildung 20 Propagandistische Vereinnahmung von Karl Sesta 98

Abbildung 21 Bild 1: Massenbegeisterung der österreichischen Fußballfans bei einem Spiel der Nationalmannschaft auf der Hohen Warte 134

Abbildung 22 Bild 2: Begrüßung der Auswahlmannschaften von Österreich und dem Deutschen Reich vor dem Anpfiff des „Anschlussspieles“ 1938 134

Abbildung 23 Bild 3: Reichsdeutsche Auswahl inklusive der österreichischen Spieler..... 135

Abbildung 24 Bild 4: Ölgemälde von Paul Meissner - österreichisches Wunderteam in London 135

Abstract - Deutsch

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der propagandistischen Vereinnahmung der österreichischen Fußballer rund um den „Anschluss“ im Jahr 1938. Das „Anschlussspiel“ am 3. April 1938 im Wiener Praterstadion diente als Werbemaßnahme des NS-Regime für die Volksabstimmung zum „Anschluss“ von Österreich an das Deutsche Reich am 10. April 1938. Dahingehend werden die Untersuchungen zu der Vereinnahmung des österreichischen Fußballs mit dem Schwerpunkt auf den Spielern der Wiener Austria behandelt. Die Mythenbildung im Nachkriegsösterreich und die Heroisierung der „Widerständler“ Matthias Sindelar und Karl Sesta reiht sich in die lange vorherrschende Opferthese ein. Die Aufarbeitung des „unpolitischen Fußballs“ zeigt die Profiteure der „Arisierungen“ eindrucksvoll, wenngleich die Abschaffung des Profifußballs die Taten in geringem Ausmaß legitimiert.

Der theoretische Teil, in dem die gesellschaftliche Bedeutung des Massenphänomens Fußballs und der österreichischen *Wunderteamspieler* Matthias Sindelar und Karl Sesta erörtert wird, bildet die Grundlage für die fachliche Quellenanalyse. Weiters dient die fachdidaktische Analyse des Quellenmaterials zur methodisch-didaktischen Umsetzung der Thematik im Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung in der 4. Klasse Mittelschule Sekundarstufe 1.

Abstract - Englisch

The following master thesis concerns the propagandistic capture of the Austrian footballers around the “Anschluss” in 1938. The “Anschlussspiel” took place in the “Viennese Praterstadion” and was a promotional event from the National Socialists before the referendum of the “Anschluss” from Austria to Nazi-Germany. To that effect research concerning the propagandistic capture of the Austria footballers particularly the players of “Austria Wien” were made. In after-war Austria myths about the footballers Matthias Sindelar and Karl Sesta are part of the sacrificial thesis. The reconditioning of the “unpolitical football” shows the profiteers of “Arisierungen”, even so the end of professional football legitimates the actions to an extent.

The theoretical part, in which the social meaning of mass phenomenon football and the Austrian *Wunderteam* players Matthias Sindelar und Karl Sesta is discussed, is the base for the technical source analysis. Furthermore, the subject didactics of data helps to implement

the topic into the subject History and Political Education in the fourth-class middle school secondary school 1.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Textpassagen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Juni 2021